



Abschlussarbeiten am Institut für Europäische Studien (AIES-online)

Nr. 7

## Die Konstruktion einer padanischen Identität im gesellschaftspolitischen Diskurs der Partei Lega Nord

von

Maren Meyer

November 2010



Maren Meyer ist Absolventin des Studienganges Europa-Studien. Der hier vorliegende Text stellt die aktualisierte Fassung Ihrer Bachelorarbeit dar, die an der Professur Kultureller und Sozialer Wandel erarbeitet und von JProf. Dr. Teresa Pinheiro sowie von MA Markus Hesse betreut wurde.

## **Impressum**

Herausgeber: Institut für Europäische Studien

Anschrift: TU Chemnitz, Institut für Europäische Studien, Thüringer Weg 9, 09126 Chemnitz

Erscheinungsort: Chemnitz

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	III
Tabellenverzeichnis .....	IV
Abkürzungsverzeichnis.....	V
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1 Vorgehensweise.....	4
1.2 Forschungsstand.....	5
<b>2 Kollektive Identität .....</b>	<b>7</b>
2.1 Kollektive Identität: Ein grenzendefinierendes Konstrukt.....	7
2.2 Träger kollektiver Identität: Geschichtsschreibung, Symbole, Traditionen .....	9
2.3 Kollektive Identität und politische Träger .....	11
2.4 Zwischenfazit .....	11
<b>3 Kollektive Identitäten in Italien .....</b>	<b>13</b>
3.1 Nationale Identität.....	13
3.1.1 Konstruktion der italienischen Nation während des Staatsbildungsprozess .....	13
3.1.2 Der übermächtige Zentralstaat .....	15
3.1.3 Dauerkrise des politischen Systems .....	18
3.2 Lokale Identität .....	21
3.3 Regionale Identität .....	23
3.4 Überregionale Identität .....	25
3.4.1 Das ökonomische Nord-Süd-Gefälle.....	26
3.4.2 Überregionale Selbst- und Fremdwahrnehmung.....	28
3.5 Zwischenfazit .....	30
<b>4 Die Etablierung der Lega Nord in das politische System Italiens.....</b>	<b>32</b>
4.1 Entstehung der Lega Nord, 1968-1992.....	32
4.2 Erste Erfahrungen als Regierungspartei und politischer Alleingang, 1993- 2001 .....	36
4.3 Die Wiederkehr der Lega Nord als Regierungspartei, 2001-.....	39
4.4 Zwischenfazit .....	42
<b>5 Die Konstruktion der padanischen Identität.....</b>	<b>44</b>
5.1 Padanien .....	45
5.2 Instrumente zur Ausbildung einer padanischen Identität.....	46
5.2.1 Geschichtsschreibung.....	46

5.2.2	Symbole .....	51
5.2.3	Sprache .....	53
5.2.4	Gegenkonstrukte: Süditalien und der Zentralstaat .....	55
5.2.5	Das Verhältnis der Lega Nord zu Immigranten.....	58
5.3	Mobilisierung der Anhängerschaft und Weitergabe des Gedankenguts .....	61
5.3.1	Die Lega Nord im pädagogischen Sektor .....	63
5.3.2	Aktivisten der Lega Nord .....	67
5.3.3	Feste, Kundgebungen und Veranstaltungen .....	68
5.4	Zwischenfazit .....	69
<b>6</b>	<b>Schlussbetrachtung.....</b>	<b>71</b>
6.1	Fazit.....	71
6.2	Ausblick.....	73
	Quellenverzeichnis .....	<b>VI</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Konstruktion und Einflussfaktoren zur Ausbildung einer kollektiven Identität .....	12
Abbildung 2: Regionen Italiens .....	16
Abbildung 3: Zufriedenheit der Bevölkerung mit den Politikebenen, Nord- Süd- Vergleich – „sehr“ oder „ziemlich zufrieden“ waren laut Befragung, 1988 (Angaben in Prozent) .....	19
Abbildung 4: Vertrauen der Bevölkerung zur Heimatregion – Für „sehr“ oder „ziemlich vertrauenswürdig“ hielten laut Befragung, 2003 (Angaben in Prozent) .....	25
Abbildung 5: Regionale Vertretungen der Lega Nord in Padanien .....	34
Abbildung 6: Einstellung der Bevölkerung Norditaliens zur Sezession des Nordens, 1996.....	37
Abbildung 7: Entwicklung der regulären Migration in Italien, 2003-2008 .....	41
Abbildung 8: Sole delle Alpi .....	52
Abbildung 9: Alberto da Giussano .....	52
Abbildung 10: Logo der Lega Nord .....	52
Abbildung 11: Wahlplakat, 2005 .....	55
Abbildung 12: Wahlplakat, 2001 .....	58
Abbildung 13: Wahlplakat, 2009 .....	58
Abbildung 14: Wahlplakat, 2008 .....	58
Abbildung 15: Assoziierte Gruppen der Lega Nord .....	63
Abbildung 16: Das padanische Identitätskonstrukt.....	73

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Sprachgebrauch (Hochsprache / Dialekt) in unterschiedlichen Kontexten nach geografischen Großräumen in Italien (Angaben in Prozent) .....	23
Tabelle 2: Bruttoinlandsprodukt nach Makroregionen, 2007 (Angaben in Prozent).....	27
Tabelle 3: Identitätsquellen bezogen auf die norditalienische Bevölkerung .....	31
Tabelle 4: Wahlergebnisse der Leghe und der geeinten Lega Nord, 1987-1992 (Angaben in Prozent) .....	35
Tabelle 5: Einstellung zur Sezession des Nordens innerhalb der Parteien, 1996 (Angaben in Prozent) .....	38
Tabelle 6: Politische Vertretung der Lega Nord auf kommunaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene, 2010 .....	39
Tabelle 7: Regionalwahlen, 2005 & 2010 (Angaben in Prozent) .....	40
Tabelle 8: Ausländeranteil nach Regionen, 2008 und 2020 (Angaben in Prozent).....	42
Tabelle 9: In-Group- und Out-Group-Konstruktion der Lega Nord .....	58

## **Abkürzungsverzeichnis**

DC	Democrazia Cristiana
LN	Lega Nord
MGP	Movimento Giovani Padani
MSP	Movimento Studentesco Padani
PCI	Partito Comunista Italiano
PDS	Partito Democratico della Sinistra
PPI	Partito Popolare Italiano

## 1 Einleitung

„Identities are more like clothes than like skins, therefore, and we might expect a more general tendency to use, change or redefine them strategically.“<sup>1</sup>

Identitäten sind austauschbar wie Kleidungsstücke und werden unter der Abwägung und Evaluierung persönlicher Vor- und Nachteile ab- oder angelegt. Die Entscheidung eines Individuums eine Identität anzunehmen, folgt dabei unter Einbezug gewisser Trends, die aus gesellschaftlichen Entwicklungen heraus resultieren und von Interessengruppen produziert und weitergegeben werden. Diese Interessengruppen bilden sich unter dem Prozess der Statuierung kollektiver Bezugspunkte, durch deren Zusammenführung eine kollektive Identität entstehen kann.

Der Ausbildungsprozess kollektiver Identitäten ist ein interdisziplinärer und zugleich traditionsreicher Interessengegenstand der Wissenschaften, da er Gesellschaftskonzepte und die Mobilisierung von Interessengruppen erklärt. So wurde während der Französischen Revolution programmatisch nach Elementen kollektiver Identitäten gesucht, um das politische Interesse der Formierung und des Überdauerns der französischen Nation legitimieren und sichern zu können<sup>2</sup>. Kollektive Identitäten bilden einen Baustein für politische Ansprüche und Forderungen. Dabei sind sie häufig an Territorien – traditionell an das Verwaltungsgebiet Nation - gebunden. Da politische Ziele ständig neu definiert werden, können im Zuge dessen neue kollektive Identitäten synthetisiert und konstruiert werden. Aus diesem Grunde kann in diesem Zusammenhang durchaus von einer ständigen „identitären Evolution“ gesprochen werden. Eine Blütezeit dieser kulturell-gesellschaftlichen Evolution war, wie oben bereits angemerkt, der europäische Nationenbildungsprozess. Aber auch die neueste Geschichte wurde und die Gegenwart wird von diesem Phänomen merklich geprägt. Diese territorialen Identitätskonstrukte knüpfen dabei jedoch nicht an den vorhergehenden Nationenbildungsprozess an sondern negieren und divergieren ihn, indem Akteure das erdachte, und zuweilen forcierte, Nationenkonzept hinterfragen. So wird das 20. Jahrhundert Zeugnis

---

<sup>1</sup> Tambini, 2001: 24.

<sup>2</sup> Zur einführenden Übersicht dieses Formierungsprozesses wird folgende Veröffentlichung empfohlen: Erfurt, Jürgen: Frankophonie. Sprache, Diskurs, Politik. Tübingen / Basel: Francke, 2005. Erst kürzlich ist die französische Identität wieder Interessengegenstand. Sarkozy ließ die französische Bevölkerung befragen, über welche Eigentümlichkeiten es sich definiere.

regionaler –subnationaler– (Befreiungs-) Bewegungen, die das Konstrukt der kollektiven Identität als Argument zur territorialen Selbstverwaltung heranziehen und damit den Nationalstaat in Frage stellen: Katalanen, Flamen, Waliser, Korsen, Basken und Slowaken streben nach mehr Selbstbestimmung und grenzen sich durch die Vitalisierung eigener kollektiver Identitätskonstrukte von den bestehenden Nationenkonstrukten ab, indem sie sich auf kulturell bedingte oder linguale Differenzen berufen. Die Statuierung kollektiver Identitäten trägt somit ein gewisses Konfliktpotenzial in sich, das auf politischer Ebene ausgetragen werden kann. Die Relativierung des Nationalen ist dabei jedoch nicht nur ein Prozess, der von subnationalen zentrifugal wirkenden Kräften hervorgerufen wird. Auch die verstärkte Zusammenarbeit von Regionen über Staatsgrenzen hinweg, wie beispielsweise in Form der Europaregionen, die seit dem Ende des 20. Jahrhunderts von der Europäischen Union und der Idee des *Europas der Regionen* gefördert und getragen werden, sind ein weiteres Indiz einer fortschreitenden denationalisierend wirkenden Evolutionsphase Europas. Der Identitätsdiskurs der Postmoderne wird aber nicht nur auf subnationaler Ebene geführt sondern ist auch supranational verankert. Beispielhaft dafür ist die Diskussion über eine europäische Identität, dem Suchen nach gemeinsamen Wurzeln, Werten und dem Definieren europäischer Grenzen. Dieser Diskurs verdeutlicht sich insbesondere im Zusammenhang mit der Förderung einer europäischen Identität, um beispielsweise den politischen Vertretungsanspruch der Europäischen Union gegenüber seinen Bürgern begründen zu können und um die Zugehörigkeit potenzieller EU-Beitrittskandidaten wie der Türkei zu evaluieren und abzuwägen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit diesem europäischen Phänomen der Entnationalisierung in Form einer Länderstudie. Sie setzt einen Fokus auf die italienische Nation und analysiert subnationale Entwicklungen, die destabilisierend auf das nationale Kollektiv wirken.

Die italienische Nation wird seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von einer territorialen Konkurrenzidentität herausgefordert, die heute Einzug in die nationale Politik hält und ihre Salonfähigkeit behaglich ausweitet. Konstrukteur dieser neuen Identität ist die Partei Lega Nord per l'indipendenza della Padania (im Folgenden Lega Nord), die gegenwärtig drittstärkste Partei in der italienischen Regierung. Als regionaler Interessenvertreter gleicht sie den zuvor genannten separatistischen Bewegungen und for-

dert seit den 1990er Jahren eine Loslösung des Territoriums Padanien<sup>3</sup>, dem nördlichen Italien. Um ihren Ansprüchen Nachdruck und Nährboden zu verleihen, proklamiert diese Bewegung eine padanische Identität und löst damit Verwunderung bei Gesellschaftswissenschaftlern aus:

„[T]he rise and success of Lega Nord is cast as an anomaly. Theories on ethno-territorial political mobilisation read off the emergence of political parties from a necessary condition: the existence of a bounded collectivity – whether defined in objective or subjective terms – which is characterised by cultural traits. [...] Scholars stress the absence of both objective and subjective differences – whether in the form of distinctive languages or regional self-identifications in the North of Italy – to sustain the new regional revolt.“<sup>4</sup>

Laut des Zitats unterscheidet die Lega Nord sich insofern also von den klassischen Separatistenbewegungen, deren Forderungen auf kollektive Identitäten aufbauen, da der padanischen Identität, sowohl objektiv als auch subjektiv, historische Wurzeln abgesprochen werden. Das neue Eldorado Padanien wird von den Autoren Rost und Stölting daher auch als „spektakulärer Fall strategischer Identitätspolitik“ deklariert<sup>5</sup>. Diese Identitätspolitik ist Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Analyse.

Eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der Thematik hat ergeben, dass die Identitätspolitik in sämtlichen politischen Zielsetzungen der Lega Nord präsent ist. Da die Darstellung des Gesamtkonstruktes den Rahmen der Analyse überschreiten würde, konzentriert sie sich lediglich auf zwei von der Partei verfolgten Programmpunkte: die Aufhebung eines zentral gelenkten italienischen Staates und der Kampf gegen die anhaltende Immigration nach Italien. Da sich die Lega Nord aus einer gesellschaftlichen Graswurzelbewegung heraus entwickelt hat<sup>6</sup>, besteht die Annahme, dass sie traditionelle Identitätsbezüge Italiens in ihre Ideologie einbettet, um die Bevölkerung Norditaliens zu erreichen und mobilisieren zu können. Weil die padanische Identität ein neues

---

<sup>3</sup> Etymologisch stammt der Begriff Padanien von *Padus*, der lateinischen Bezeichnung des Flusses Po ab. Dabei handelt es sich um einen relativ jungen geografischen Begriff, der erst durch die Lega Nord ideologisch aufgeladen wurde. Der Begriff wurde erstmals von politischen Aktivisten der Gruppe Cisalpino nach dem Zweiten Weltkrieg benutzt. Die Cisalpino machte erstmals autonome Ansprüche für Norditalien geltend. Der Begriff Padanien beschrieb dabei jedoch lediglich das Territorium von den Alpen bis zum toskanisch-emilianischen Apenningebirgskamm. Vgl.: Koller, 2009:2.

<sup>4</sup> Gómez-Reino Cachafeiro, 2002: 2f.

<sup>5</sup> Rost / Stölting, 2007: 14.

<sup>6</sup> Vgl.: Kapitel 4 der vorliegenden Analyse.

Identitätskonstrukt ist, ist zugleich von Interesse welche gesellschaftlichen Etablierungsmethodiken die Partei benutzt, um Sympathisanten für sich zu gewinnen.

### 1.1 Vorgehensweise

Um diese These zu untersuchen, wurde ein viergliedriges Forschungskonzept entwickelt. Da argumentiert wird, dass die Lega Nord, die als Graswurzelbewegung auf bereits bestehende Identitätskonzepte zurückgreift, wird zunächst betrachtet, welche Elemente kollektive Identitäten ausstaffieren können. Eine nähere Darlegung dazu, ist Inhalt des zweiten Kapitels, das insbesondere auf Konstruktionsmerkmale nationaler Identitäten aufbaut, da die Autorin der Auffassung ist, dass Nationen letztlich aus erfolgreichen Regionalkonzeptionen entsprungen sind und aus diesem Grunde Ansätze der klassischen Nationalforschung auch auf regionaler Ebene angesetzt werden können. Die gewonnen Ergebnisse des zweiten Kapitels, dass insbesondere auf der interdisziplinär verwendeten Theorie des Konstruktivismus fußt, fließen darauf in das dritte Kapitel ein, das darstellt, welche kollektiven Identitätsmuster in Italien traditionell existieren. Da der eigentliche Interessengegenstand das Definieren der padanischen Identitätselemente ist, die sich wiederum auf das norditalienische Territorium beziehen, stehen auch in diesem Kapitel lokalisierbare Identitätsstrukturen im Mittelpunkt des Interesses. Mit Hilfe der in Kapitel zwei entwickelten Indikatoren, die den Erfolg bzw. die Existenz territorialer Identitätskonzepte darlegen können, werden lokale, regionale, überregionale und nationale Identitätsbezüge Italiens untersucht. Dabei versteht die Analyse unter einer lokalen Einheit eine Ortschaft und deren unmittelbare Umgebung. Die regionale Einheit ist an das italienische Verwaltungsgebiet Region<sup>7</sup> angelehnt. Dementsprechend handelt es sich in der gewählten überregionalen Untersuchungseinheit um eine Zusammenfassung italienischer Regionen, die auf mögliche Disparitäten zwischen Nord- und Süditalien geprüft werden. Der vierte Abschnitt unterbricht den Identitätsdiskurs und führt thematisch zur Partei Lega Nord über. Dabei wird der Aufstieg der Partei in Relation zu gesellschaftspolitischen Umwälzungen des Italiens der 1990er Jahre gesetzt, die die Erfolgsvoraussetzung, das *window of opportunity*<sup>8</sup>, der Partei Lega Nord zur politischen Integration darstellen. Diese Illustrationen werden ergänzt durch eine überblicksartige Parteihistorie und den Einfluss der Partei

---

<sup>7</sup> Vgl.: Abbildung 2 der vorliegenden Analyse.

<sup>8</sup> Vgl.: Spier, 2006: 37f.

auf die nationale Migrationspolitik und die Dezentralisierung der politischen Macht im heutigen Italien. Nach diesen einführenden Informationen zum Parteiprogramm folgt die Untersuchung des Konstruktes der padanischen Identität in Kapitel fünf. Die Untersuchung wird um einen Exkurs zur padanischen Mobilisierungsstrategie erweitert um aufzuzeigen, wie die Partei versucht, das Identitätskonstrukt in der Gesellschaft zu implementieren. Abschließend werden die gewonnenen Ergebnisse verdichtet zusammengefasst. Darüber hinaus wird ein hypothetischer Ausblick auf den weiteren Werdegang des padanischen Konzepts und dessen Erfolgsaussichten gegeben.

## 1.2 Forschungsstand

Die Sichtung der zur Verfügung stehenden Literatur hat ergeben, dass das Aufkommen der Lega Nord disziplinenübergreifendes Interesse geweckt hat. Insbesondere Kultur- und Sozialwissenschaftler befassen sich mit der norditalienischen Partei. Die Fachliteratur ist hauptsächlich in italienischer und englischer Sprache verfasst. Die wissenschaftliche Literatur legt dabei insbesondere einen Schwerpunkt auf die Klärung der Frage, warum sich die Lega Nord in den 1990er Jahren im politischen System etablieren konnte. Nur wenige Fachaufsätze beschäftigen sich eingängig mit der Konstruktion der padanischen Identität. Es ist zu beanstanden, dass insbesondere die englischsprachige Fachliteratur häufig eine lose Zusammentragung bereits vorhandener Literatur, die auf Italienisch abgefasst wurde, ist. Primärquellen werden unzureichend erschlossen, sodass der akademische Wissenspool oft nur geringfügig erweitert wird. Zudem haben sich deutsche Wissenschaftler bisher noch nicht nachhaltig in den Diskurs über die Lega Nord etablieren können, wobei anzunehmen ist, dass dies auf sprachliche Barrieren zurückzuführen ist. Die Lega Nord findet fast ausschließlich Betrachtung in der deutschen Populismus- und Parteienforschung<sup>9</sup>.

Um eine für die Studie ausreichend fundierte Auseinandersetzung mit dem Identitätskonstrukt der Lega Nord gewähren zu können, wird der Potpore an Informationsquellen sukzessiv erweitert. Neben Fachliteratur werden Beiträge aus den unabhängigen italienischen Tageszeitungen *Corriere della Sera* und *La Repubblica*, die laut Hartmut Ullrich der politischen Mitte bzw. der gemäßigten Linken zuzuordnen sind, unter-

---

<sup>9</sup> Folgende deutsche Publikation, in der auch auf die Lega Nord eingegangen wird, kann an dieser Stelle empfohlen werden: Decker, Frank (Hrsg.): Populismus in Europa. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?, Bonn / Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung, 2006.

sucht<sup>10</sup>. Die Zeitungen dienen hauptsächlich der Aufarbeitung der historischen Chronologie der Partei. Die breite Internetpräsenz der Lega Nord, die ihre populistische Vorgehensweise widerspiegelt, erlaubt es ebenso ein umfassendes Datenkorpus parteieigener Dokumente, wie das politische Programm, Interviews, Wahlplakate und Handzettel zu entnehmen. Darüber hinaus werden Artikel aus der täglich erscheinenden Parteizeitung *La Padania* und der Kulturzeitschrift *Quaderni Padani* verwendet. Letztere gilt als Sprachrohr der padanischen Intelligenzija, die sich aus Historikern, Politik- und Sprachwissenschaftlern zusammensetzt. Der Bewegungscharakter der Partei wird unter dem Heranziehen der Dokumentation *Camicie Verdi – Bruciare il Tricolore* näher definiert. Diese besteht aus Reden und Interviews von Abgeordneten, Parteiangehörigen und Aktivisten der Partei. Sie wurde von Claudio Lazzaro, italienischer Fernseh- und Zeitungsjournalist, im Jahr 2006 veröffentlicht.

---

<sup>10</sup> Vgl.: Ullrich, 2009: 691.

## 2 Kollektive Identität

Die kollektive Identität ist ein interdisziplinärer Analysegegenstand der Psychologie, der Sozial-, Kultur- und Geschichtswissenschaft. Da das Untersuchungsvorhaben je nach wissenschaftlicher Nuance auf unterschiedlichsten Motivationen gründet, bleibt der Begriff kollektive Identität, trotz eingehender wissenschaftlicher Auseinandersetzung, ein dehnbare Term ohne definitive Bestimmungsbegrenzungen. Um sich dem Begriff dennoch zu nähern, wurde für die vorliegende Analyse folgende Arbeitsdefinition entwickelt: Eine kollektive Identität ist eine konstruierte Selbstdefinition einer Personengruppe, die gewisse Einstellungen, Wertorientierungen oder Ziele teilt und diese über unterschiedliche Kanäle, wie Symbolen oder gemeinsamen Agieren, darstellt. Der interpersonale Kreis formiert sich dabei, indem einzelne Individuen entscheiden, eine kollektive Identität anzunehmen oder abzulehnen. Bei kollektiven Identitäten handelt es sich somit um Identitätsofferten<sup>11</sup>.

Der Erfolg, also die Beständigkeit und die Anerkennung einer kollektiven Identität, ist laut Alexander Grasse vor allem dann aussichtsreich, wenn es das Kriterium der Dichte erfüllt. Diese ist die Fülle von Elementen, die Identitäten regenerieren. Sie wird über Kommunikationsstrukturen und Vernetzungen in den Alltag eingebracht und etabliert sich zu identitätsstiftenden Bezügen von Mehrpersonengruppen<sup>12</sup>.

Nachdem näher erläutert wurde, warum kollektive Identitäten als Konstrukte bezeichnet werden, geht die Analyse auf Einzelelemente zur Schaffung bzw. Bewahrung kollektiver Identitäten ein.

### 2.1 Kollektive Identität: Ein grenzdefinierendes Konstrukt

Kollektive Identitäten können bewusst konstruiert werden, so die Kernaussage der kulturwissenschaftlichen Konstruktivismustheorie. Diesen Gedanken aufgreifend, sei laut Benedict Anderson eine Nation eine *imagined community* - eine vorgestellte politische Gemeinschaft, die begrenzt und souverän ist<sup>13</sup>. Diese ist seiner Ansicht nach mit einem kameradschaftlichen Bund vergleichbar, der sich unabhängig von realer Un-

---

<sup>11</sup> Vgl.: Assmann, 2006: 219.

<sup>12</sup> Vgl.: Grasse, 2005: 70f.

<sup>13</sup> Vgl.: Anderson, 2005: 15.

gleichheit definiert. Er bezeichnet sie als eine „vorgestellte“ Gemeinschaft, da der Umfang der Personenstärke die Größe einer Face-to-Face-Gemeinschaft überragt, dabei aber trotzdem ein Gemeinschaftssinn ausbildet.

Grasse postuliert, dass eine kollektive Identität „ein Ergebnis komplexer Formationsprozesse [sei] und nicht etwa Ausdruck einer auf der Natur gegründeten Befindlichkeit“<sup>14</sup>. Er meint damit, dass Identität das Produkt sozialer Definitionsprozesse und Deutungen sei. Dabei werden Identitätskonzepte geschaffen und erhalten, indem sie mit Inhalten, Normen, Regeln, Gesetzen und Infrastrukturen gefüllt werden<sup>15</sup>. Auch Erhard Stölting teilt diese Ansicht:

„One may refer to something which is already institutionalised and widely recognised or to something one believes should become real, institutionalised and widely recognised by others. [...] [P]eople refer to space which is neither established nor recognised but, as they regard it, evident and desirable.“<sup>16</sup>

Dieses Zitat verdeutlicht, dass neue Territorien als Bezugsräume kollektiver Identitäten geschaffen werden können, wenn sich eine Personengruppe auf einen (noch) nicht anerkannten geografischen Raum bezieht und die Anerkennung dieses Territoriums als Einheit – als geschlossenes in sich kohärentes Konzept – verfolgt. Dabei handelt es sich um Mobilisierungs- und Organisationsformen, die sich nach kulturellen, politischen oder ökonomischen Interessen ausrichten können<sup>17</sup>. Um die Anerkennung der territorialen Abgrenzung bzw. der Autonomie einer Gemeinschaft zu erreichen, bedient sich diese Gruppe unterschiedlicher Identitätselemente. Ein elementares Konzept zur Ausbildung einer kollektiven Identität ist die bewusste Abgrenzung zu anderen Gruppen durch die Akzentuierung von Diversität und Andersheit. Das Definieren einer kollektiven Identität steht somit in Zusammenhang mit der Herausbildung von Auto- und Heterostereotypen. Daraus schlussfolgert Grasse:

---

<sup>14</sup> Grasse, 2005: 65.

<sup>15</sup> Vgl.: Grasse, 2005: 65.

<sup>16</sup> Stölting, Erhard: Die soziale Definition historischer Räume und Grenzen, 2001, in: Holtmann, Dieter (Hrsg.): Europa: Einheit und Vielfalt. Eine interdisziplinäre Betrachtung, Münster: Lit, 2001, S. 153-169; hier in: Rost / Stölting, 2007: 6.

<sup>17</sup> Vgl.: Brunn, Gerhard: Regionen in Europa. In: *Comparativ* 5 / 4, 1995, S. 23ff; hier in: Rost / Stölting, 2007: 6.

Aktuelle Forschungen zu dieser Kategorisierung in Bezug auf traditionelle Minderheiten in Europa werden von Dr. Georg Grote an der Universität Dublin durchgeführt.

„Kollektive Identitätsbildung ist deshalb ein doppelter Prozeß, der zum einen den Akt der Separation, d.h. der Unterscheidung und Herauslösung beinhaltet, und zum anderen den Akt der Assimilation und Homogenisierung, also der Angleichung an das als ähnlich bzw. zugehörig Wahrgenommene bzw. Identifizierte bedeutet. Der Identitätsprozeß führt zu einer extremen Spannung zwischen interner Homogenisierung und externer Differenzierung“.<sup>18</sup>

Die Darlegung von Unterschieden ist folglich eine herausragende Komponente für die Realisierung eines kollektiven Identitätskonzeptes. Für dieses Phänomen bestehen unterschiedliche Bezeichnungen. Aleida Assmann definiert eine solche Identität als Exklusionsidentität<sup>19</sup>. Zum anderen werden diese Gruppen auch als In-Group und Out-Group bezeichnet<sup>20</sup>, die in dieser Arbeit als Arbeitsgrundlage favorisiert werden. Die In-Group stellt dabei das sich konstruierende Kollektiv dar, das sich bewußt gegen eine Out-Group abgrenzt, indem es Transmitter wie Sprache, Geschichte oder ökonomische Performance heranzieht. Weitere grundlegende Identifikationsmittel und -bezüge, die sich insbesondere auf die Konstruktion der In-Group beziehen, werden im Folgenden näher betrachtet.

## **2.2 Träger kollektiver Identität: Geschichtsschreibung, Symbole, Traditionen**

Bei der Ausbildung von kollektiven Identitäten ist die Geschichte ein essentielles Instrument zur Gruppendynamisierung. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte basiert nicht nur auf dem reinen Wissensgewinn, sondern wirkt sich unmittelbar auf die Gegenwart und Zukunft aus. Sie bildet ein unsichtbares Band um ein Kollektiv und sichert damit ihre Daseinslegitimität. Geschichte ist dabei ebenso wie die kollektive Identität als ein Konstrukt zu verstehen. Sie besteht nicht mittelbar, sondern ist eine Auslegung oder Leseart vergangener Geschehnisse. Grasse schreibt dazu Folgendes:

„Vergangenheit ist nicht gleichzusetzen mit Gewissheit, weil Geschichte keine Anhäufung sicherer Daten und Erkenntnisse ist, sondern immer nur ihre Interpretation aus der aktuellen Perspektive heraus.“<sup>21</sup>

Identitätskonzepte sind somit Modernisierungskonzepte von Geschichte. Es geht darum, Geschichtsauslegungen für politische Zukunftsvisionen, Ideen und Ziele nutzbar zu

---

<sup>18</sup> Vgl.: Grasse, 2005: 58.

<sup>19</sup> Assmann, 2006: 220.

<sup>20</sup> Vgl. z.B.: Haunns, 2001: 265.

<sup>21</sup> Grasse, 2005: 66.

machen. Dabei wird Geschichte selektiv interpretiert, d.h., nur bestimmte, je nach Interesse zweckdienliche Ausschnitte von Geschichte finden Verwendung und werden zur Gemeinsamkeit verdichtet<sup>22</sup>. Bei diesem Selektionsprozess werden positive Merkmale heraus gestellt, die als sinnstiftend für die jeweilige kollektive Identität gelten sollen<sup>23</sup>. Folgerichtig erläutert Goetze, dass „Identität[en] [...] keine „natürlichen“ Ereignisse [sind], die als Wirkungen regionaler Sonderqualitäten eo ipso auftreten, oder Ausdruck zugrunde liegender, ahistorischer Persistenzen sind, sondern [...] werden i.d.R. im Zuge bestimmter Ereignisse in Gang gesetzt, auf die Bewußtseinssebene gehoben und – von entscheidender Bedeutung – interpretiert“<sup>24</sup>. Ein typisches Merkmal für den historischen Selektionsprozess sind wiederkehrende Leitmotive wie kulturelle Blütezeiten, den *Golden Ages*. Der Geschichtsdiskurs ist gleichzeitig geprägt von Mystifizierungsmechanismen, die den natürlichen Ursprung der Gemeinschaft in eine möglichst weit zurückliegende Epoche datieren, um den Anschein einer naturgegebenen Dauerhaftigkeit zu regenerieren<sup>25</sup>.

Auch Symbole sind essentielle Träger kollektiver Identitäten. Beispielhaft dafür Staatsymbole sind die Nationalflagge oder die Nationalhymne, denn „sie mobilisieren zugleich Emotionen und fördern den Zusammenhalt“<sup>26</sup>. Zudem wirken sie als Visualisierungsmöglichkeit von Einheit.

Bei der Kreierung einer kollektiven Identität übernimmt das Schaffen von Ritualen und Traditionen eine wichtige Funktion<sup>27</sup>. Dass diese habitualen Bräuche keine geschichtlichen Wurzeln aufweisen müssen, um anerkannt zu werden und um sich dauerhaft in der Gesellschaft zu etablieren, hat Eric Hobsbawm in seiner Abhandlung *The Invention of Tradition* dargelegt. Er erklärt, dass Traditionen, die alt erscheinen, häufig eine eher gegenwärtige Herkunft aufweisen und künstlich erschaffen werden können<sup>28</sup>. Mit Traditionen umschreibt er dabei Folgendes:

---

<sup>22</sup> Vgl.: Grasse, 2005: 69.

<sup>23</sup> Vgl.: Goetze, 1994: 185f.

<sup>24</sup> Goetze, 1994: 185f.

<sup>25</sup> Vgl.: Smith, 2009: 23-38.

<sup>26</sup> Krüdwagen, 2002: 37.

<sup>27</sup> Vgl.: Smith, 2009: 25.

<sup>28</sup> Vgl.: Hobsbawm, 1994: 1.

„`Invented tradition` is taken to mean a set of practices, normally governed by overtly or tacitly accepted rules and of a ritual or symbolic nature, which seek to inculcate certain values and norms of behaviour by repetition, which automatically implies continuity with the past.“<sup>29</sup>

Hobsbawms Traditionsbegriff steht in engem Zusammenhang mit Symbolträchtigkeit, die eine Ideologie widerspiegeln soll und zugleich einen Prozess der Ritualisierung darstellt und sich dabei geschichtliches Material zu Nutzen macht<sup>30</sup>. Das Wiederkehren fester Agitationsformen besitzt zugleich einen markanten Stellenwert in der, häufig politisch gefärbten, Gruppenmobilisierung, da sie Emotionen wecken, die die Mitglieder einer Gruppe aneinander binden<sup>31</sup>.

### **2.3 Kollektive Identität und politische Träger**

Es steht in der Macht politischer Akteure zu entscheiden, welche Charakteristika einem Kollektiv zugesprochen und medienwirksam verbreitet werden sollen. Politische Akteure stellen den Menschen Identitätsanbieten, wobei diese als Wähler entscheiden, diese Identität zu bevorzugen oder nicht. Um diese Identitätsanbieten zu verbreiten, bedienen sie sich verschiedener Transmissionskanäle wie der Bildungspolitik oder staatlichen Kultureinrichtungen. Aber auch Gedenk- und Feiertage, die von politischen Eliten festgelegt werden, tragen dazu bei, ein kollektives Gedächtnis auszuformen und damit eine kollektive Identität dauerhaft auszubilden<sup>32</sup>.

### **2.4 Zwischenfazit**

Dieses Kapitel verdeutlicht, dass kollektive Identitäten mit Hilfe unterschiedlicher Mittel konstruiert werden und deren Schaffung und Durchsetzung häufig von dem Geschick politischer Eliten abhängt. Es hat sich herauskristallisiert, dass ein Identitätskonzept erfolgreich ist, wenn es unterschiedliche identitätsstiftende Merkmalsbausteine heranzieht, die simultan in der Gesellschaft bzw. Zielgruppe gestreut werden. Ebenso hat sich herausgestellt, dass bei der Ausbildung kollektiver Identitäten nicht nur Eigenperzeptionen essentiell sind, sondern zugleich die bewusste Separation zu außen stehenden Gruppen, denen häufig konträre Merkmalseigenschaften zugesprochen werden, wichtig ist. Das Abgrenzen zu anderen kollektiven Identitäten erfolgt dabei durch

---

<sup>29</sup> Hobsbawm, 1994: 1.

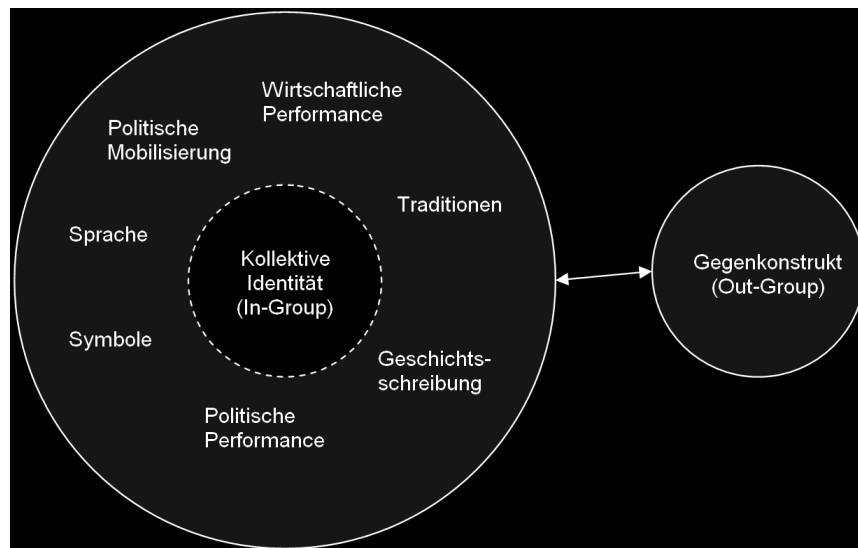
<sup>30</sup> Vgl.: Hobsbawm, 1994: 3f.

<sup>31</sup> Vgl.: Haunns, 2001: 256ff.

<sup>32</sup> Vgl.: Smith, 2009: 43.

das Heranziehen von identitätsstiftenden Trägern wie Symbolen, Sprache, Geschichtsschreibung, Traditionen und Ritualen. Aus diesem Wissen resultierend, wurde die folgende Abbildung als Zusammenfassung erarbeitet, die im späteren Verlauf der Analyse als Untersuchungsschablone genutzt wird.

**Abbildung 1:** Konstruktion und Einflussfaktoren zur Ausbildung einer kollektiven Identität



Quelle: Eigene Abbildung.

### **3 Kollektive Identitäten in Italien**

Nachdem in Kapitel zwei dargelegt wurde, welche Träger zur Ausformung kollektiver Identitätsmuster bedeutsam sein können, wendet sich dieses Kapitel der Frage zu, welche kollektiven Identitäten in Italien traditionell bestehen. Da es das Ziel der Arbeit ist, die Quellen des padanischen Identitätskonstruktes, die sich auf das norditalienische Territorium beziehen, zu definieren, ist es essentiell zu betrachten, welche territorialen Identitätsmuster in Italien existieren. In Anlehnung an die gewonnenen Ergebnisse des zweiten Kapitels, werden in diesem Abschnitt die nationale, überregionale, regionale und lokale Ebene auf mögliche Identitätsstrukturen untersucht.

#### **3.1 Nationale Identität**

Um die identitäre Beziehung der Italiener zum eigenen Staat greifbarer zu machen, nähert sich die folgende Analyseeinheit unterschiedlichen Betrachtungskriterien. Einerseits beinhaltet das Kapitel Reflexionen über den italienischen Nationenbildungsprozess und den damit verbundenen Problematiken zur Schaffung eines gesamtitalienischen Kollektivs. Die historische Perspektive wird daraufhin durch aktuelle Gesichtspunkte erweitert und beinhaltet Informationen über die Zufriedenheit des italienischen Volkes mit der administrativen und politischen Performance seines Landes, da - wie bereits oben dargestellt - angenommen wird, dass insbesondere die Zufriedenheit der nationalen Organisations- und Volksvertretungsstrukturen ausschlaggebend für den Erfolg des nationalen Identitätskonzeptes sind. An diesen Kriterien heraus soll schließlich geschlussfolgert werden, wie erfolgreich das Konzept der italienischen Nation und der Ausbildung einer nationalen Identität ist.

##### **3.1.1 Konstruktion der italienischen Nation während des Staatsbildungsprozess**

Das italienische Königreich wird am 17. März 1861 ausgerufen und ist damit im Vergleich zu anderen europäischen Nationen ein junger Staat. Nach der Proklamierung des Staates wird die Schaffung einer italienischen Nation zur Aufgabe der politischen Eliten unter der Leitidee Massimo D'Azeglios, „Fatta l'Italia, bisogna fare gli Italiani“<sup>33</sup>. Dass bis zu diesem Zeitpunkt ein gemeinsam getragener Nationalgedanke im zukünftigen

---

<sup>33</sup> Vgl.: Huysseune, 2004: 203.

gen Italienischen Volk nicht existent ist und erst forciert konstruiert werden muss, gründet dabei auf unterschiedlichen historischen Entwicklungen, die dem Nationenbildungsprozess voraus gingen. Die Vorgeschichte der italienischen Halbinsel hinterlässt dem jungen Nationalstaat eine stark parzellierte Kulturlandschaft, die sich als hemmender Faktor für die Einigung des italienischen Volkes herausstellt: Verschiedene Perioden von Fremdherrschaften durch Langobarden, Franken, Normannen, Bourbonen, Sarazenen und den Habsburgern führen zu einer kulturellen Fragmentierung und einer gesellschaftlichen Ausdifferenzierung des Gebietes<sup>34</sup>. Aber auch innerterritoriale Entwicklungen, allen voran die Ausformung der Stadtstaaten im norditalienischen Veneto, der Lombardia, Emilia-Romagna und der Toscana<sup>35</sup>, begünstigen den kulturellen Facettenreichtum Italiens<sup>36</sup>. Darüber hinaus bestehen auf dem jungen Staatsgebiet erhebliche Kommunikationsschwierigkeiten:

„Most of its inhabitants did not use a common language. [...] Less than three per cent of the inhabitants spoke Tuscan dialect, from which the modern Italian language evolved. The dialects of the region were so different that no common cultural and civic space existed.“<sup>37</sup>

Der italienischen Elite obliegt es, die Konstruktion einer italienischen Identität voranzutreiben, um das junge politische Nationenprojekt vor dem Scheitern zu bewahren. Die Elite sucht nach Nationalsymbolen und findet diese in der Hymne *Fratelli d'Italia*, einem republikanischen Kampflied aus der Zeit der italienischen Einigung, und der *Tricolore*. Auch diese ist ein Relikt der zu Teilen unfreiwilligen Staatsbildung: Der rote Streifen der *Tricolore* erinnert mahnend an das vergossene Blut während der Zusammenführung der italienischen Gebiete<sup>38</sup>. Der Zusammenhalt des italienischen Volkes soll durch die Verbreitung einer einheitlichen Sprache, die an die florentinisch-toskanische Literatursprache angelehnt ist, und durch ein kollektives Bildungsgut mit zentralem Thema der römischen Antike, der römischen Architektur und der lateinischen Sprache, gefördert werden<sup>39</sup>. Die Beschließung eines gesamtstaatlichen Bildungswesens und

---

<sup>34</sup> Vgl.: Baasner / Thiel, 2004: 30ff.

<sup>35</sup> Die vorliegende Arbeit benutzt die italienischen Regionenbezeichnungen.

<sup>36</sup> Vgl.: Goez, 1988: 121-142.

<sup>37</sup> Pasi / Pedrazzini, 2007: 164.

<sup>38</sup> Vgl.: Schwehn, 18. August 2009.

<sup>39</sup> Vgl.: Stemmermann, 1996: 83.

einer dreijährigen Schulpflicht durch die *Legge Coppino* im Jahr 1877, sollen als weitere Fördermaßnahmen der *Italianità*, des Italienischseins, fungieren<sup>40</sup>.

Der Erfolg des Nationenrezeptes wird von Geschichts- und Kulturwissenschaftlern jedoch kritisch betrachtet. So mutmaßen Baasner und Thiel, dass trotz der zentralistisch gelenkten Anstrengungen zur Einigung des italienischen Volkes, weite Teile der Bevölkerung erst nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht und eingebunden werden<sup>41</sup>. Bis dahin bleibt der italienische Staat kulturell und sprachlich parzelliert.

### 3.1.2 Der übermächtige Zentralstaat

Neben der kulturellen und gesellschaftlichen Zerklüftung der Nation, steht das Ausbleiben der monopolen Vertretungslegitimität des Staatsapparates der erfolgreichen Implementierung des Nationenkonstruktes im Wege. Denn die *Risorgimento-Bewegung*, die italienische Einheitsbewegung, stößt in breiten Teilen der politischen Elite auf seine vehementesten Kritiker. Zwar verfolgt auch diese seit den 1820er Jahren eine politische Zusammenführung der italienischen Gebiete, die Frage der Machtverteilung entwickelt sich jedoch zur Projektionsfläche politischer Spannungen zwischen den Lagern. Die *Risorgimento-Bewegung*, angeführt von Giuseppe Mazzini, bemüht sich ein unitarisches System mit einer starken Zentralmacht nach französischem Vorbild zu konstruieren, wohingegen kritische Stimmen sich für ein konföderales Staatssystem aussprechen. Der Opposition zu Folge, entspräche „der Einheitsstaat nicht der Natur Italiens, d.h. seiner Geschichte und Kultur [...], die eben in durch die Fremdherrschaft verursachten gravierenden regionalen Unterschieden bestand, Unterschieden, die nicht nur das Rechtssystem umfassten, sondern auch in eigenen sozialen und moralischen Welten ihren Niederschlag fand“<sup>42</sup>. Unter der Mithilfe napoleonischer Truppen gelingt es dem piemontesischen General Cavour letztlich jedoch im Jahr 1861 ein zentralistisches Königreich auszurufen<sup>43</sup>. Das forcierte Durchsetzen des Nationalstaates von oben, führt besonders im Süden der Halbinsel zu einem Aufbegehren der Bevölkerung, die diesen Prozess als inakzeptablen Eingriff in ihre Lebenswelt verurteilt<sup>44</sup>.

---

<sup>40</sup> Vgl.: Große / Trautmann, 1997: 201f.

<sup>41</sup> Vgl.: Baasner / Thiel, 2004: 67.

<sup>42</sup> Grasse, 2000: 53.

<sup>43</sup> Vgl.: Baasner / Thiel, 2004: 59.

<sup>44</sup> Vgl.: Thode, 2009: 24.

In der Folgezeit versucht das geeinte Königreich Italien, den zentralistischen Staat zu etablieren, obwohl allgemein bewusst ist, dass in Italien ein von allen akzeptiertes geografisches oder politisches Zentrum nicht existiert und dass unterschiedliche im Volk tief verwurzelte Kulturen aufeinander treffen. Nach französischem Vorbild wird der Staat in kleine Provinzen geteilt, die durch die Hauptstadt Rom geleitet werden. Diese Verwaltungsform bleibt bis nach dem Zweiten Weltkrieg bestehen. Das italienische Volk, das sich nicht in dem neuen System zurechtfindet, vertraut weiterhin den alteingesessenen lokalen Autoritäten<sup>45</sup>.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist der Staat bestrebt durch eine Reformierung der Verwaltungsebenen die Nähe zum Volk herzustellen, indem das Staatsterritorium regionalisiert wird. So räumt die italienische Verfassung von 1948 sowohl Regionen als auch Kommunen einen Verfassungsrang ein, wobei jedoch nur den Regionen Kompetenzbereiche zugewiesen werden. Nach Artikel 5 der Verfassung, bleibt der Charakter der italienischen Republik jedoch *una ed indivisibile*, eins und untrennbar.

**Abbildung 2:** Regionen Italiens



Quelle: Homepage MyGeo:  
[http://www.mygeo.info/landkarten/italien/Italien\\_Landkarte\\_Regionen.png](http://www.mygeo.info/landkarten/italien/Italien_Landkarte_Regionen.png), letzter Zugriff am: 4. April 2010.

<sup>45</sup> Vgl.: Stemmermann, 1996: 81.

Im Zuge der Regionalisierung werden von 1944 bis 1948 fünf Regionen mit Sonderstatus festgelegt: Sicilia, Valle d’Aosta, Sardegna, Friuli-Venezia Giulia und Trentino-Südtirol. Dabei handelt es sich um Regionen, die bereits über eine genau umrissene geografische Identität verfügen<sup>46</sup>: Entweder werden sie von sprachlichen Minderheiten bewohnt, oder ihr insularer Charakter grenzt sie auf natürliche Weise von dem italienischen Festland ab. Bis 1970 folgt die vollständige Festlegung der heute 20 bestehenden Regionen, indem weitere 15 Regionen mit Normalstatut geschaffen werden. Die Grenzen und Bezeichnungen dieser Regionen beruhen dabei teilweise auf historischen und kulturellen Kriterien, wie zum Beispiel der Zuordnung zu präunitarischen Staatengebilden<sup>47</sup>.

Seit den 70er Jahren hat sich das föderale System stetig weiter entwickelt. Trotz dieser Entwicklungstendenzen ist die Kompetenzübertragung<sup>48</sup> bisher wenig effektiv. Zwar erhalten die Regionen mit den Sonderstatuten ausschließliche Gesetzgebungsbefugnisse, jedoch unterliegen auch diese einer „präventiven“ Kontrolle des Zentralstaates und müssen dabei stets vereinbar mit den nationalen Interessen sein<sup>49</sup>. Grasse schlussfolgert in diesem Zusammenhang:

„Der Zentralstaat vermochte die in der Verfassung garantierte regionale Autonomie auf verschiedene Weise in weiten Teilen systematisch zu unterlaufen. Mit anderen Worten: Die Regionen befanden sich am Gängelband des Zentralstaates.“<sup>50</sup>

Die zentrale Staatsorganisation dient bis in die 1990er Jahre als Verwaltungsformation. Erst seit einer grundlegenden Reform der Regierung Berlusconi II im Jahr 2001 wird versucht, die politische Macht föderalistisch zu organisieren<sup>51</sup>.

Die Verlagerung der politischen Macht ist letztendlich auch auf die politische Resignation des italienischen Volkes zurückzuführen, die sich auf Grund der systemischen Ferne nicht mit der Staatsraison identifizieren kann.

---

<sup>46</sup> Vgl.: Onida, 1990: 244.

<sup>47</sup> Vgl.: Onida, 1990: 244.

<sup>48</sup> Die Kompetenzen der einzelnen Regionen richten sich in Italien nicht nur nach den Unterteilungen von Regionen mit Sonder- oder Normalstatut. Vielmehr unterscheiden sich die Kompetenzen der Regionen untereinander. Nähere Informationen zu diesem komplexen Thema, das an dieser Stelle nicht näher erläutert wird, liefert folgende Veröffentlichung: Palermo, Francesco: Italien: Regional- oder Bundesstaat? Jedenfalls asymmetrisch!, in: Palermo et al. (Hrsg.): Auf dem Weg zu asymmetrischem Föderalismus?, Baden-Baden: Nomos Verlag, 2007.

<sup>49</sup> Vgl.: Grasse, 2005: 73-83.

<sup>50</sup> Grasse, 2005: 83.

<sup>51</sup> Vgl: Grasse, 2005: 126.

### 3.1.3 Dauerkrise des politischen Systems

Weitere Indikatoren, die bis in die Gegenwart überdauern, lassen darauf schließen, dass die Implementierung einer italienischen Identität wenig erfolgreich war. Diese Annahme veräußert sich in dem Phänomen der latenten Politikverdrossenheit des italienischen Volkes. An die volksferne Staatsführung, die von einer großen Bevölkerungsgruppe verneint wird, koppeln sich politische Vertretungsnotstände, die in eine fortdauernde Lähmung des politischen Systems münden. Nachdem die italienische Republik nach dem Zweiten Weltkrieg ausgerufen wird, etabliert sich ein marodes Parteiensystem. Einerseits spaltet sich das Land in ein weißes und in ein rotes Italien. Das weiße Italien, repräsentiert von der christdemokratischen Partei *Democrazia Cristiana* (DC), verfolgt eine Politik von oben. Dem gegenüber schließt sich die *Partito Comunista Italiano* (PCI) zur größten kommunistischen Partei Westeuropas zusammen, die das rote Italien verkörpert und eine Lenkung durch das Volk fordert. Die politischen Lager entwickeln sich zu unversöhnlichen Gegnern. Um das Machtmonopol für sich zu erhalten, versetzt die DC das politische System durch ein *pactum ad excludum* in einen dauerhaften Blockadezustand: Sie versucht den Machtzuwachs der PCI zu verhindern, indem sie Koalitionsbündnisse mit einer Vielzahl von kleinen Parteien bildet<sup>52</sup>. Diese Methode erweist sich als erfolgreich: Die DC stellt zwischen 1945 und 1992, in 51 Regierungen, neben kurzen Intermezzi, den Ministerpräsidenten, obwohl der numerische Umfang der Anhängerschaft von DC und PCI annähernd gleich ist<sup>53</sup>. Bereits die bloße Anzahl der Regierungen verdeutlicht die instabile politische Lage. Die Unzufriedenheit der Bürger wird durch die Alltagspräsenz der DC verstärkt. Die DC-Parteimitgliedschaft und der Erhalt der *tessera*, der Parteikarte, etabliert sich als immanente Voraussetzung für den Erhalt einer Arbeitsstelle im öffentlichen Bereich und im Medienspektrum<sup>54</sup>.

Zugleich verdächtigt die Bevölkerung den Staatsapparat mehr auf privilegierte politische oder familiäre Interessengemeinschaften zu achten, als auf die Gleichheit von Rechten und Pflichten für alle Bürger, so Baasner und Thiel<sup>55</sup>. In den 1980er Jahren entwickelt sich eine flächenbrandartige Kritik an das etablierte System; insbesondere im Norden:

---

<sup>52</sup> Vgl.: Gómez-Reino Cachafeiro, 2002: 90.

<sup>53</sup> Vgl.: Ullrich, 2009: 654f.

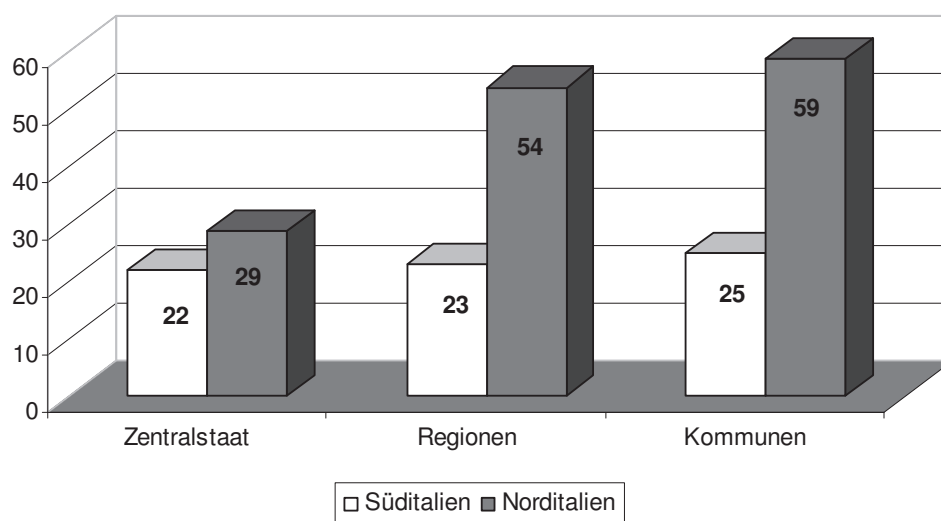
<sup>54</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 31.

<sup>55</sup> Vgl.: Baasner / Thiel, 2004: 60.

„The politicians seemed, to many Northerners, to be getting richer and more arrogant every day while taxes continued to rise. The Italian state, which in the early post-war years had successfully modernised infrastructure and education, seemed to many to have been turned into a self-serving parasite.“<sup>56</sup>

Die Einschätzung der Politikwissenschaftler über die Unzufriedenheit der italienischen Bevölkerung mit ihrer Regierung verdeutlicht auch eine Umfrage aus den späten 1980er Jahren von Putnam, die in Abbildung drei dargestellt ist. Laut der Umfrage von Putnam im Jahr 1988 sind lediglich 22 Prozent der Menschen im Süden und 29 Prozent der Befragten im Norden des Landes zufrieden mit der Performance ihrer Regierung. Zugleich erweisen sich die politisch-administrativen Leistungen der Kommunen und Regionen besonders in Norditalien als erfolgreichere Alternativen zum Nationalstaat.

**Abbildung 3:** Zufriedenheit der Bevölkerung mit den Politikebenen, Nord- Süd-Vergleich – „sehr“ oder „ziemlich zufrieden“ waren laut Befragung, 1988 (Angaben in Prozent)



Quelle: Putnam, 1993: 55, Eigene Darstellung.

Der Generalverdacht gegenüber der nationalen Vertretung wird schließlich im Jahr 1992 durch die Korruptionsaffäre *Tangentopoli* bestätigt. Die dazu durchgeführten Untersuchungen der Mailänder Staatsanwaltschaft unter dem Namen *Mani Pulite* überführen 200 italienische Parlamentsabgeordnete der Untreue. Hauptsächlich gehören die Angeklagten der Volkspartei DC an<sup>57</sup>. Neben der Regierungskrise erweist sich das internationale Politikgeschehen als weiterer Destabilisierungsfaktor: Der Zerfall der Sowjetunion leitet zugleich das Ende der PCI ein. Der Einbruch der beiden Volks-

<sup>56</sup> Tambini, 2001: 29.

<sup>57</sup> Vgl.: Gómez-Reino Cachafeiro, 2002: 91.

parteien lässt das politische System kollabieren und leitet einen Zusammenbruch des gesamten Politikapparates ein. Dieser daraus resultierende politische Umbruch wird als Übergang von der Ersten zur Zweiten Republik bekannt, der durch den Wechsel der Tradition der Mitte-Links- zu den Mitte-Rechts-Regierungsparteien in Italien geprägt ist<sup>58</sup>.

Auch die gegenwärtige Politik der Regierung Berlusconi lässt auf eine generelle Unzufriedenheit und Misstrauen der italienischen Bevölkerung bezüglich der politischen Staatsführung schließen. Italien befindet sich neben Griechenland, Spanien und Portugal nahe eines Staatsbankrotts<sup>59</sup>. Dazu ist die Verbindung des politischen Systems mit mafiösen Strukturen ein Thema breiter medialer Präsenz, in der auch Staatsrepräsentant Silvio Berlusconi<sup>60</sup> als Kollaborateur gefahndet wird<sup>61</sup>. Die Loyalität der Bevölkerung gegenüber der Staatsraison wird durch ständige Vertrauensbrüche auf die Probe gestellt. Beispielhaft dafür war die gesetzliche Einführung der gerichtlichen Unantastbarkeit der vier wichtigsten Amtsinhaber im Jahr 2008, die im Nachhinein als verfassungswidrig erklärt wurde<sup>62</sup>. Teile des italienischen Volkes bekundete gegenwärtig mit Großdemonstrationen gegen die Staatspolitik ihr Misstrauen<sup>63</sup>. Besonders seit diesem Jahr (2010) verspricht das politische Zerwürfnis zwischen dem Parlamentspräsidenten Gianfranco Fini und Premier Silvio Berlusconi zur Initialzündung vorgerückter Neuwah-

---

<sup>58</sup> Vgl.: Köppl, 2007: 32-34.

<sup>59</sup> Vgl.: Brost / Schieritz, 14. Januar 2010.

<sup>60</sup> Als Einstiegslektüre zum „politischen Phänomen Silvio Berlusconi“ wird folgender Artikel empfohlen: Bellucci, Paolo: Berlusconi, ein umstrittener Politiker, in: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, 2/2010, 185-192.

<sup>61</sup> Vgl.: Baur, 23. Juli 2004.

Dass es beständige Kontakte zwischen Politik und der Mafia gibt, stellt u.a. folgendes Zitat dar: „Die Beziehungen zwischen Mafia und politischen sowie wirtschaftlichen Eliten waren niemals sporadisch und isoliert, sondern immer ein grundlegendes und wesentliches Element für das Überleben der Mafia in Italien – in Kalabrien ebenso wie in Sizilien und im Rest des Landes. [...] Mafiaorganisationen reagieren und agieren als politische Subjekte, die in der Lage sind, Gewalt politisch einzusetzen, um in den institutionellen Vertretungen und in der Politik eine – direkte und indirekte – aktive Präsenz sicherzustellen, eine Kontrolle der Wirtschaftstätigkeit und der politisch-administrativen Tätigkeit [...] auszuüben.“; Dino, 2010, 157.

<sup>62</sup> Im Jahr 2008 wurde das Immunitätsgesetz *Lado Alfano* eingeführt, das die Straffreiheit für den Staatspräsidenten, den Premier und die Präsidenten von Kammer und Senat vorsah. Das Gesetz wurde letztlich als verfassungswidrig erklärt, da es die Gleichheit vor dem Gesetz gefährdete. Vgl.: Die Neue Südtiroler Tageszeitung, 14. Oktober 2008.

<sup>63</sup> Eine der größten Kundgebungen fand im letzten Dezember, unter dem Titel *No-Berlusconi-Day* statt, bei dem weltweit für den Rücktritt Silvio Berlusconi plädiert wurde. Neben dem Hauptschauplatz Rom und anderen italienischen Städten gingen Menschen in München, Berlin, Barcelona und London auf die Straße, um sich gegen die Politikpraktiken der italienischen Regierung auszusprechen. Das Video „Joker Silvio -10 motivi per il No B-Day“ zum Aufruf an der Teilnahme und mit weiteren Fakten zum Hintergrund der Demonstration gegen die Regierung Berlusconi sind unter folgendem Link einsehbar: <http://www.youtube.com/watch?v=j496gvwGjcg>; letzter Zugriff am: 31. März 2010.

len im Frühjahr 2011 und der eventuellen Bildung einer neuen Regierung zu werden. Anfang November sprach Fini das Misstrauen gegenüber der von Berlusconi geführter Regierung aus und droht damit seine politischen Anhänger aus dem Parlament zu nehmen, wodurch Berlusconi die Mehrheit verlieren würde, was zu einer effektiven Lähmung des politischen Apparates führen könnte<sup>64</sup>.

Diese überblicksartigen Darstellungen der Unzufriedenheit der italienischen Bürger, die aus dem Fehlverhalten der politischen Führung resultieren, können als weitere destabilisierende Faktoren der nationalen Identität gedeutet werden.

### 3.2 Lokale Identität

Die vorangegangenen Darstellungen werfen an dieser Stelle folgende Frage auf: Wenn sich die italienische Bevölkerung auf Grund politischer Fehlagitationen nicht durch den Staat vertreten sieht, welche identifikatorischen Bezugsräume bestehen dann? Wie bereits angedeutet, dienen kleinere Lokalstrukturen als Identitätsquelle. Das historisch gewachsene Phänomen des *Campanilismo*<sup>65</sup> wird in der wissenschaftlichen Literatur als herausragende Bezugsquelle der italienischen Bevölkerung bezeichnet. Dabei ist die Beziehung zum eigenen Herkunftsort in Italien im Vergleich zu anderen Staaten stärker ausgeprägt. Dies könnte damit erklärt werden, dass Italien noch heute durch eine Vielzahl einflussreicher und bevölkerungsstarker Städte polyzentrisch strukturiert ist. So beschreibt Onida die mentale Karte Italiens mit folgenden Worten:

„Dies ist nicht so sehr das Italien der Regionen, sondern das Italien der 8000 Gemeinden, der großen und kleinen auf ihre Geschichte, ihre Traditionen und ihren Dialekt stolzen Städte, von denen häufig die eine mit der anderen in derselben Region rivalisiert [...] das Italien der 100 Provinzen und der 100 Provinzhauptstädte, zu denen ständig neue hinzukommen versuchen, während Fusionserwägungen als Herabwürdigung der alten, teilweise verblühten Hauptstädte zurückgewiesen werden.“<sup>66</sup>

Diese besondere Bedeutung der Städte und Gemeinden wird als „elementare Einheit sozialer Aggregation des italienischen Volkes“<sup>67</sup> definiert. Die Konzentration auf die

---

<sup>64</sup> Vgl. u.a.: Troendle, 7. November 2010.

<sup>65</sup> *Campanilismo* bedeutet im übertragenen Sinn Lokalpatriotismus oder Provinzialismus. Der etymologische Ursprung ist zurückführbar auf den *Campanile* (Glockenturm oder Kirchturm), dem höchsten und bedeutendsten Bauwerk italienischer Städte in vergangenen Zeiten. Vgl.: Tambini, 2001: 32.

<sup>66</sup> Onida, 1990: 245.

<sup>67</sup> Vgl.: Grasse, 2005: 130.

*Patria*, die Vaterstadt und deren Umgebung, wird als historisch bedingter Reflex und Schutzreaktion zur kulturellen Selbstbewahrung gedeutet:

„Threatened by the danger of assimilation, the Italic people of the peninsula had tried to protect their individuality entrenching themselves in the safeguard of local traditions.“<sup>68</sup>

Melchionni erklärt den lokalen Rückzug als Reaktion gegen die Erfahrung der Fremdherrschaft zur Errettung der lokalen *Couleur*. Noch heute ist dieser diffus wirkende Partikularismus präsent. Ein Indiz dafür ist das traditionsreiche Interesse an der Lokalpolitik<sup>69</sup>. Darüber hinaus sind Einrichtungen wie Universitäten und Banken häufig regional ausgerichtet. Auch das Pressewesen ist eher regional, beziehungsweise lokal angesiedelt, sodass sich nur in geringem Umfang ein überregionaler Journalismus entwickeln konnte, wodurch das Interesse für lokales Geschehen dauerhaft präserviert wird<sup>70</sup>.

Onida hat bereits auf die Wichtigkeit der lokalen Dialekte als Element des *Campanilismo* hingewiesen. Die folgende Tabelle eins stellt den Gebrauch der italienischen Hochsprache bzw. des lokalen Dialektes dar. Auffällig ist dabei, dass die lokalen Dialekte noch stark verankert sind und dabei insbesondere im privaten Umgang gepflegt werden. Weniger als die Hälfte der Teilnehmer der Befragung gab an, sich lediglich der italienischen Sprache im Privatleben, also innerhalb der Familie und mit Freunden zu bedienen. Zentralitalien weicht von dieser Tendenz leicht ab. Dies könnte daran liegen, dass das Hochitalienische aus dieser Region, der Toscana entstammt<sup>71</sup>.

---

<sup>68</sup> Melchionni, Maria Grazia: In Search of the Autochthonous Roots of Italian Federalism: The Municipal Tradition and the Problem of Unification in the Nineteenth Century, S. 72, in: Knipping, Franz (Hrsg.): Federal Conceptions in EU Member States: Traditions and Perspectives, Baden-Baden, 1994. S. 71-94. hier zit. nach: Grasse, 2005: 130.

<sup>69</sup> Vgl.: Hine, 1993: 259.

<sup>70</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 32f.

<sup>71</sup> Vgl.: 3.1.1 der vorliegenden Analyse.

**Tabelle 1:** Sprachgebrauch (Hochsprache / Dialekt) in unterschiedlichen Kontexten nach geografischen Großräumen in Italien (Angaben in Prozent)

	<i>Nordwest</i>	<i>Nordost</i>	<i>Zentrum</i>	<i>Süd</i>	<i>Inseln</i>	<i>Italien</i>
<i>In der Familie</i>						
Nur oder überwiegend Italienisch	59,4	36,5	63,2	25,1	29,4	44,1
Nur oder überwiegend Dialekt	11,1	27,3	8,5	27,2	24,9	19,1
Sowohl Italienisch als auch Dialekt	26,5	26,8	25,5	46,0	41,4	32,9
Andere Sprache	2,6	8,2	1,8	0,9	3,6	3,0
<i>Unter Freunden</i>						
Nur oder überwiegend Italienisch	64,2	39,0	65,7	30,2	33,5	48,0
Nur oder überwiegend Dialekt	9,0	23,8	7,4	22,3	20,2	16,1
Sowohl Italienisch als auch Dialekt	24,3	29,8	24,5	45,9	42,5	32,7
Andere Sprache	1,6	6,7	1,1	0,7	3,0	2,4
<i>Mit Fremden</i>						
Nur oder überwiegend Italienisch	86,5	65,0	80,9	62,4	61,7	72,7
Nur oder überwiegend Dialekt	2,2	8,3	4,0	11,1	10,3	6,8
Sowohl Italienisch als auch Dialekt	9,6	22,8	13,4	25,4	27,0	18,6
Andere Sprache	0,6	3,1	0,4	0,1	0,0	0,8

Quelle: Adnkronos Libri (Hrsg.): *Il Libro dei fatti*, Roma 2003, S. 454, hier in: Grasse 2005: 126.

Resümierend kann aus diesem Teilkapitel geschlossen werden, dass die italienische Bevölkerung sich traditionell auf lokale Räume bezieht. Neben diesen insbesondere kulturell und sprachlich bedingten Bezugspunkt wird in der Gegenwartsliteratur auch verstärkt auf die Ausbildung regionaler Identitäten hingewiesen. Welchen Ursprung diese Identitätsquelle hat, ist Gegenstand des folgenden Abschnitts.

### **3.3 Regionale Identität**

Wie in Kapitel zwei erläutert, wird angenommen, dass kollektive Identitäten ebenso über Verwaltungsebenen geschaffen werden, wenn sie sich als erfolgreiche administrative Körperschaften etablieren können. Ob sich in Italien eine regionale Identität bisher ausbilden konnte, wird in der wissenschaftlichen Literatur noch immer disku-

tiert. Insbesondere italienische Gesellschaftswissenschaftler wie Onida sprechen der Bedeutung der Regionen als Identitätsquelle einen geringen Einfluss zu<sup>72</sup>. Im Gegensatz zu Onida geht Grasse davon aus, dass sich regionale Identitäten ausgebildet haben:

„[I]m Norden Italiens (etwa der Lombardia), vor allem aber im Nordosten (insbesondere in der Region Veneto) [sind] ausgeprägte territoriale Identitäten nicht mehr von der Hand zu weisen, die nur noch bedingt mit den alten Subkulturen zusammenhängen. Aber auch in anderen Regionen wie der Emilia-Romagna, sind starke regionale Identitäten vorhanden, die sich immer stärker mit den politisch-administrativen Strukturen decken. Einigen Regionen, insbesondere im Norden Italiens, ist es seit ihrer Implementierung tatsächlich gelungen, sich im Institutionsgefüge zu etablieren und sich zu wichtigen, nicht mehr wegzudenkenden Bezugspunkten der Gesellschaft zu machen. Dabei vermochten sie – wenn gleich nur ansatzweise – neue regionale Identitäten auszubilden bzw. sich als politische und administrative Realitäten zumindest zum Bestandteil bereits vorhandener Identitätsmuster zu machen und diese zu stärken.“<sup>73</sup>

Die Einschätzung Grasses, dass der Norden den Identitätsbezug der implementierten Regionen übernommen haben könnte, bestätigt auch auf die zuvor verwiesene Untersuchung von Putnam. Dieser konstatiert, dass seit den 1970er Jahren die Zustimmung der Bevölkerung für die Regionen als Gebietskörperschaft wächst<sup>74</sup>, gesamtstaatlich jedoch sehr unterschiedliche Entwicklungen erkennbar sind. Abbildung drei hat bereits verdeutlicht, dass der Norden allgemein eine höhere Zufriedenheit mit den drei Politikebenen Zentralstaat, Regionen und Kommunen aufweist als der Süden. Eine weitere Umfrage aus dem Jahr 2003, die in Abbildung vier verarbeitet wurde, bestätigt die Untersuchungsergebnisse von Putnam. Die Umfrage untersuchte die Zufriedenheit der befragten Personen mit der administrativen-politischen Leistung der jeweiligen Heimatregion. Insgesamt zeigten sich weniger als 30 Prozent zufrieden, wobei eine große Differenz zwischen dem Norden und dem Süden bestand. In Norditalien äußerten zwischen 60 bis 80 Prozent der Befragten als zufrieden mit der Leistung der eigenen Region zu sein. In den südlichen Regionen überwog hingegen eine unzufriedene Einstellung gegenüber den erbrachten Leistungen der ansässigen Administration und Politik: Nur 32 bis 43 Prozent der befragten Südtaliener gaben eine positive Bewertung ab.

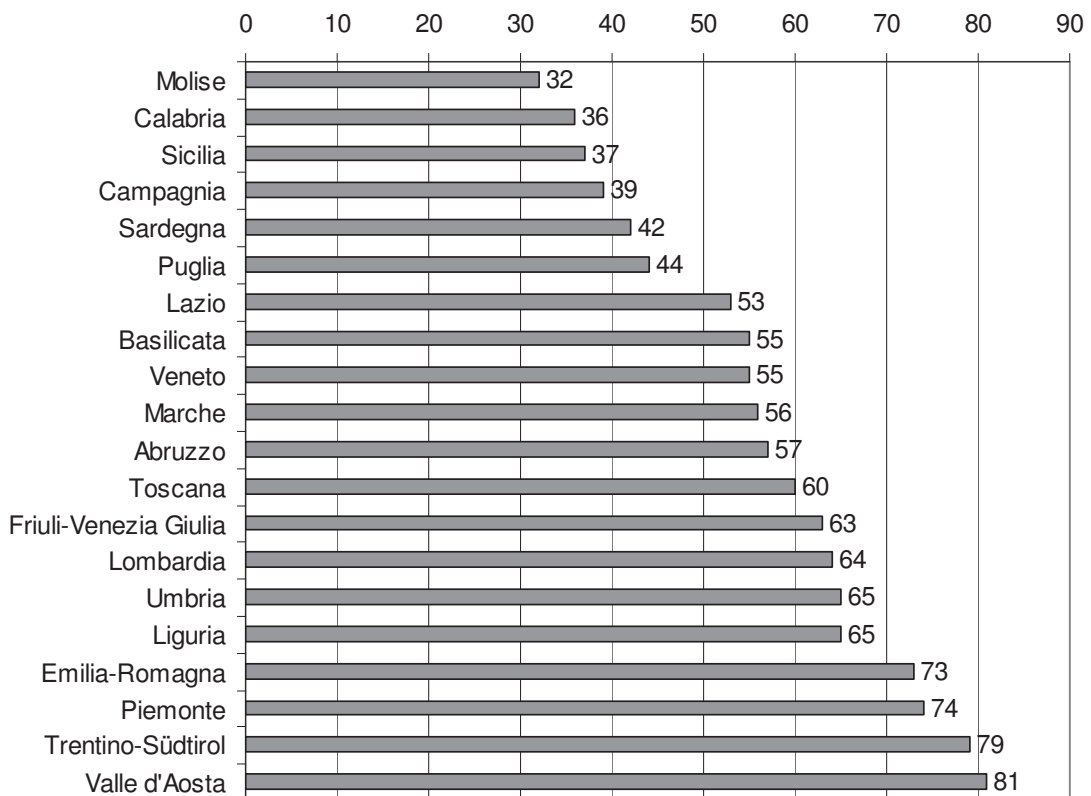
---

<sup>72</sup> Vgl.: Onida, 1990: 246.

<sup>73</sup> Vgl.: Grasse, 2005: 134f.

<sup>74</sup> Vgl.: Putnam, 1993: 54, 58.

**Abbildung 4:** Vertrauen der Bevölkerung zur Heimatregion – Für „sehr“ oder „ziemlich vertrauenswürdig“ hielten laut Befragung, 2003 (Angaben in Prozent)



Quelle: Associazione Nuovo Welfare / Unicab, 2003: 52, hier in: Grasse, 2005: 426, Eigene Darstellung.

Weitere Indikatoren, die auf eine regionale Identität schließen könnten, konnten in der analysierten Literatur nicht gefunden werden. Dieser Umstand ist letztlich dadurch erklärbar, dass die italienischen Regionen erst in den späten 1940er bis in die späten 1970er Jahre eingeführt wurden und der Großteil der Regionen nicht an historisch gewachsene Bezugsräume angelehnt ist<sup>75</sup>.

### 3.4 Überregionale Identität

Neben der kulturellen und sprachlichen Vielfalt, die dazu geführt hat, dass die Konstruktion einer nationalen Identität sich nicht gegen die lokalen Identitäten behaupten kann, bestehen in Italien extreme sozioökonomische und kulturelle Disparitäten zwischen dem Norden und dem Süden. Die nähere Betrachtung der makroregionalen Unterschiede ist für die vorliegende Analyse essentiell, da diese Disparitäten als Grundelemente einer norditalienischen Identität dienen könnten.

<sup>75</sup> Vgl.: Kapitel 3.1.2 der vorliegenden Analyse.

Große und Trautmann beschreiben die territorialen Unterschiede folgendermaßen:

„Die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Unterschiede zwischen dem Norden, der Mitte und dem Süden Italiens sind extrem groß. Alle einschlägigen Sozialindikatoren lassen sehr starke regionale Disparitäten erkennen. Ob es sich um das Bruttoinlandsprodukt, die Einkommenshöhe [...], um die Arbeitslosenquoten, um den Bildungsstand oder die Sozial- oder Kulturversorgung handelt: der Süden steht, von wenigen Entwicklunginseln abgesehen, auf der statistischen Schattenseite des Landes.“<sup>76</sup>

Dieses Zitat konstatiert breit angelegte Dissonanzen zwischen Nord- und Süditalien. Wie bereits dargestellt, argumentieren Opp und Mühler, dass regionale Disparitäten die Ausbildung regionaler Identitäten fördern. Aus diesem Grund wendet sich dieses Teilkapitel den Unterschieden zwischen Nord- und Süditalien zu.

### **3.4.1 Das ökonomische Nord-Süd-Gefälle**

Die Südfrage, die so genannte *Questione meridionale*, und das bestehende Nord-Süd-Gefälle, sind eine politische und ökonomische Herausforderung, die seit der Nationenbildung Italiens nicht an Aktualität verloren hat. Die Entwicklung des Italiens der zwei Geschwindigkeiten ist zum einen eine Folge der ungleichen Verteilung natürlicher Ressourcen. Der Norden besitzt nicht nur den fruchtbaren Boden des Po-Tals, sondern hat auch mehr Ressourcenvorkommen, die zu seiner Modernisierung beigetragen haben. Zudem war die Nähe Norditaliens zu reichen Wirtschaftspartnern, wie den Nachbarländern Österreich und Frankreich, Grund für eine sich expandierend entwickelnde Wirtschaft<sup>77</sup>.

Die wirtschaftliche Schwäche des Südens zeichnet sich bereits vor dem *Risorgimento* ab. Bilden sich im Norden, wie in der Lombardia und im Zentrum wie der Toscana ein bürgerliches Unternehmertum und eine moderne Verfassung heraus, so herrscht im Süden noch ein System des Großgrundbesitzertums<sup>78</sup>. Die bestehenden Unterschiede zwischen Nord und Süd werden durch die Industrialisierung des Nordens im 19. Jahrhundert immenser, da der Süden nicht von der Modernisierungswelle erfasst wird<sup>79</sup>. Auch nach dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg kann der sozioökonomische Graben zwischen den beiden Landesteilen nicht überwunden werden. Nach dem Zweiten

---

<sup>76</sup> Große / Trautmann, 1997: 117.

<sup>77</sup> Vgl.: Große / Trautmann, 1997: 62f.

<sup>78</sup> Vgl.: Seidlmayer. Geschichte Italiens, 1989: 342ff.; hier in: Thode, 2009: 21.

<sup>79</sup> Thode, 2009: 26.

Weltkrieg wird die Angleichung der süditalienischen Ökonomie und des Lebensstandards in den politischen Diskurs eingebunden, sodass seit den 50er Jahren die Industrialisierung des Südens staatlich vorangetrieben wird: 40 Prozent aller staatlichen Investitionen fließen in den Aufbau des *Mezzogiorno*, den Süden Italiens<sup>80</sup>. Jedoch verläuft die Modernisierung des Südens ineffizient und die Entwicklungsrate bleibt in Folge dessen gering. Zur selben Zeit entstehen neben den staatlich geplanten Großfabriken im Süden viele klein- und mittelständische Unternehmen im Norden, denen es gelingt, die lokale Wirtschaftsstruktur zu prägen, die *Terza Italia* genannt wird. „Darunter versteht man die enge Verbindung zwischen Wirtschaft, geprägt durch viele kleine und mittelständische Unternehmen, und der Gesellschaft“, die ein enges soziales Geflecht entstehen lässt<sup>81</sup>.

Trotz der staatlichen Eingriffe, hat sich der Wirtschaftssektor im Süden noch heute nicht dem des Nordens angleichen können. Teilweise bestehen extreme ökonomische Disparitäten, wie am Bruttoinlandsprodukt pro Kopf aufgeschlüsselt nach Regionen erkennbar ist. Wies die nördliche Region Lombardia im Jahr 2005 durchschnittlich 31.618 Euro BIP pro Kopf auf, so waren dies vergleichsweise nur 15.641 Euro BIP pro Kopf in Calabria<sup>82</sup>. Für das Jahr 2007 berechnete das italienische Amt für Statistik ISTAT das BIP nach Makroregionen, die in Tabelle zwei dargestellt werden.

**Tabelle 2:** Bruttoinlandsprodukt nach Makroregionen, 2007 (Angaben in Prozent)<sup>83</sup>

<i>Nord</i>	<i>Zentrum</i>	<i>Süd</i>
54.6	21.6	23.8

Quelle: ISTAT, 2009: 21.

Die Verteilung des BIP verdeutlicht die extremen Unterschiede zwischen den Makroregionen. Die Makroregion Norden erwirtschaftet mehr als die Hälfte des nationalen BIP, der Süden hingegen weniger als ein Viertel<sup>84</sup>.

<sup>80</sup> Thode, 2009: 30.

<sup>81</sup> Thode, 2009: 30f.

<sup>82</sup> Eurostat 2008: 5.

<sup>83</sup> Den Makroregionen wurden von ISTAT folgende Regionen zugeteilt: dem Norden entspricht: Piemonte, Valle d'Aosta, Liguria, Lombardia, Trentino-Alto Adige, Friuli-Venezia Giulia, Veneto, Emilia-Romagna; dem Zentrum entspricht: Toscana, Lazio, Umbria, Marche; dem Süden entspricht: Abruzzo, Molise, Campania, Basilicata, Puglia, Calabria, Sicilia, Sardegna. Vgl.: ISTAT, 2009: 1.

<sup>84</sup> Auch das BIP des Zentrums erscheint relativ niedrig. In diesem Zusammenhang sollte jedoch der geringe geografische Umfang beachtet werden, da dieser Makroregion nur 4 von 20 Regionen beigeordnet wurden. Vgl.: Fußnote 81.

Die unterschiedlichen Produktionsraten in den Makroregionen werden von weiteren Problemen, wie der Steuerflucht und der hohen Korruptionsrate im Süden Italiens, flankiert. Daher ist der Norden die Haupteinnahmequelle für Steuern. Zahlen 80 Prozent der Bevölkerung im Nordosten und Nordwesten Italiens ihre Steuern, so ist im Gegenzug dazu eine Steuerflucht von annähernd 60 Prozent im Süden und auf den italienischen Inseln zu verzeichnen<sup>85</sup>. Da der positive Bezug einer Gesellschaft zum eigenen Territorium auch durch die wirtschaftliche Leistung beeinflusst wird, kann behauptet werden, dass der wirtschaftliche Erfolg Norditaliens zum regionalen bzw. kommunalen Identitätsmuster beiträgt.

Das Scheitern einer nachhaltigen sozioökonomischen Entwicklung durch staatlich gelenkte Programme verliert bei den Norditalieniern an Verständnis, was einen großen Einfluss auf die Bereitschaft des Nordens hat, den Süden weiterhin finanziell zu unterstützen<sup>86</sup>. Vor diesem Hintergrund könnte auch der Bedeutungszuwachs der Regionen zu sehen sein, der bereits im Verlauf angesprochen wurde. Ende der 90er Jahre wächst im Norden die Überzeugung, dass Steuergelder eher an die jeweilige Region gezahlt werden sollten. In der Region Valle d'Aosta befürworteten 48.8 Prozent der Befragten eine steuerliche Umverteilung; im südlichen Calabria befürworteten dies hingegen lediglich 16.7 Prozent<sup>87</sup>.

### **3.4.2 Überregionale Selbst- und Fremdwahrnehmung**

In der Fachliteratur wird immer wieder auf den Einfluss der latenten ökonomischen Disparitäten zwischen Nord- und Süditalien auf die italienische Gesellschaft verwiesen. Das Nord-Süd-Gefälle dient als Quelle habitualer und ethnischer Merkmalszuweisungen, die sich zu regionalen Selbst- und Fremdbildern weiterentwickelt haben:

„Mit den Begriffen 'Mezzogiorno' oder 'Italia meridionale' und 'Italia settentrionale' werden nicht nur geografische Größen assoziiert, unbewußt erfolgt oft eine ethnokulturelle Wertung. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Rückständigkeit scheint ein unverwechselbares Merkmal des Südens zu sein, das Teil der Identität geworden ist.“<sup>88</sup>

---

<sup>85</sup> Vgl.: Pisani / Polito, 2006: 6.

<sup>86</sup> Vgl.: Thode, 2009: 32.

<sup>87</sup> Vgl.: Cirm / Cinsedo, 1999: 43; hier in: Grasse, 2005: 385.

<sup>88</sup> Thode, 2009: 7.

Andrea Pitasi weist darauf hin, dass bereits während der Ausbildung des italienischen Nationalstaates die Unterschiede innerhalb des italienischen Territoriums so frappierend waren, dass sich in Folge dessen stereotype Gesellschaftsbilder heraus kristallisierten. Die ökonomische Rückständigkeit und der ländlich geprägte Lebensstil des Südens dienen dabei als Ursprung vorurteilsbelasteter Ressentiments. Literaturquellen aus dem 18. Jahrhundert, verweisen auf die Unterschiede zwischen dem Norden und dem Süden. So schreibt ein Botschafter aus dem Norden während der Zeit des *Risorgimento* Folgendes über Süditalien:

“What barbarism! This isn't Italy! This is Africa: compared to these peasants the beduins are the flower of civilized virtues”<sup>89</sup>

Zur Zeit der italienischen Einigung wird der Süden als stark rückständig und unzivilisiert wahrgenommen, geprägt von Analphabetismus und niederen zivilen Lebensformen im Vergleich zum Norden Italiens<sup>90</sup>. Der Stereotyp des rückständigen Südens findet auch in Werken des 20. Jahrhunderts Ausdruck. So schreibt Antonio Gramsci in den 20er Jahren:

„The ordinary man from the North thought that if the Mezzogiorno made no progress after having been liberated from the fetters which the Bourbon regime placed in the way of modern development, this meant that the causes of poverty were not external, to be sought in objective economic and political conditions, but internal, innate in the population of the South – and this all the more since there was a deeply rooted belief in the great natural wealth of the terrain. There only remained one explanation – the organic incapacity of the inhabitants.”<sup>91</sup>

Diese Quelle verweist auf eine ethnische Differenzierung zwischen Süden und Norden, wobei die Rückständigkeit des Südens als Resultat südlicher Wesensmerkmale definiert wird. Diese als kulturell wahrgenommenen Unterschiede werden im 20. Jahrhundert auf kultureller, ökonomischer und politischer Ebene untersucht. Neben einer Untersuchung der Sozialisierungsstrukturen in Dörfern von Süditalien durch Banfield im Jahr 1958, hat vor allem die Studie von Robert D. Putnam, *Making Democracy Work – Civic Traditions in Modern Italy* aus dem Jahr 1993 den wissenschaftlichen Diskurs

---

<sup>89</sup> Cavour, Camillo: *Carteggi: La liberazione del Mezzogiorno la formazione del Regno d' Italia*, vol. 3 1860, Bologna: Zanichelli, 1952: 208; hier zit. nach: Mignone, 2003: 176.

<sup>90</sup> Thode, 2009: 22.

<sup>91</sup> Gramsci, Antonio: *Selections from the Prison Notebooks*. London: Lawrence and Wishart, 1971, S. 71; hier zit. nach: Tambini, 2001: 34f.

stark beeinflusst. In seiner Studie versucht er eine Erklärung für die unterschiedlichen ökonomischen Erfolgsraten und die Leistungsfähigkeit der politischen Institutionen in Nord- und Süditalien zu finden. Auf Grundlage unterschiedlicher Erhebungen und Befragungen entwickelt Putnam das System der *Civiness*. Er begründet die Unterlegenheit des Südens mit der Abwesenheit einer zivilen oder partizipatorischen Kultur, die hingegen typisch für den Norden sei. Entgegengesetzt dazu, definiert er die Gesellschaft Süditaliens über hohe Koeffizienten der Passivität, einen prägnant egoistischem Individualismus und eine hierarchische Gesellschaftsstruktur<sup>92</sup>.

Aber auch alltägliche Begegnungen zwischen Nord- und Süditalienern beeinflussten das Ausbilden von Stereotypen. Norditaliener werden von den Süditalienern als *Polente* bezeichnet, das von dem nördlichen Regionalgericht *Polenta* abgeleitet wurde. Für Süditaliener entstand hingegen die Bezeichnung der *Terroni*, abstammend von dem Term *Terra* (Erde), die während der Migrationsströme von Arbeitern aus dem Süden in den wirtschaftlich entwickelten Norden, entstand. Mignone definiert diesen Begriff näher:

„[T]errone suggests less a yokel than an uncivilized but cunning fellow, an individual who is clanish and anti-social“.<sup>93</sup>

Darüber hinaus schreibt Mignone dem nördlichen Italien Eigenschaften wie individualistische Modernität und zeitgenössische Moralvorstellungen zu. Der Süden sei hingegen geprägt von einem traditionellen Familienbild, einer stark ausgeprägten Loyalität der eigenen Familie gegenüber und archaischem Stolz<sup>94</sup>.

### 3.5 Zwischenfazit

Das dritte Kapitel hat verdeutlicht, dass in Italien historische, politische und wirtschaftliche Prozesse zu der Ausformung mehrerer Identitätsmuster geführt haben. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse beinhaltet Tabelle drei. Den Sockel der kollektiven Identität in Norditalien bildet die lokale Ebene, da sie die meisten identitätsstiftenden Mittel aufweist. Zum anderen hat sich erwiesen, dass die nationale Identität nur gering ausgebildet ist. Hierfür wurden die kulturelle Vielfalt, die als Relikt der Besetzerge-

---

<sup>92</sup> Vgl.: Putnam, 1993.

<sup>93</sup> Mignone, 2003: 206.

<sup>94</sup> Vgl.: Mignone, 2003: 207.

schichte gilt, die repressorisch-organisierte Zentralmacht und die Unzufriedenheit der Bürger mit dem politischen System als Gründe heraus kristallisiert. Wissenschaftler unterstreichen gleichzeitig, dass der territoriale Bezug der italienischen Bevölkerung traditionell auf die Vaterstadt gerichtet ist. Lokaldialekte und großes Interesse an lokaler Politik gelten dabei als Merkmale. Neben diesen traditionellen Spannungen zwischen Peripherie und Zentrum hat sich seit der Gründung des Staates eine makroregionale Bruchstelle zwischen Nord- und Süditalien herausgebildet, die durch den ausbleibenden wirtschaftlichen Erfolg des Südens entstanden ist. Das latente Zurückbleiben des Südens, trotz staatlicher Eingriffe, führt zu einer mentalen Bruchlinie innerhalb der italienischen Bevölkerung, die in stereotypbehafteten Fremdwahrnehmungen münden. Neben diesen historisch gewachsenen Identitätsstrukturen, gewinnen jene Regionen in Norditalien in der Bevölkerung an Wichtigkeit, die sich als vertrauenswürdige Administrativorgane, zu einer weiteren Konkurrenzidentität zum Nationalstaat, zu integrieren scheinen.

**Tabelle 3:** Identitätsquellen bezogen auf die norditalienische Bevölkerung

<i>Identitätsträger</i>	<i>Nationale Identität</i>	<i>Lokale Identität</i>	<i>Regionale Identität</i>	<i>Überregionale Identität</i>
<i>Symbole</i>	+	+	/	/
<i>Traditionen</i>	+	+	/	+
<i>Sprache</i>	-	+	-	+
<i>Geschichtsschreibung</i>	+	/	-	+
<i>Politische Performance</i>	-	+	+	+
<i>Wirtschaftliche Performance</i>	-	/	+	+

Legende: + Merkmal vorhanden; - Merkmal nicht vorhanden oder negativ konnotiert; / Merkmal nicht untersucht.

Quelle: Eigene Tabelle.

## 4 Die Etablierung der Lega Nord in das politische System Italiens

Das vierte Kapitel fokussiert wie sich die Lega Nord in das politische System integriert hat. Da sich diese Arbeit auf die padanische Identitätsbildung, die die Partei zur Verfolgung ihrer politischen Ziele benutzt, konzentriert, soll vordergründig das Verständnis für die Entstehung der Lega Nord und ihren Erfolg bei der norditalienischen Wählerschaft erklärt werden. Das folgende Kapitel versteht sich als zusammenfassende Partichronologie, in der deutlich wird, dass Politikführung und Agieren der Partei durch einen populistischen<sup>95</sup> Stil bestimmt sind. Das Verhalten der Lega Nord wird daher nur verständlich, wenn dieses im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Entwicklungen gedeutet wird. Aus diesem Grund verweist dieses Kapitel auf die Einstellungen der norditalienischen Bevölkerung zur zentralistischen Staatsführung und der Einwanderungsthematik, die sich in Italien seit Ende der späten 1980er Jahre auf der politischen Bühne in Folge eines rapide ansteigenden Immigrationssaldos etabliert hat.

### 4.1 Entstehung der Lega Nord, 1968-1992

Die Partei Lega Nord entsteht aus einem Zusammenschluss mehrerer Leghe<sup>96</sup>, die sich ab den 60er Jahren in Norditalien gründen. Die Interessen und die politischen Lager der einzelnen Leghe sind dabei breit gefächert. Die Lega im Veneto, die sich im Jahr 1968 formiert, ist vorerst wenig politisiert und verfolgt als lokaler Verein die Pflege von Kultur und Sprache in der Region. In der Toscana bildet sich eine Gruppe von linksorientierten Geschichtswissenschaftlern, die sich mit der lokalen Historie auseinandersetzt<sup>97</sup>. Erst in den 1980er Jahren mobilisieren sich erste regierungskritische Vereinigungen in Norditalien. So bildet sich im Valle d'Aosta, der Region mit einer großen französischsprachigen Minderheit, eine Separatistengruppe heraus, die der zentralisti-

---

<sup>95</sup> Für den Begriff Populismus hat sich keine feste Definition etabliert. Nichtsdestoweniger haben Politikwissenschaftler wesentliche Merkmale des Populismus ausformuliert. Populismus kann als politische Ideologie oder Agitationstechnik neuer (rechts)extremistischer Parteien verstanden werden. Er ist das Gegenbild des Elitismus. Typische Merkmale des Populismus sind eine kritische Einstellung gegenüber dem politischen Establishment und deren Vertretern, das Agieren als Advokat des „kleinen Mannes“ und eine überhöhte Gemeinschaftlichkeit unter den Anhängern. Populisten zeichnen sich durch ihr volksnahes Agieren aus und bieten zur Lösung gesellschaftspolitischer Probleme Einfachsablonen an. Vgl.: Rensmann, 2006: 81-96.

<sup>96</sup> Der Begriff Leghe ist der italienische Plural von Lega. Er wird in der vorliegenden Analyse genutzt, da er sich im wissenschaftlichen Diskurs über die Lega Nord etabliert hat.

<sup>97</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 51ff.

schen Staatsorganisierung kritisch gegenüber steht<sup>98</sup>. Von dieser Gruppierung inspiriert, gründet Umberto Bossi, heute charismatische Leitfigur der Lega Nord, die Lega Lombarda. Diese verfolgt insbesondere die regionale Auslagerung der national gelenkten Steuer- und Finanzpolitik.

In den 80er Jahren bleiben die Wahlerfolge der unabhängig voneinander agierenden Leghe jedoch aus<sup>99</sup>. Lediglich die Lega Lombarda kann in einzelnen Provinzen der Lombardei während der Regionalwahlen 1985 und bei den Nationalwahlen 1987 einige Wähler überzeugen und erhält in Varese, dem Heimatort Umberto Bossis, 7,3 Prozent der Stimmen<sup>100</sup>. Das öffentliche Interesse für die regimekritischen Bewegungen bleibt weitläufig aus, da sie als temporäre Protestbewegungen eingeschätzt werden<sup>101</sup>.

Ein erster wichtiger Schritt zur Ausweitung der politischen Mitsprache ist der Zusammenschluss der Leghe während der Europawahlen im Jahr 1989 zur *Alleanza del Nord*<sup>102</sup>. Der Einigungsprozess führt zu einer idealistischen Vereinheitlichung. Dabei kann sich die politische Ideologie der Lega Lombarda als *primus inter pares* gegenüber den anderen durchsetzen: Sie entwickelt sich zu einer rechtsorientierten Anti-Establishment Bewegung<sup>103</sup>. Die Leghe fusionieren schließlich 1990 zur *Lega Nord per l'Indipendenza della Padania*. Dabei bleiben die einzelnen regionalen Vertretungen jedoch bestehen. Das heutige Einzugsgebiet der Lega Nord ist in Abbildung fünf dargestellt.

---

<sup>98</sup> Vgl.: Tambini 2001: S. 37f.

<sup>99</sup> Vgl.: Pallaver, 2009: 116.

<sup>100</sup> Vgl.: Tabelle 4 der vorliegenden Analyse.

<sup>101</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 43ff.

<sup>102</sup> Die *Alleanza del Nord* setzt sich aus folgenden Gruppen zusammen: Piemont Autonomista, Union Ligure, Alleanza Toscana, Lega Emiliano Romagnola, Liga Veneta, Lega Lombarda, Vgl. Homepage der Lega Nord: [http://www.leganord.org/ilmovimento/storia/02\\_lega\\_nord\\_storia88\\_95.pdf](http://www.leganord.org/ilmovimento/storia/02_lega_nord_storia88_95.pdf), letzter Zugriff am: 9. April 2010.

<sup>103</sup> Vgl.: Gómez-Reino Cachafeiro, 2002: 110.

**Abbildung 5:** Regionale Vertretungen der Lega Nord in Padanien



Quelle: [http://www.mygeo.info/landkarten/italien/Italien\\_Landkarte\\_Regionen.png](http://www.mygeo.info/landkarten/italien/Italien_Landkarte_Regionen.png), letzter Zugriff am: 23. März 2010, Eigene Hervorhebungen.

Wie bereits erklärt, erfolgt zu Beginn der 90er Jahre eine systemische Neustrukturierung der Parteienlandschaft, der Übergang von der Ersten zur Zweiten Republik, in Folge des Zusammenbruchs der Volksparteien DC und PCI. Diese Neuordnung stellt für die Lega Nord und weitere Parteien des rechten Spektrums das *window of opportunity* zur Einklinkung in die italienische Parteienlandschaft dar. Der daraus resultierende Wahlerfolg ist in Tabelle vier verzeichnet. Insbesondere die Wechselwähler der DC verhelfen der Lega Nord zu einem Aufschwung bei den Nationalwahlen im Jahr 1992<sup>104</sup>. Während der Parlamentswahlen 1992 feiert die politische Bewegung ihren ersten großen Erfolg: In vielen mittelgroßen Städten Norditaliens erhält die Partei zwischen 20 und 25 Prozent der Wählerstimmen. Sie erzielt dadurch 8,6 Prozent der Stimmen für die Kammer und erhält damit 55 Sitze. Auch im Senat kann sie sich mit 8,2 Prozent der Stimmen eine politische Basis aufbauen<sup>105</sup>.

<sup>104</sup> Vgl.: Tabelle 4 der vorliegenden Arbeit.

<sup>105</sup> Vgl.: Pallaver, 2009: 117.

**Tabelle 4:** Wahlergebnisse der Leghe und der geeinten Lega Nord, 1987-1992 (Angaben in Prozent)

<i>Nationalwahlen 1987</i>	<i>Europawahlen 1989</i>	<i>Regionalwahlen 1990</i>	<i>Nationalwahlen 1992</i>
Bergamo 7,3	Bergamo 12,4	Brescia 24,2	Bergamo 26,7
Varese 7,2	Varese 9,5	Bergamo 23,1	Vicenza 26,4
Como 6,3	Como 9,4	Como 19,7	Varese 25,9
Torino 5,5	Sondrio 7,9	Sondrio 19,7	Vicenza 24,9
Cuneo 5,1	Cremona 7,7	Cremona 19,7	Como 24,9
Vercelli 5,0	Pavia 7,0	Varese 18,7	Treviso 24,5
Sondrio 4,7	Brescia 6,9	Pavia 15,2	Verona 23,7
Vicenza 4,5	Milano 4,1	Mantova 12,4	Belluno 21,9
Verona 4,1	Mantova 2,8	Milano 12,1	Sondrio 21,9
Treviso 3,8	Verona 2,0	Vicenza 9,7	Pavia 21,3
Asti 3,4	Vicenza 1,9	Verona 9,3	Cuneo 20,7
Belluno 2,7	Asti 1,9	Savona 7,0	Vercelli 20,6

Quelle: Diamanti 1993: 31.

Der plötzliche Erfolg der Lega Nord ist dabei nicht nur vor dem Hintergrund des Niedergangs der beiden Volksparteien zu verstehen. Vielmehr verdichtet und polemisiert die Lega Nord die Ansichten und Bedürfnisse der norditalienischen Bevölkerung in ihrer Politik. Mit der Forderung nach einer Umstrukturierung des Steuersystems, die eine Kompetenzübergabe auf die Regionen vorsieht, formuliert die Lega Nord die Wünsche der Wählerschaft in Norditalien, die das zentralistische Steuergebilde zunehmend hinterfragt<sup>106</sup>. Diese Forderungen erweisen sich als etablierendes Sprungbrett für die Lega Nord:

„Die Lega Nord hat weit früher als die traditionellen Parteien die politischen Spannungen, die Stimmungen, Bedürfnisse und Probleme der italienischen Gesellschaft aufgegriffen und war imstande, die Elemente als Ressourcen für ihre politischen Aktionen zu nutzen. In dieser Anfangsphase der Lega Nord [...] gab die Partei der negativen Stimmung, die in Norditalien vorhanden war, eine Stimme.“<sup>107</sup>

Parallel dazu inkorporiert die Lega Nord politische Problemfelder, die von den anderen Parteien lediglich peripher bedient werden: das sozioökonomische Nord-Süd-Gefälle,

<sup>106</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 30.

<sup>107</sup> Pallaver, 2009: 117f.

die Ablehnung der südlichen Wanderarbeiter im Norden und die Einwanderung aus Nicht-EU-Ländern. Dabei spiegelt sie in populistischer Manier die Interessen des „kleinen Mannes“ im Norden wider, verbindet diese mit Forderungen nach Autonomie und erhält bei den Regionalwahlen annähernd ein Viertel der Wählerstimmen<sup>108</sup>. Besonders die Angst des persönlichen Abstiegs bewegt Selbständige und Arbeiter dazu, ihre Stimme der Partei zu geben<sup>109</sup>. Die Lega Nord wirbt für sich als Bekämpfer des ineffizienten Staatsverwaltungsapparates und der Transferleistungen von Steuergeldern für den wirtschaftlichen Aufbau Süditaliens. Laut Bocca formuliert die Lega Nord ebenso die Angst des Nordens vor der *Meridionalizzazione*, der gesellschaftlichen „Versüdlung“ aus, die durch die landesinternen Wanderbewegungen von Süd nach Nord entsteht. Nach Ansicht Boccas ruft die Arbeitsmigration der Süditaliener eine zunehmende Skepsis im Norden Italiens hervor, da gemutmaßt wird, dass dadurch Mafiastrukturen und Klientelismus verstärkt in die Gesellschaft Einzug halten würden und dies die Stabilität des Nordens beeinträchtigen könne<sup>110</sup>.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der zum Erfolg der Lega Nord führt, ist die Personifizierung der Partei über die Führungsfigur Umberto Bossi, den Kopf der Partei. Die politische Elite der Lega Nord erkennt den Alleinvertretungsanspruch des redengewandten Politikers an. Die Wählerschaft sieht in Bossi einen Politiker, der sich im Gegensatz zu den anderen italienischen Politikern durch Volksnähe, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit auszeichnet<sup>111</sup>.

#### **4.2 Erste Erfahrungen als Regierungspartei und politischer Alleingang, 1993-2001**

Die parteipolitische Umstrukturierung in Italien führt neben der Entstehung der Lega Nord zur Parteigründung der Forza Italia (FI), der Partei Silvio Berlusconis im Jahr 1994. Bossi erkennt die politische und wirtschaftliche Macht Berlusconis, die Wählerschaft der Lega Nord zu minimieren und geht aus diesem Grund eine Koalition mit der FI und der Alleanza Nazionale (AN) ein. Als Koalition *Polo della Libertà* bilden sie 1994 die Regierungskoalition. Dieses politische Neugespann überdauert jedoch nur kurz<sup>112</sup>. Silvio Berlusconi wird erstmals verdächtigt, unerlaubte Gelder für seine unternehmerfreund-

---

<sup>108</sup> Vgl.: Pallaver, 2009: 118.

<sup>109</sup> Vgl.: Spier, 2006: 54f.

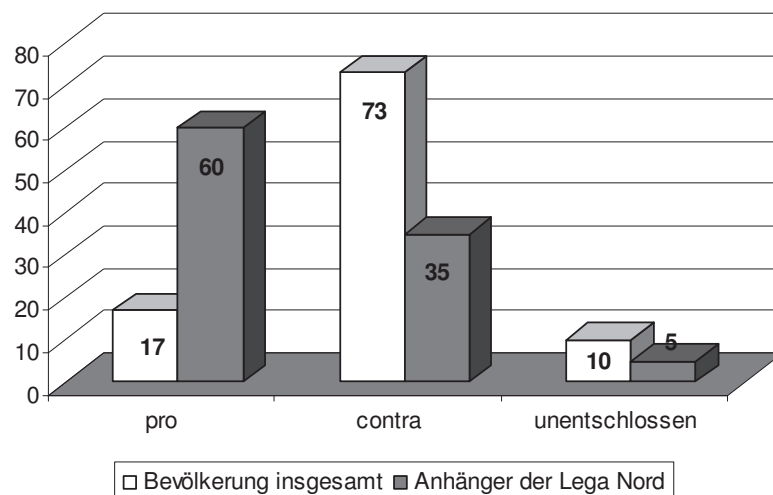
<sup>110</sup> Bocca, Giorgio: *La disunità d'Italia*, Milan: Garzanti, 1990: 21; hier in: Tambini, 2001: 58.

<sup>111</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 76ff.

<sup>112</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 63ff.

liche Politik zu erhalten und Kontakte zu Mafiakreisen zu pflegen. Ihm wird eine selbstbereichernde Politik vorgeworfen und verdächtigt, den Rechtsraum umstrukturieren zu wollen, um eigene Wirtschaftsinteressen realisieren zu können. Schließlich wird die Regierung durch ein Misstrauensvotum, das auf Bossis Initiative heraus entsteht, beendet<sup>113</sup>. Nach der Absetzung des *Polo della Libertà* wird Italien von 1995 bis 2001 von fünf unterschiedlichen mitte-links-orientierten Regierungen geleitet<sup>114</sup>. In dieser Phase bewegt sich die Lega Nord als Anti-Establishment-Partei, bleibt in der Opposition und verfolgt beharrlich die Auslagerung der Steuerkompetenzen. Da die linke Regierung die Aufkündigung der Subventionshilfen für den Süden Italiens als unververtretbaren Akt verneint, greift die Partei zu radikalen populistischen Mitteln und initiiert die Deklaration eines unabhängigen Nordens in Venedig bei der circa 50.000 Menschen teilnehmen<sup>115</sup>. Laut einer Umfrage im Jahr 1996, die in Abbildung sechs dargestellt ist, stimmen 60 Prozent der Lega Nord-Anhänger für die Abspaltung des Nordens von der italienischen Republik. Der Rest der italienischen Bevölkerung steht diesem Vorhaben zwar skeptisch gegenüber. Nichtsdestotrotz tendiert auch mehr als ein Viertel von ihnen dazu, die Sezession aus persönlicher Vorteilsverschaffung zu begrüßen.

**Abbildung 6:** Einstellung der Bevölkerung Norditaliens zur Sezession des Nordens, 1996



Quelle: Grasse, 2005: 139.

Der Lega Nord gelingt es somit erneut die kritischen Stimmen der Bevölkerung für sich zu gewinnen. Die Idee der nördlichen Sezession stellt dabei kein tabuisiertes Thema

<sup>113</sup> Tambini, 2001: 74.

<sup>114</sup> Vgl.: Ullrich, 2009: 655.

<sup>115</sup> Hülsebusch, 1996.

dar. Wie Tabelle fünf bestätigt, erhält die Sezessionsidee auch in anderen Parteien Sympathisanten: Die Tabelle dokumentiert die Entschlossenheit der politischen Elite der Lega Nord die Sezession zu unterstützen, die mit 80 Prozent eine Sezession willkommen heißen oder als materiell vorteilhaft einstufen. Auch 30 Prozent der Befragten des rechten Spektrums, vertreten durch FI und AN sowie der linke und der gemäßigte Flügel, dargestellt durch PDS und PPI, halten den Vorschlag der Selbständigkeit des Nordens als wirtschaftlich vorteilhaft. Beachtlicherweise sympathisieren von den Rechten mehr als 25 Prozent mit der Idee der Sezession und von den Linken fast ein Fünftel. Diese Umfrageergebnisse beweisen nicht zuletzt die Erkenntnis aller Parteien, dass die zentralistische Staatsorganisation reformbedürftig ist und beginnen eine Föderalisierung des Zentralstaates zu bejahen.

**Tabelle 5:** Einstellung zur Sezession des Nordens innerhalb der Parteien, 1996 (Angaben in Prozent)

<i>How would you describe Northern independence?</i>	<i>Partito Democratico della Sinistra</i>	<i>Partito Popolare Italiano</i>	<i>Forza Italia</i>	<i>Alleanza Nazionale</i>	<i>Lega Nord</i>
<i>An unacceptable proposition</i>	38.7	38.1	29.2	31.9	13.7
<i>A way to disaster</i>	10.3	12.2	8.7	7.6	3.0
<i>Materially advantageous but unacceptable</i>	29.4	30.1	30.1	31.9	25.4
<i>Advantageous and welcome</i>	19.1	16.9	28.8	26.5	54.8
<i>No answer</i>	2.5	2.6	3.2	2.1	3.1

Quelle: Diamanti, 1996: 20, hier in: Tambini, 2001: 133.

Die italienische Politik der 90er Jahre, geprägt von den Linksregierungen, inkorporiert erstmals auch Anstrengungen eine staatliche Einwanderungs- und Ausländerpolitik zu schaffen. 1998 werden in Italien erste Einwanderungsgesetze von der Regierung Romano Prodi verabschiedet<sup>116</sup>. Somit handelt es sich bei den gesetzlichen Regelungen zur Ausländerthematik, wie auch bei der Auslagerung von Steuerkompetenzen, um politisches Neuland im italienischen Staat. Bereits zu Beginn wird die Lega Nord einer der schärfsten Kritiker im Bezug auf einwanderungsfreundliche Regelungen, was sich

<sup>116</sup> Vgl.: Gallo, 2003: 15.

insbesondere auf ihre spätere Ausländer- und Einwanderungspolitik als Regierungspartei abzeichnen wird.

#### 4.3 Die Wiederkehr der Lega Nord als Regierungspartei, 2001-

Obwohl Silvio Berlusconi nach dem Sturz seiner Regierung Umberto Bossi als vertrauensunwürdig bezeichnete und sich von jeglicher erneuten Zusammenarbeit mit der Lega Nord distanzierte<sup>117</sup>, bilden FI, AN und die Lega Nord seit 2001 wieder Regierungsbündnisse. Diese wurden lediglich durch die Regierungsphase Prodi II von 2006 bis 2008 unterbrochen. Die nationale Reetablierung der Lega Nord im Jahr 2008 mit 8,3 Prozent der Stimmen ist für Beobachter „ein ungeahntes, für viele überraschendes Revival und [die Lega Nord] kann als eigentliche Siegerin der Parlamentswahlen betrachtet werden.“<sup>118</sup>. Die Partei Umberto Bossis hat sich zu einer nicht mehr wegzudenkende politische Macht etabliert. Gegenwärtig verzeichnet die Lega Nord eine breite Vertretungsstruktur. In Tabelle sechs sind die einzelnen aktuellen Vertretungsstellen der Partei auf kommunaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene aufgeschlüsselt.

**Tabelle 6:** Politische Vertretung der Lega Nord auf kommunaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene, 2010

Kommunale Vertreter (Bürgermeister)	Präsidenten der Provinzen	Präsidenten der Regionen	Abgeordnete auf nationaler Ebene (Wahl 2008)		Abgeordnete im Europäischen Parlament (Wahl 2009)
361	6	2	Kammer: 60	Senat: 26	9

Quelle: Homepage der Lega Nord: <http://www.leganord.org/ilmovimento/Eletti.asp>, letzter Zugriff am: 15. Februar 2010, [http://www.leganord.org/elezioni/RIEPILOGO\\_DATI.pdf](http://www.leganord.org/elezioni/RIEPILOGO_DATI.pdf), letzter Zugriff am: 11. April 2010.

Als besonderer Erfolg für die Lega Nord zeichnen sich die Regionalwahlen 2010 ab. In allen sieben der 13 teilnehmenden Regionen, in denen sie am 28. und 29. März 2010 antritt, kann sie an Stimmen zulegen und erhält zusätzlich zwei Präsidentenposten der Regionen. Sie kann ihre Wählerschaft nicht nur in ihren Stammgebieten Veneto und Lombardia ausweiten, sondern erhält auch neue Stimmen in denen für sie zuvor schwer zugänglichen zentralliegenden Regionen Umbria, Marche und Toscana.

<sup>117</sup> Vgl.: Interview mit Silvio Berlusconi 1995, in: Lazzaro, 2006.

<sup>118</sup> Pallaver, 2009: 117.

**Tabelle 7:** Regionalwahlen, 2005 & 2010 (Angaben in Prozent)

	Regionalwahlen 2005	Regionalwahlen 2010
Emilia Romagna	5.1	13.67
Lombardia	15.8	26.20
Piemonte	8.5	16.74
Veneto	14.7	35.15
Liguria	4.7	10.22
Marche	0.8	6.32
Umbria	/	4.33
Toscana	1.3	6.5

Quelle: Homepage der Lega Nord: [http://www.leganord.org/elezioni/RIEPILOGO\\_DATI.pdf](http://www.leganord.org/elezioni/RIEPILOGO_DATI.pdf), letzter Zugriff am: 11. April 2010.

Auf nationaler Ebene besetzen Lega Nord-Abgeordnete gegenwärtig vier herausragende Ministerposten, die der Realisierung ihrer politischen Ziele dienlich sind. Umberto Bossi hat das Amt des Ministers zur Föderalisierung des Staates inne, Roberto Maroni bekleidet das Amt des Innenministers und Roberto Calderoli ist Minister für Vereinfachungen in der Gesetzgebung<sup>119</sup>. Dementsprechend evident muss auch der Einfluss der norditalienischen Partei auf nationaler Ebene bewertet werden. Sie wird als herausragende Kraft zur Dezentralisierung des Staates definiert. Die Lega Nord verfolgt die Föderalisierung der italienischen Verfassung bis zum Ende der andauernden Legislaturperiode im Jahr 2010<sup>120</sup>. Dieses Vorhaben erstreckt sich dabei auf unterschiedlichste Gebiete der politischen Agenda. Neben der steuerlichen Verwaltungshoheit der italienischen Regionen, treibt die Partei die Dezentralisierung des Schul- und Gesundheitssystems voran.

Von den öffentlichen Forderungen nach Sezession ist die Lega Nord zwar abgerückt und setzt sich für die italienische Föderalisierung ein. Die Verfolgung der finalen Sezession bleibt jedoch nach Aussagen des Lega Nord Politikers Giancarlo Giogetti eine langlebige Vision<sup>121</sup>. Das Promovieren der Unabhängigkeit scheint sich in den letzten Monaten zu revitalisieren. So berichtet die Tageszeitung *La Repubblica* im vergangenen

<sup>119</sup> Vgl.: Homepage der Lega Nord: <http://www.leganord.org/ministeri/default.asp>, letzter Zugriff am: 2. März 2010.

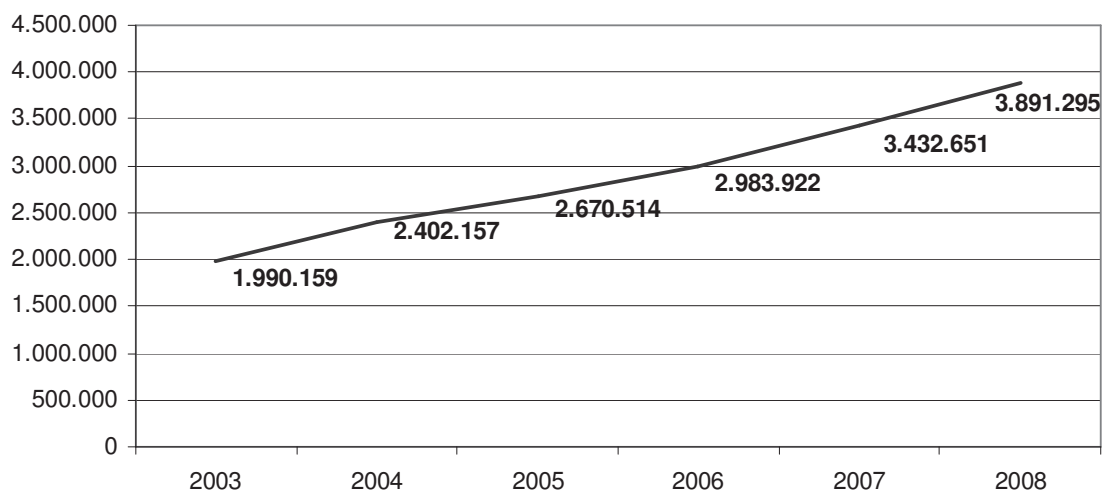
<sup>120</sup> Vgl.: Fischer / Schwarz, 2008.

<sup>121</sup> Vgl.: Fischer / Schwarz, 2008.

Dezember 2009 von einer Sendung, ausgestrahlt auf dem parteieigenen Kanal der Lega Nord, *Telepadania*, die die Einheit des italienischen Staates attackierte<sup>122</sup>.

Auch der rigiden Ausländer- und Migrationspolitik ist die Lega Nord treu geblieben. Wie aus Abbildung sieben hervorgeht, hat die reguläre Migration in Italien innerhalb der letzten Jahre stark zugenommen und dient wie auch in anderen europäischen Ländern als populistische Zielscheibe.

**Abbildung 7:** Entwicklung der regulären Migration in Italien, 2003-2008



Quelle: Caritas / Migrantes, 2009: 80, Eigene Darstellung.

Ende des Jahres 2008 macht die ausländische Bevölkerung 7,3 Prozent der Gesamtbevölkerung aus<sup>123</sup>. Laut Prognosen für das Jahr 2020 wird sich dieser Prozentsatz auf circa 11 Prozent ausweiten, sodass die Zahl von annähernd 4 Millionen auf über 6.8 Millionen ansteigen wird.<sup>124</sup>

Dass die Ausländerthematik gerade in Norditalien als Quelle politischer Mobilisierung dienlich ist, verdeutlicht die folgende Tabelle: Der Anteil der ausländischen Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung weist eine unausgeglichene territoriale Verteilung auf. Der Norden, als wirtschaftlich stärkste Makroregion Italiens, ist Magnetpunkt der Migration, die insbesondere durch das Motiv der Arbeitssuche entstanden ist. 87,1 Pro-

<sup>122</sup> La Repubblica, 10. Dezember 2009: 10.

<sup>123</sup> Vgl.: ASTAT, 2009: 2.

<sup>124</sup> Der starke Zuwachs der ausländischen Bevölkerung wird unter anderem stark zunehmen, da die Einwandererpopulation eine höhere Geburtenrate als die einheimische Bevölkerung aufweist. Vgl.: Caritas / Migrantes, 2009: 93.

zent der Gesamtzahl an ausländischen Bürgern lebt laut statistischer Erhebung im Norden oder im Zentrum Italiens<sup>125</sup>.

**Tabelle 8:** Ausländeranteil nach Regionen, 2008 und 2020 (Angaben in Prozent)

	<i>Nordwest</i>	<i>Nordost</i>	<i>Zentrum</i>	<i>Süd</i>	<i>Inseln</i>	<i>Italien</i>
<i>2008</i>	8,6	9,1	8,3	2,5	2,3	6,5
<i>2020</i>	15,3	13,3	13,4	3,8	2,7	11,0

Quelle: Caritas / Migrantes, 2009: 84ff, Eigene Tabelle.

Tabelle acht verweist ebenso darauf, dass eine regionale Umverteilung nicht zu erwarten ist. Der Norden Italiens wird den Großteil der Migranten der ersten und zweiten Generation einzugliedern haben. Die Lega Nord versucht dieser Entwicklung entgegenzuwirken und erlässt unterschiedliche Gesetze, die den Migrationsfluss nach Italien abfangen sollen. Als außerordentliche Neuerung der Rechtsgrundlagen zur Einwanderung wird das Gesetz No. 189, bekannt geworden als Bossi-Fini-Gesetz, aus dem Jahr 2002 in der Fachliteratur hervorgehoben. Diese Regelung lässt sich laut Rechtswissenschaftler Luigi Gallo durch vier Grundcharakterzüge umschreiben. Das Gesetz führt zu „drastische[n] Einschränkungen der regulären Einreisemöglichkeiten, [hat eine] deutliche Neigung, den Einwanderern einen nur prekären Aufenthalt zu gewähren, [erzeugt eine] Abschiebungsregelung hin zur so genannten Null-Toleranz“ und hebt letztendlich das Asylrecht aus<sup>126</sup>. Die Partei erweist sich zugleich als integrationskritisch und lehnt jede Form der politischen Partizipation der ausländischen Bevölkerung ab<sup>127</sup>.

#### 4.4 Zwischenfazit

In diesem Kapitel hat sich heraus kristallisiert, dass der Einzug der Lega Nord in das politische Geschehen Italiens mit dem Umbruch des Parteiensystems von der Ersten zur Zweiten Republik zusammenfällt. Dieser hebt den Wahlerfolg der Lega Nord durch den Erhalt von Wechselwählerstimmen der DC an. Darüber hinaus entspringt die Lega Nord aus der Mitte der Gesellschaft und inkorporiert bürgernahe Themen, die die etablierte politische Elite, die als volksfern wahrgenommen wird, vernachlässigt. Eine treffende Quintessenz zieht Charlotte Thode aus den politischen Entwicklungen:

<sup>125</sup> Vgl.: Caritas / Migrantes, 2009: 84.

<sup>126</sup> Vgl.: Gallo, 2003: 20.

<sup>127</sup> Im Jahr 2008 bestanden Überlegungen der ausländischen Bevölkerung ein Kommunalwahlrecht einzuräumen. Die Lega Nord lehnte diesen Antrag jedoch ab. Vgl.: Die Neue Südtiroler Tageszeitung, 5. September 2008: 11.

„In der Betrachtung des Zusammenhangs zwischen Questione meridionale und nationaler Einheit Italiens sind die Entstehung der Lega Nord und ihre Wahlerfolge in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Zum einen verfolgt die Partei [...] eine dezidiert antimeridionale Politik. Sie kündigt die finanzielle Solidarität des Nordens mit dem Süden auf und droht andernfalls mit Abspaltung.“<sup>128</sup>

Die Lega Nord entwickelt sich innerhalb von 25 Jahren von einer Anti-Establishment-Partei zu einem einflussreichen Regierungspartner, die ihre Ämter auf nationaler und kommunaler Ebene für ihre Interessen ausnutzt. Sie ist ein politisches Chamäleon und lässt sich nur schwer einer politischen Ideologie zuordnen. Im Verlauf des wissenschaftlichen Diskurses wird sie als kommunitär, globalisierungskritisch, rassistisch, nationalistisch, populistisch, regionalistisch, föderalistisch und neoliberalistisch charakterisiert und vereint damit insbesondere Einstellungen des rechten Spektrums. Zusammenfassend lässt sich folgende definitorische Essenz bilden: Die Lega Nord ist eine rechtspopulistische Partei, deren Handlungsimpetus den Regionen Norditaliens gilt, deren „natürlichen Ursprungsformen“ erhalten bleiben sollen und aus diesem Grund vor extraterritorialen politischen, kulturellen und sozioökonomischen Einflüssen abgeschirmt werden.

Die Verfolgung ihrer politischen Interessen, wie die Aufkündigung der finanziellen Solidarität und der strengen Ausländerpolitik, untermalt die Partei mit einer rigide durchstrukturierten Identitätspolitik und der fiktiven Nation Padanien, wodurch sie eine „Konkurrenznation“ zum italienischen Staat zu erschaffen versucht. „Diese Bestrebungen der Lega Nord sind bedrohlich für die demokratische Nation Italien, stellen sie doch deren Legitimation infrage und offerieren eine Alternative“<sup>129</sup>, so Thode. Welche Methodiken die Partei dabei einsetzt, klärt das fünfte Kapitel.

---

<sup>128</sup> Thode, 2009: 19.

<sup>129</sup> Thode, 2009: 19.

## 5 Die Konstruktion der padanischen Identität

Die Lega Nord akzentuiert ihre politische Agenda der staatlichen Dezentralisierung und der strikten Ausländerpolitik mit Hilfe einer durchstrukturierten Identitätspolitik. Das folgende Kapitel dient zur Klärung, welche Träger sie dazu benutzt. Damit dies untersucht werden kann, werden die zusammengestellten Konstruktionsbausteine<sup>130</sup> aus Kapitel zwei, die der Ausbildung von territorialen Identitäten dienlich sind, herangezogen. Die Ausarbeitungen des zweiten Kapitels hatten ergeben, dass Geschichtsschreibung, Sprache, Symbole, Traditionen, Gegenkonstrukte, sowie die wirtschaftliche und politische Performance Grundstrukturen kollektiver Identitäten sind. Die Untersuchungen des dritten Kapitels haben bereits gezeigt, dass die beiden letzteren Merkmale kollektiver Identität, die Zufriedenheit mit der kommunalen und regionalen Wirtschafts- und Verwaltungsstruktur in Norditalien vorhanden sind und werden daher nicht mehr in diesem Kapitel betrachtet<sup>131</sup>. Das Auslassen der Untersuchung erscheint ebenso als nachvollziehbar, da insbesondere die wirtschaftliche Performance des Nordens, wie in Kapitel vier argumentiert, eine Entstehungsvoraussetzung der Protestpartei Lega Nord ist.

In der Einleitung der Arbeit wurde die These aufgestellt, dass die Identitätspolitik der Lega Nord, da sie eine Graswurzelbewegung ist, auf bereits bestehende Identitätsstrukturen zurückgreift. Somit dient dieses Kapitel auch der Auseinandersetzung der in Kapitel drei definierten Ergebnisse. Die Untersuchung traditioneller Identitätsmuster in Italien hat ergeben, dass die norditalienische Bevölkerung keine In-Group ausgebildet hat, sondern vielmehr durch lokale und makroregionale Identitätsstrukturen geprägt ist. Um eine erfolgreiche Identitätspolitik durchführen zu können, muss die Partei diese Strukturen somit in ihre Ideologie einbetten.

Die Ausbildung kollektiver Identitäten ist letztendlich auch von der Partizipation der Zielgruppe abhängig. Dementsprechend befasst sich das Kapitel ebenso mit der Massenmobilisierung durch die Partei. Das folgende Kapitel ist in drei Unterkapitel geteilt. Zuerst wird die „Staatsorganisation Padaniens“ erläutert. Welche Instrumente zur I-

---

<sup>130</sup> Vgl.: Abbildung 1 der vorliegenden Analyse.

<sup>131</sup> Vgl.: Kapitel 3.3 und Kapitel 3.4 der vorliegenden Analyse.

dentitätsausbildung von der Partei benutzt werden, soll darauf geklärt werden. Der dritte Teil setzt sich näher mit dem Bewegungskarakter der Lega Nord auseinander und stellt dar, wie sie versucht ihre Ideologie in den norditalienischen Alltag einzubringen.

## 5.1 Padanien

Die Lega Nord propagiert einen eigenen Staat Padanien. Das Territorium Padanien und politisches Einflussgebiet der Partei umfasst dabei nicht nur Regionen, die nördlich der Apenninen liegen, sondern schließt auch die davon südlich gelegenen Regionen Toscana, Lazio und Marche ein<sup>132</sup>. Die Lega Nord definiert das Territorium Padanien als föderale Region. Die einzelnen Regionen werden in der padanischen Ideologie als eigenständige Nationen bezeichnet. Es ist anzunehmen, dass sie damit die kulturelle Partikularität der Regionen darstellen will. Die Lega Nord verfolgt somit kein homogenisierendes Staatskonzept, sondern toleriert die kulturelle Vielfalt, die Teil der Identität der italienischen Bevölkerung ist. Das Staatskonzept Padanien ist zudem keine feste geografische Einheit, sondern kann territorial erweitert werden. In einem Interview mit der Zeitschrift DER SPIEGEL erklärt Lega Nord-Funktionär Giancarlo Pagliarini:

„Grenzen sind überholt. [...] Die Zugehörigkeit zur Bundesrepublik Padanien richtet sich nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Südlich von Umbrien und den Marken ist keine italienische Region wettbewerbsfähig, weder in Europa noch auf dem Weltmarkt.“<sup>133</sup>

Die Kreation des padanischen Staates fußt somit auf wirtschaftlichen Aspekten und dem Nord-Süd-Gefälle. Benito Giordano und Elisa Roller definieren die Unterscheidung zwischen den reichen und den armen Regionen Italiens als einen der grundlegenden Bausteine der padanischen Ideologie<sup>134</sup>. Die Partei bedient sich somit traditionellen Ressentiments, die tief in der italienischen Gesellschaft verwurzelt sind. Wie diese Idee ideologisch verdichtet und propagiert wird, ist Gegenstand der folgenden Darstellungen.

---

<sup>132</sup> Vgl.: Abbildung 5 der vorliegenden Analyse.

<sup>133</sup> Vgl.: DER SPIEGEL, 16. September 1996: 170.

<sup>134</sup> Vgl.: Giordano / Roller, 2001: 119.

## 5.2 Instrumente zur Ausbildung einer padanischen Identität

Die folgenden Betrachtungen beziehen sich auf die Konstruktion der padanischen In-Group. Dabei untersucht die Analyse, welche Bausteine sie für die gruppeninterne Identität benutzt und welche Gegenkonstrukte die Lega Nord geschaffen hat.

### 5.2.1 Geschichtsschreibung

Die Konstruktion der padanischen Identität ist in den 1990er Jahren, also während der politischen Konsolidierung der Partei, besonders stark von einem historischen Diskurs geprägt. Ilvo Diamanti bezeichnet diesen Zeitraum auch als ethno-nationalistische Phase der Lega Nord<sup>135</sup>. Deutlich ersichtlich wird dies an den Inhalten der publizierten Kulturzeitschrift *Quaderni Padani*, deren Artikel von Parteimitgliedern und Sympathisanten der Lega Nord verfasst und nahezu ausschließlich von politisch Gleichgesinnten konsumiert wird. Die intellektuelle Elite der Lega Nord begründet ihr Geschichtsinteresse folgendermaßen:

„[L]a ragione è del tutto evidente ed è da ricercare nell’aspirazione a liberarsi dai vincoli di un’identità italiana imposta dall’alto e largamente estranea alla cultura dei popoli che vivono intorno al Po.“<sup>136</sup>

Wie aus dem Zitat hervorgeht, sollen die Geschichtsreflexionen als Mittel dienen, um eigene kulturhistorischen Quellen „wiederzuentdecken“, und um sich von der indoktrinierten und aufoktroierten italienischen Identität zu distanzieren. Die padanischen Hefte sind somit Träger des Identitätsdiskurses, der das Interesse verfolgt, das klassische italienische Geschichtsbild durch rekapitulierende Neuinterpretationen zu revolutionieren. Welche dementierenden Methodiken im Diskurs der padanischen Kulturzeitschrift genutzt werden, klärt der vorliegende Abschnitt.

Ein wiederkehrendes Element der padanischen Geschichtsschreibung ist die Charakterisierung der Padanier:

„Da tempo immemorabile abitiamo, dissodiamo, lavoriamo, proteggiamo ed amiamo queste terre, tramandateci dai nostri avi, attraversate e dissetate dalle acque dei nostri grandi fiumi; Qui abbiamo inventato un modo originale di vivere, si sviluppare le arti e di lavorare; [...] Noi quindi

---

<sup>135</sup> Vgl.: Diamanti, 1993.

<sup>136</sup> Maggi, 1996: 22.

formiamo una comunità naturale, culturale e socioeconomica fondata su un condiviso patrimonio di valori, di cultura, di storia e su omogenee condizioni sociali, morali ed economiche.“<sup>137</sup>

Sie werden als eine harmonische, friedliebende, arbeitsame und hochzivilisierte Gesellschaft dargestellt. Padanier zeichnen sich durch einen starken Bezug zum bewohnten Territorium aus. Zugleich wird unterstrichen, dass das padanische Volk eine historische Wertegemeinschaft darstellt. Sie ist dabei nicht in sich homogen, sondern vielmehr eine Zusammenfassung mehrere Unterspezies, die friedfertig nebeneinander lebten, sich dabei aber nicht vermischten. Die padanischen Stämme vereinten sich lediglich, um gegen gemeinsame Feinde zu kämpfen<sup>138</sup>. Laut der Kulturzeitschrift sei insbesondere der Freiheitsdrang eine Qualität, die jeden Padanier, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart, ausmache<sup>139</sup>.

Die Analyse der *Quaderni Padani* hat darüber hinaus ergeben, dass der Ursprung der padanischen Kultur mystifiziert wird und somit der klassischen Nationengeschichtsschreibung ähnelt. Dabei produziert die intellektuelle Elite der Partei ein multiples Netz von Ahnenkult, das sich in der unerdenklichen Weite der Historie verliert und auf nordeuropäischen Fremdherrschaften fußt. Wie Brenno, einer der Autoren der Kulturzeitschrift es ausdrückt, beruht die padanische Geschichte auf einem „reichhaltigen Familienalbum“<sup>140</sup>. Dieses Merkmal gibt das anschließende Zitat wider:

“Liguri, Celti [...] e Longobardi sono i nostri nonni che amiamo e rispettiamo e a cui continuiamo incredibilmente a somigliare dopo tanti secoli. I nonni celti sono però quelli più simpatici, che ci raccontano un mondo di miti e di eroi, che ci descrivono visioni di libertà. [...] Dai Celti abbiamo ereditato l'amore per la letteratura fantastica, il culto per i nostri eroi veri, per i simboli che accompagnano la coscienza delle nostre genti dall'inizio del mondo e che sono sempre rimasti acquattati nel cuore dei popoli padano-alpini.“<sup>141</sup>

Laut der Kulturzeitschrift basiert die padanische Identität auf den Vorfahren der Liguren, Kelten und Langobarden, die zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert den Norden des

---

<sup>137</sup> Lega Nord, 1996.

<sup>138</sup> Vgl.: Percivaldi, 1998:50. Dieses ethnische Argument der Homogenität wurde jedoch bereits durch die Geschichtswissenschaft und die Archäologie widerlegt, da die unterschiedlichen keltischen Stämme sich miteinander vermischten und aus unterschiedlichen Gebieten Nord- und Mitteleuropas stammen. Vgl.: Cunliffe, 2003: 41.

<sup>139</sup> Vgl.: Malauti / Piazzo, 1996: 16.

<sup>140</sup> Vgl.: Brenno, 1997: 1.

<sup>141</sup> Brenno, 1997: 2.

heutigen Italiens besiedelten<sup>142</sup>. Dabei wird die Wichtigkeit der keltischen Kultur in den Vordergrund gestellt, die ihren Ursprung im nördlichen Europa hat und sich von der griechisch-römischen Geschichte der italienischen Peninsula unterscheidet. In der padanischen Propaganda werden die Langobarden als Volk beschrieben, dass auf Grund seiner sprachlichen Differenz und der anfänglichen Konfessionslosigkeit ein Gegenkonstrukt zum lateinisch-christlichen Rom darstellt<sup>143</sup>.

Hieraus wird zugleich ersichtlich, dass die Lega Nord nicht nur eine padanische Gesellschaft konstruiert, deren Herkunft nordeuropäisch ist, sondern zugleich einen Gegenspieler entworfen hat, der die Grenzen der eigenen Gesellschaft untermalen soll. Die Geschichtsschreibung bedient sich somit auch des Systems der Identitätsproduktion durch die Akzentuierung von Diversität. Die katholisch-römische Kultur und das Römische Reich, exorbitanter Grundstein der italienischen Geschichtsschreibung und Wiege der italienischen Identität<sup>144</sup>, werden in der padanischen Geschichtsschreibung zur kulturellen und militärischen Gegenbewegung deklariert. Die römische Bevölkerung wird als streitsüchtiges Volk beschrieben, das die padanische Hochkultur missgünstig beäugt<sup>145</sup>. Wird die padanische Gesellschaft als Nachkomme und Erbe des mittel- und nordeuropäischen Kulturkreises vermittelt, so ist das Territorium, das sich südlich des Pos erstreckt im Gegenzug dazu eine okkupierte Zone von Griechen, Sarazenen und Muslimen.

Neben der Installation der padanischen Identität mit Hilfe eines eigenen kulturhistorischen Gesellschaftskonstruktes, werden konkrete historische Ereignisse der italienischen Geschichte herangezogen, die sich durch eine Kampfrhetorik auszeichnen. Darüber hinaus erfolgt eine Reevaluierung des klassischen Geschichtsbildes von Feinden und Nationalhelden. Das Ziel besteht hierbei darin, den kulturhistorischen Abstand zwischen der nord- und süditalienischen Gesellschaft auszuweiten. Als Beweismittel dieser Interpretation werden folgend ausgewählte Beispiele erläutert.

Die Ausdehnung des Römischen Reiches in Richtung Nordeuropa bzw. Padanien, die als Blütezeit der italienischen Virtuosität gilt, wird in der padanischen Perspektive als

---

<sup>142</sup> Vgl.: Baasner / Thiel, 2004: 24ff.

<sup>143</sup> Vgl.: Bertaggia, 1998: 15ff.

<sup>144</sup> Vgl.: Baasner / Thiel, 2004: 25f.

<sup>145</sup> Vgl.: Lupo, 1995: 18.

Einverleibung und Okkupation wahrgenommen<sup>146</sup>. Im Gegensatz dazu wird der Zweite Punische Krieg und der darauf folgende Gallische Krieg, in Folge derer Rom durch nordische Truppen besetzt wurde, zu einem glorreichen padanischen Erinnerungsort deklariert<sup>147</sup>.

Die Reinterpretation von Freund und Feind kann durch die Charakterisierung von Hannibal, der mit seinen Truppen in das italienische Territorium einfiel und durch den heute als italienischen Patron verehrten Giuseppe Mazzini, Revoluzzer des Risorgimento, nachempfunden werden. In der padanischen Geschichtsinterpretation ist der Einfall Hannibals auf die italienische Halbinsel ein Segen, da dieser Rom unterjocht und dem padanischen Volk einräumt, sich von der römischen Okkupation loszusagen. Hannibal wird als padanischer Held und Befreier willkommen geheißen und gefeiert<sup>148</sup>. Der gemeinsame Kampf gegen Rom wird folgendermaßen dargestellt:

“I popoli che allora abitavano la Padania, non diversamente da quelli odierni, avevano una sola aspirazione: poter vivere e commerciare in pace. L’invadenza romana non glielo permetteva; per questo è non solo comprensibile, ma addirittura encomiabile il sospetto con cui guardavano il foresto. Se però, come in effetti avvenne, tale foresto dimostrava di essere amico, di non avere intenzioni ostili, i Padani erano (e sono) pronti ad accoglierlo a braccia aperte e anche ad aiutarlo nella sua guerra.”<sup>149</sup>

Die Okkupation von Fremdherrschern auf dem italienischen Gebiet wird somit zum rechtschaffenen Ereignis deklariert. Zugleich opponiert die padanische Bewegung aus ihrem Selbstverständnis heraus dem italienischen Einigungsprozess und der Leitfigur Giuseppe Mazzini: Die Phase des Risorgimento wird als schmerzvolle Zeit der Okkupation und Unterjochung der padanischen Kultur definiert<sup>150</sup>.

Einer der wichtigsten historischen Schauplätze des padanischen Kulturkonzeptes ist die Vereinigung von zwanzig norditalienischen Städten zur Lega Lombarda im Kampf gegen Siegfried Barbarossa im Jahr 1187. Laut der padanischen Legende verbündeten sich diese zwanzig Stadtstaaten im Ort Pontida und bekämpften siegreich, unter der Führung des Heroen der Lega Nord, Alberto da Giussano, die Truppen Barbarossas in der

---

<sup>146</sup> Vgl.: Lupo, 1996: 18.

<sup>147</sup> Stagnaro (b), 1997: 23.

<sup>148</sup> Vgl.: Stagnaro (b), 1997; Signori, 1999.

<sup>149</sup> Stagnaro (a), 1997: 19.

<sup>150</sup> Vgl.: Mestriner / Benassi: 2000: 6.

Schlacht von Legnano. Die Schlacht von Legnano wurde zur Zeit des Risorgimento ebenso Symbol der nationalen Einigung. Diese Auslegung lehnt die Lega Nord jedoch ab, da es sich nach ihrem Verständnis einzig um ein Bündnis norditalienischer Stadtstaaten handele<sup>151</sup>.

Die norditalienischen Stadtstaaten, die im wissenschaftlichen Diskurs als Quelle der kulturellen Vielfalt und des identitätsstiftenden *Campanilismo* gedeutet werden<sup>152</sup>, erhalten in dem padanischen Diskurs eine neue Auslegung. So wird in den *Quaderni Padani* unterstrichen, dass in bestimmten historischen Momenten, wie beispielsweise während der Existenz der norditalienischen Stadtstaaten, in Norditalien eine weitgehend homogene Evolution stattfand und die dort ansässigen Bevölkerungen sich daher ähnlich seien<sup>153</sup>.

Die Abhandlungen dieses Abschnitts verdeutlichen, dass die Propaganda in den *Quaderni Padani* eine Verdichtung historischer Ereignisse ist, die durch eine kontinuierliche Konfrontation zwischen Rom und dem norditalienischen Padanien gekennzeichnet ist. Zugleich wird in der Kulturzeitschrift die römische Macht als feindlicher Agitator und Okkupator dargestellt, von dem das kriegerische Potenzial ausgeht und das padanische Volk unterdrückt. Zudem werden historische Perioden, wie die Zeit der Langobarden und Kelten, herangezogen, von denen nur wenig fundierte Zeitzeugnisse existieren.

Wie in Kapitel zwei argumentiert wurde, ist Geschichtsschreibung nicht als retro-perspektivistisches System zu verstehen, sondern als Verknüpfungselement von Historie und Gegenwart mit einem futuristisch zugewandten Gusto. In Anbetracht der Abhandlungen über bestehende Identitätskonstrukte in Kapitel drei kann somit argumentiert werden, dass die Geschichtsschreibung der Lega Nord mikroidentitäre Strukturen der lokalen Kulturvarianz widerspiegelt, die laut wissenschaftlicher Ansicht als dominanteste Identitätsquelle gilt. In putnamscher Tradition wird in der padanischen Geschichtsschreibung jedoch auf die Übereinstimmung charakteristischer Qualitäten wie Arbeitsamkeit, Verlässlichkeit und ein ausgeprägter Gemeinschaftssinn verwiesen. Die padanische Historie erklärt Rom und Süditalien zu ihrem latenten Feind, die das norditalienische Territorium unterjochten. Diese Darstellung kann mit der gegenwärtigen

---

<sup>151</sup> Vgl.: Percivaldi, 1998: 45-54.

<sup>152</sup> Vgl.: Kapitel 3.1.1 der vorliegenden Analyse.

<sup>153</sup> Vgl.: Oneto, 2001: 54. Auch diese Geschichtsinterpretation weicht von der klassischen Geschichtsauslegung ab. Vgl.: Kapitel 3.1.1 der vorliegenden Analyse.

Kritik der Lega Nord in Bezug auf die zentrale Staatsstruktur verknüpft werden: Heute zeichnet sich die Okkupation Roms durch die Steuerpolitik aus.

Neben der Vermittlung der traditionsreichen Feindschaft zwischen Padanien und dem italienischen Staat, wird die Geschichtsschreibung zugleich zur Quelle weiterer Identitätsinstrumente, wie der parteieigenen Symbolik, auf die im Folgenden eingegangen wird.

### 5.2.2 Symbole

Die Leghisten lehnen nicht nur die italienischen Staatssymbole ab, sondern haben ein eigenes Symbolrepertoire entwickelt, um ihre oppositionelle Position nach außen tragen zu können. Als Hymne dient den Anhängern der padanischen Bewegung *Va pensario*, der Gefangenenchor aus der Oper Nabucco von Giuseppe Verdi<sup>154</sup>. Darüber hinaus gibt die Lega Nord padanische Autokennzeichen, padanische Ausweise und die Währung *Schei* aus, die während der Massenkundgebungen als einzig gültiges Zahlungsmittel gilt<sup>155</sup>. Die grüne *Sole delle Alpi*, die Alpersonne, dargestellt in Abbildung acht, dient als padanische Flagge. Dieses Symbol, ist eine verdichtete Kodierung historischer Ereignisse der padanischen Kultur und dient als vollkommenes Zeichen der padanischen Nation. Die *Sole delle Alpi* verbindet Religion und Natur: Die Farbe Grün und die Darstellung der Blume, sind den *Quaderni Padani* zufolge wichtige Symbole der naturnahen Kelten, den Vorfahren der Padanier. Der Kreis und die Sonne seien zudem religiöse Zeichen des Keltentums und des Christentums, so Oneto<sup>156</sup>.

---

<sup>154</sup> Vgl.: Götz, 1997.

<sup>155</sup> Vgl.: Schwehn, 18. August 2009; Hülsebusch, 16. September 1996.

<sup>156</sup> Vgl.: Oneto, 1995: 3-7.

**Abbildung 8:** Sole delle Alpi<sup>157</sup>



**Abbildung 9:** Alberto da Giussano



**Abbildung 10:** Logo der Lega Nord



Das Halstuch, Erkennungszeichen der Anhänger der Lega Nord, ist ebenso mit der *Sole delle Alpi* versehen. Die einzelnen symbolischen Elemente des Erkennungszeichens werden in der Doktrin der padanischen Bewegung als separate Zeichen genutzt. So hat sich die Farbe Grün als Sinnbild der Lega Nord etabliert: Die politischen Eliten der Lega Nord tragen grüne Schals oder Tücher. Zudem gründete die Lega Nord die Unterorganisation *Camicie Verdi*, die Grünhemden, auf die im späteren Verlauf näher eingegangen wird.

Ein weiteres Symbol des padanischen Identitätskonzeptes ist der Feldherr Alberto da Giussano, der die mittelalterliche Lega Lombarda siegreich aus dem Feldzug gegen Barbarossa führte<sup>158</sup>. Die Figur, Abbildung neun, ist auf den Bannern der Lega Nord, den regionalen Vertretungen und deren Unterorganisationen abgebildet. Die zehnte Abbildung ist das Logo der Partei Lega Nord, das den mittelalterlichen Ritter inkorporiert hat. Der Krieger ist mit erhobenem Schwert dargestellt. Die kampfbereite Körperhaltung des Kriegers auf den Bannern der Leghe verdeutlicht die Bereitschaft der Leghisten, für die eigenen Werte einzustehen und sie zu verteidigen. Albertazzi deutet die Symbolik des Kämpfers da Giussano folgendermaßen:

„Alberto’s function is to embody and celebrate through his own action those desired values of strength and courage that the community can still emulate in the present. The leader Umberto Bossi who is fighting all alone against the tyrannical ‘Roman’ regime at the beginning of the 1990s [...], is therefore equated to Alberto da Giussano by the party, as he (Bossi) is also leading the north against the preponderant, better organised forces of a new ‘Roman Empire’. With Al-

<sup>157</sup> Abbildungen 8-10 entnommen von der Homepage der Lega Nord: [http://www.leganord.org/simboli/altri\\_simboli.asp](http://www.leganord.org/simboli/altri_simboli.asp), letzter Zugriff am: 20. Februar 2010.

<sup>158</sup> Vgl.: Albertazzi, 2006: 25f.

berto da Giussano the Padanians' finest hour is achieved via the refusal to surrender to tyranny. [...] In this sense, the hero serves as a focal point of comparison with the present."<sup>159</sup>

Der Kopf der Lega Nord, Umberto Bossi wird mit der historischen Figur verglichen – beide zeichnen sich durch ihre Kampfbereitschaft gegen ihre Feinde aus.

Die Lega Nord, die in den *Quaderni Padani* die nordeuropäische Herkunft der padanischen Völker hervorhebt, unterstützt zudem die Verbreitung des keltischen Kults in Italien. So finden sich auf den Homepages der Jugendorganisationen Verweise auf *Braveheart* und den Schriftsteller J.R.R. Tolkien<sup>160</sup>. Besondere mediale Aufmerksamkeit erhielt der Film *Barbarossa*, der im vergangenen Herbst in den italienischen Kinos anlief. Die Produktion des Filmes wird mit der Lega Nord in den italienischen Medien in Verbindung gebracht, da der Regisseur als enger Freund Umberto Bossis gilt<sup>161</sup>.

Darüber hinaus hat die Lega Nord unterschiedliche, staatsähnliche Institutionen in Norditalien eingerichtet, die jedoch nur eine Symbolfunktion einnehmen. Seit Mitte der 90er Jahre befindet sich ein padanisches Parlament *Parlamento della Padania* in Mantova. Zudem besteht eine eigene padanische Regierung, eine provisorische Regierungsverfassung und ein padanisches Kulturministerium in Mailand<sup>162</sup>.

### 5.2.3 Sprache

Wie in Kapitel zwei dargelegt, sind die lokalen Dialekte des Italienischen ein wichtiges Identitätsmittel der Bevölkerung. Dieser starken Identitätsquelle ist sich die Partei bewusst und platziert sich als Verfechter der norditalienischen Sprachenvielfalt. Das Bestehen der Sprachvarianzen benutzt die Lega Nord als strategischen Pfeiler ihrer Identitätspolitik und verbindet sie mit der padanischen Geschichtsschreibung. Sie behauptet, dass die dialektale Vielfalt Norditaliens ein Relikt der keltischen Vorfahren sei, die unterschiedlichen Stämmen angehörten<sup>163</sup>.

Dass sich die Lega Nord auch der Sprachpolitik angenommen hat, ist nicht nur als kulturpolitischer Akt zu verstehen, denn gleichzeitig offeriert auch sie kritische Angriffspunkte gegen die Regierung. Die Lega Nord unterstreicht die Propagierung der einheit-

---

<sup>159</sup> Albertazzi, 2006.

<sup>160</sup> Vgl.: Homepage der Giovani Padani: <http://www.giovanipadani.leganord.org/tolkien.asp>; <http://www.giovanipadani.leganord.org/giochi.asp>, letzter Zugriff am: 2. April 2010.

<sup>161</sup> Vgl.: Manin, 24. Juli 2008.

<sup>162</sup> Pallaver, 2009: 121.

<sup>163</sup> Vgl.: Ciola, 1997: 4f.

lichen italienischen Sprache, die nach dem Risorgimento nach französischem Vorbild staatlich vorangetrieben wurde und bestätigt damit erneut die okkupatorischen Charakter der Zentralregierung<sup>164</sup>. Die Eliten der Lega Nord empfinden das Propagieren des Hochitalienischen als Diglossie und fördern die lokalen Dialekte. „Il marchio della schiavitù è parlare la lingua degli oppressori“<sup>165</sup>, mahnt eine Rubrik der *Quaderni Padani* und ruft zur lingualen Resistenzbewegung der Padanier gegen die sprachliche Überformung des Staates auf. Zugleich argumentiert die Lega Nord, dass sich die norditalienischen Varietäten untereinander im Vergleich zu den süditalienischen Dialekten näher stehen<sup>166</sup>. Zum anderen werden die unterschiedlichen Dialekte in Norditalien, an den föderalen Bestrebungen der Partei angepasst und daher als eigenständige Sprachen tituliert. Diese einzelnen Sprachen als Dialekte zu bezeichnen, entspräche lediglich den politischen Motiven der italienischen Regierung, so Stagnaro, Vertreter der Lega Nord<sup>167</sup>. Die padanische Bewegung benutzt die Dialekte ebenfalls in ihren politischen Kampagnen: Sie werden auf Wahlplakaten<sup>168</sup> abgedruckt und einige Politiker der Lega Nord halten im italienischen Parlament im jeweiligen Dialekt Reden<sup>169</sup>.

Wie wirkungsvoll das Konzept der sprachlichen Vielfalt als Propagandainstrument ist, ist Diskussionsgegenstand in unterschiedlichen wissenschaftlichen Beiträgen. Tambini meint, dass die Sprachenpropaganda ein wirksames Instrument sei, um die Wählerschaft zu mobilisieren und Sympathien der Menschen zu erwecken. Jedoch vertritt er die Meinung, dass Sprache als Identitätsmittel eine geringe Bedeutung hat<sup>170</sup>.

Nichtsdestoweniger sollte unterstrichen werden, dass sich die Lega Nord über die lokale Ausprägung der Wählerschaft bewusst ist und diese als Identitätswerkzeug benutzt. Darüber hinaus kann die Sprachpropaganda auch dazu dienen, Wählerschaften der sprachlichen Minderheiten zu erhalten, da gerade bei ihnen das Bedürfnis zum Schutz der eigenen Sprache besonders stark ausgeprägt ist.

---

<sup>164</sup> Galimberti, 1995: 24.

<sup>165</sup> Titel einer Rubrik in den *Quaderni Padani*.

<sup>166</sup> Salvi.

<sup>167</sup> Vgl.: Stagnaro (a), 1997: 48.

<sup>168</sup> Vgl.: Lazzaro, 2006.

<sup>169</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 115.

<sup>170</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 115.

Die Einschätzung Tambinis soll an dieser Stelle kritisch betrachtet werden, da er seine Arbeit aus politikwissenschaftlicher Sicht abgefasst hat. Es ist anzunehmen, dass Linguisten und Kulturwissenschaftler dem Identitätsinstrument Sprache eine größere Wichtigkeit beimessen.

#### 5.2.4 Gegenkonstrukte: Süditalien und der Zentralstaat

Wie in Kapitel zwei dargestellt, können territoriale Identitäten durch soziale und ökonomische Unterschiede hervorgerufen werden. Die Lega Nord ist sich diesem Instrument zur Mobilisierung von Wählerstimmen und Sympathisanten des padanischen Gedankens bewusst. Bereits Michele Corti schreibt Anfang der 1990er Jahre in den *Quaderni Padani*, dass postmoderne Gesellschaften sich mehr als zuvor durch ökonomische Merkmale auszeichnen würden<sup>171</sup>. Um das zentrale System des italienischen Staates zu unterminieren, bedient sich die Partei der vielschichtigen Selbst- und Fremdbilder, die in Italien durch das Nord-Süd-Gefälle entstanden sind. Die Lega Nord führt die Politisierung des ökonomischen Problems in die italienische Politik ein und fördert mit diesem Handeln den inneren Gesellschaftskonflikt zwischen Nord- und Süditalien.

Der italienische Staat, der sich in einer dauerhaften politischen Krise befindet, wird von der Lega Nord kontinuierlich angegriffen, indem gesellschaftspolitische und soziale Unterschiede und Probleme zu Stereotypen verdichtet und propagandistisch verbreitet werden. Der Zentralstaat wird als ineffizientes bürokratisches Monstrum dargestellt<sup>172</sup>. Abbildung zehn, ein Wahlplakat aus dem Jahr 2005, verdeutlicht diese Vorgehensweise.

Abbildung 11: Wahlplakat, 2005



Quelle: [http://www.padanino.it/images/sveglia\\_padano\\_gallina05\\_big.jp](http://www.padanino.it/images/sveglia_padano_gallina05_big.jp), letzter Zugriff am: 2. April 2010.

<sup>171</sup> Vgl.: Corti, 1995: 15.

<sup>172</sup> Vgl.: Giordano / Roller, 2001: 119.

Der Affiche bildet den Norden in Form einer Henne ab, die goldene Eier legt. Die goldenen Eier, die die Einnahmen des italienischen Staates darstellen sollen, werden auf dem Plakat von einem traditionell gekleideten Südtaliener, der sich in Rom befindet, aufgefangen. Diese Darstellung kann vielseitig interpretiert werden. Einerseits korrespondiert sie mit dem Vorwurf der Lega Nord, dass der Süden von den Einnahmen des Nordens abhängig sei und darauf wartet finanzielle Hilfe zu empfangen ohne dabei eine Gegenleistung zu erbringen. Das Wahlplakat, das mit abgewandelten Aufschriften in mehreren Wahlperioden in Norditalien verbreitet wurde, wird von Tambini ähnlich interpretiert:

„[T]he hard working Lombard who produces, the stereotypical southerner, a lazy, well-fed, traditionally dressed peasant who simply waits for assistance.“<sup>173</sup>

Der Unterschied zwischen Nord- und Südtalienern findet sich auch in der Rhetorik der Leghisten wieder. So beschreibt Mario Borghezio Norditalien als produktiven Teil des Landes während im Süden keine Arbeitsmoral existiere<sup>174</sup>. Die wirtschaftliche Abgeschlagenheit des Südens wird als Resonanz kultureller Unterschiede gedeutet. Umberto Bossi sprach in diesem Zusammenhang von einem kulturellen Kampf zwischen der effizienten und transparenten europäischen Kultur in Mailand und einer Kultur der institutionellen Ineffizienz, die geprägt ist von mafiösen Strukturen Südtaliens<sup>175</sup>. Dass der Diskurs über das ökonomische Nord-Süd-Gefälle eine ethnische Konnotation aufweist, geht aus Interpretationen von Giordano und Roller hervor:

“According to the LN, the economic differences between North and South are ascribed to the alleged contrasts in culture, mentality and attitude on the part of the majority of people in the South of Italy. The LN claims that the society of the North of Italy is structured in a different way and the value systems and culture of the people of the North are different, if not superior to those of the South. For the LN, the economic differences between the North and South of Italy are attributed to the alleged cultural differences and mentality between the people of the two regions“.<sup>176</sup>

Besonders zu Beginn der 1990er Jahre positioniert sich die Lega Nord als Anti-Migrationspartei. Sie erklärt, dass die Migrationsbewegung nach Norditalien, die durch

---

<sup>173</sup> Tambini, 2001: 39.

<sup>174</sup> Vgl.: Lazzaro, 2006.

<sup>175</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 103.

<sup>176</sup> Vgl.: Giordano / Roller, 2001: 118.

die wirtschaftliche Rückständigkeit des Südens angetrieben wird, gestoppt werden müsse, um die „Versüdlichung“ des Nordens zu verhindern. Dabei argumentiert die Lega Nord, dass sich die Eigenschaften des Südens, Unproduktivität und Vetternwirtschaft, zu einem Kollaps des prosperierenden Nordens führen würde. Zudem vertritt die Lega Nord die Ansicht, dass sich auf Grund der landesinternen Migration gesellschaftliche Probleme, wie der Anstieg der Kriminalitätsrate, im Norden verbreiten würden. Die Lega Nord berichtet in ihrer Tageszeitung *La Padania* von Erpressungen und Kidnapping von Norditalienern, die von süditalienischen Mafiosi durchgeführt werden. Pamphlete von Lega Nord Aktivisten riefen in der Vergangenheit Südtalienter dazu auf, den Norden zu verlassen und ermahnten Norditaliener, keine süditalienischen Frauen zu heiraten<sup>177</sup>.

In Folge der Betrachtungen bestätigt sich auch hier die These, dass die politische Propaganda der Lega Nord auf traditionelle Identitätsstrukturen zurückgreift. Sie bedient sich bestehender Stereotypen, die sich in Nord- und Südtalien auf Grund des ökonomischen Gefälles verfestigt haben. Der Einfluss der Lega Nord auf die kollektive Psyche Norditaliens hat sich nach Tambinis Einschätzungen bereits als wirkungsvoll erwiesen, da die Bevölkerung die Probleme des Nationalstaates noch stärker territorial lokalisiert als zuvor:

“The league has managed to get people to think that national political and social problems are territorial.”

Werden die eben dargelegten Ergebnisse mit denen der padanischen Geschichtsschreibung kontextualisiert, ergeben sich einige Überschneidungen. In der Geschichtsschreibung und in der Propaganda, die sich auf die politische Agenda der Partei bezieht, wird die süditalienische Gesellschaft und der Zentralstaat zum Gegenspieler, der den Norden okkupiert und finanziell ausnutzt. Die Propaganda der politischen Forderung nach Föderalisierung wird als historisch bedingter und kulturell nachweisbarer Fakt interpretiert.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse zur Konstruktion der padanischen Identität im Diskurs der Lega Nord, die sich aus den letzten drei Untersuchungsabschnitten ergeben haben, werden in Tabelle acht überblicksartig zusammengeführt.

---

<sup>177</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 49-103.

**Tabelle 9:** In-Group- und Out-Group-Konstruktion der Lega Nord

<i>Norditalien / Padanien</i>	<i>Rom / Süditalien</i>
Reich	Arm
Rational	Irrational
Modern	Traditionell
Nordeuropa, Keltentum	Afrika, Muslimische Welt
Germanisch, Keltisch	Afrikanisch, Arabisch, Griechisch
Ehrlich	Korrupt, Mafia
Effizient	Ineffizient
Hart arbeitend	Faul, Bedürftig
Unabhängig, Autonomistisch	Abhängig vom Wohlfahrtsstaat
Föderalistisch	Zentralistisch
Unternehmer	Bauern, Bürokraten

Quelle: Eigene Tabelle.

### 5.2.5 Das Verhältnis der Lega Nord zu Immigranten

Die Lega Nord macht immer wieder durch ihre ausländerfeindliche Politik auf sich aufmerksam und schlägt dabei einen schärferen Ton an als das ultrarechte Spektrum. Wie die Wahlplakate verdeutlichen, knüpft die Lega Nord ihre Ausländerpolitik dabei an typisch propagandistische Themen, wie die innere Staatssicherheit oder die Bewahrung der eigenen Kultur und formt damit ein stereotypes Fremdbild aus.

**Abbildung 12:** Wahlplakat, 2001



**Abbildung 13:** Wahlplakat, 2009



**Abbildung 14:** Wahlplakat, 2008



Wie das Wahlplakat aus dem Jahr 2008 verdeutlicht, stellt die Lega Nord die Immigration als Masseninvasion dar, von der eine Gefahr ausgeht. Die Lega Nord spricht sich

offen gegen Toleranz gegenüber anderer Kulturen und Lebensweisen mit dem Slogan *Toleranza Zero* aus. Sie verlangt von Immigranten die Werte und Regeln der padanischen Bevölkerung, die auch als indigen bezeichnet wird, zu übernehmen. Ihre ideellen Grundsätze konnte die Lega Nord durch die Schaffung neuer Gesetze auf nationaler Ebene erfolgreich durchsetzen.

Eines der Ziele, das die Lega Nord verfolgt, ist die Separation von Ausländern und Einheimischen. Laut Informationen des Deutschlandfunks spielten Bürgermeister, die der Lega Nord angehören, mit dem Gedanken separate Buslinien für Migranten einzuführen<sup>178</sup>. Zudem ist es der Partei gelungen, Migrantenklassen in das Schulsystem einzugliedern. Diese Überlegung, die von einem breiten Teil der italienischen Parteienlandschaft abgelehnt wird, wurde mit dem Argument verteidigt, dass Kinder mit Migrationshintergrund auf Grund ihrer Sprachdefizite andere am Lernen hindern würden<sup>179</sup>.

In ihrer Propaganda gegen Ausländer bezieht sich die Partei hauptsächlich auf Nicht-EU-Bürger, den *extracomunitari*. Ein besonderes Interesse hat die Lega Nord an der muslimischen Kultur entwickelt. Um jeden Preis möchte sie die Verwurzelung der muslimischen Lebensart auf italienischem Terrain unterbinden. So brachte die Lega Nord im Herbst 2009 den Vorschlag eines Anti-Burka-Gesetzes für den italienischen Staat ein, dessen Legitimität noch geprüft wird. Er soll das Tragen der Burka unter Strafe von 2.000 Euro oder einem zweijährigen Freiheitsentzug stellen. Die Lega Nord begründet diesen Vorschlag mit einem Sicherheitsrisiko, das von dem Kleidungsstück ausgehe, da es die Personenidentifizierung verhindere. In vereinzelt Ortschaften Norditaliens findet diese Idee Zuspruch und Anwendung: Lega Nord-Bürgermeister veranlassten das öffentliche Plakatieren des Verbots in italienischer und arabischer Sprache<sup>180</sup>. Darüber hinaus verbündeten sich Lega Nord Anhänger gegen den Bau von Moscheen<sup>181</sup>. Unter anderem riefen sie aus diesem Grund den *Maiale-Day*, den Schweine-Tag, aus, um Baustellen von Moscheen zu entweihen, indem sie Schweine darauf ausführten<sup>182</sup>. Andrea Gibelli, Abgeordneter der Lega Nord im italienischen Parlament, unterstreicht

---

<sup>178</sup> Vgl.: Hausen, 5. Februar 2010.

<sup>179</sup> Vgl.: Braun, 2008.

<sup>180</sup> Die Standard, 26. November 2009.

<sup>181</sup> Sala, 2009.

<sup>182</sup> Tosatto, 2007. Bei dieser Aktion nehmen nicht nur Lokalpolitiker und die Anhängerschaft teil. Laut der *Corriere della Sera* war auch Roberto Calderoli, Minister für die Vereinfachung in der Gesetzgebung, Teilnehmer der Kundgebung. Vgl.: Corriere della Sera: 14. September 2007.

zudem die Notwendigkeit eines Gesetzes, um Moscheen zu verbieten und dadurch das Aufkeimen von Terrornetzwerken in Italien zu verhindern<sup>183</sup>. In einer Dokumentation des ARTE Journals berichten Angehörige der arabischen Gemeinschaft zudem von dem Verbot, sich ihrer Muttersprache zu bedienen. Auch dieses Verbot geht auf die Initiative eines Lega Nord Agitators in der Kommunalverwaltung zurück<sup>184</sup>.

Die Lega Nord verfolgt die Bekämpfung der illegalen Einwanderung. Auf lokaler Ebene veranlassten Kommunalpolitiker daher die Aktion *White Christmas* im November und Dezember 2009. Diese solle als Mahnmahl an die christlichen Traditionen erinnern, so Claudio Abiendi, Lega Nord-Mitglied und Sicherheitsbeauftragter der norditalienischen Gemeinde Coccaglio. Polizisten erhielten die Anweisung Ortschaften von illegalen Ausländern zu befreien, indem sie gezielte Hausdurchsuchungen vornahmen und Einwohner dazu aufriefen, illegale Einwanderer bei der Polizei zu melden<sup>185</sup>. Auch Ärzte und medizinisches Personal wird eingeräumt, illegale Einwanderer, die sich bei ihnen behandeln lassen, anzuzeigen<sup>186</sup>. Die Lega Nord propagierte ebenso, dass die AIDS-Rate in Italien durch die Einwanderung zunehmen würde. Borghezio plädierte daher für einen verpflichtenden HIV-Test aller aufgegriffenen illegalen Einwanderer und für die Ausstellung eines Gesundheitspasses<sup>187</sup>.

Der Einwanderungsdiskurs, der in ganz Italien dazu tendiert, den Anstieg von Kriminalitätsdelikten zu erklären, wird vor allem durch Lega Nord-Vertreter verbreitet. So erklärte Parteimitglied Paolo Grimoldo laut Informationen der CARITAS, dass Immigranten, obwohl sie lediglich sechs Prozent der Bevölkerung ausmachen, mehr als ein Drittel der Straftaten in Italien begehen würden<sup>188</sup>. Statistische Untersuchungen haben jedoch bewiesen, dass sich die Kriminalitätsrate der italienisch- und ausländischstämmigen Bevölkerung nur verschwindend gering voneinander unterscheiden<sup>189</sup>.

Diese Ausführungen zusammenfassend, bestätigt sich die Annahme, dass die Partei auch ihre Ausländerpolitik durch einen Identitätsdiskurs strukturiert. Sie definiert die ausländische Bevölkerung als parasitären, gefährlichen und krankheitserregenden

---

<sup>183</sup> Vgl.: Bassi, 13. Oktober 2009.

<sup>184</sup> Vgl.: Hofer, 2. März 2010.

<sup>185</sup> Vgl.: Braun, 2009, Bremer 2009.

<sup>186</sup> Vgl.: Schmid, 2009.

<sup>187</sup> Vgl.: Corriere della Sera: 28. März 1997.

<sup>188</sup> Vgl.: Caritas / Imigrantes, 2009: 208.

<sup>189</sup> Vgl.: Caritas / Imigrantes, 2009: 209.

Keim, der die Kultur und Lebensweise der italienischen Bevölkerung bedroht und hat damit ein weiteres Gegenkonstrukt zur padanischen Gesellschaft geschaffen.

### 5.3 Mobilisierung der Anhängerschaft und Weitergabe des Gedankenguts

Wie bereits im theoretischen Teil der Analyse darauf hingewiesen wurde, ist die Mobilisierung einer Anhängerschaft eine wichtige Voraussetzung, um eine kollektive Identität weiterzutragen. Auch die Lega Nord hat unterschiedliche Methoden entwickelt, um ihre Sympathisanten zu mobilisieren. Dies ist bei der Konstruktion einer kollektiven Identität von Wichtigkeit:

„It is sheer force of numbers, and the political and structural context in which claims are made, that decide whether nationalisms develop into genuine threats or existing sovereignty, or remain in the realm of folklore. It is a question of mobilisation. Nationalist performances are successful when they get the people onto the streets and into the polling booths. The “authenticity” of the nation, or the strength of ethnic consciousness, are one type of resource in such political mobilisation struggles.“<sup>190</sup>

Dieses Zitat erklärt, dass insbesondere die Massenmobilisierung eine wichtige Voraussetzung für die Realisierung politischer Interessen ist. Das dritte Kapitel der vorliegenden Analyse hat gezeigt, dass die italienische Wählerschaft geprägt ist von einer latenten Politikverdrossenheit und sich in den 90er Jahren die Volksvertreter des politischen Systems von der Wählerschaft entfernt hatten. Nichtsdestotrotz scheint in Italien der Partizipationswille an politischen Handlungen noch nicht verloren gegangen zu sein: Im Jahr 2003 führte die Europäische Union eine Umfrage durch, die die gesellschaftspolitische Partizipation von EU-Bürgern untersuchte. Diese stellte fest, dass in Italien das Bedürfnis nach mehr gesellschaftlicher Partizipation in der Politik überdurchschnittlich hoch ist: Stimmten im europäischen Durchschnitt 77 Prozent in Europa zu, so waren es in Italien 84 Prozent<sup>191</sup>. Auch das Interesse, sich für den Erhalt kultureller Werte und Traditionen stark zu machen, ist in Italien höher als in anderen europäischen Ländern<sup>192</sup>.

Die Lega Nord hat sich das Bedürfnis nach Partizipation zueigen gemacht und bietet eine breite Palette an außerparteilichen Aktivitäten an, wobei es zuletzt um das Errei-

---

<sup>190</sup> Tambini, 2001: 9.

<sup>191</sup> Vgl.: Europäische Kommission, 2003: 26.

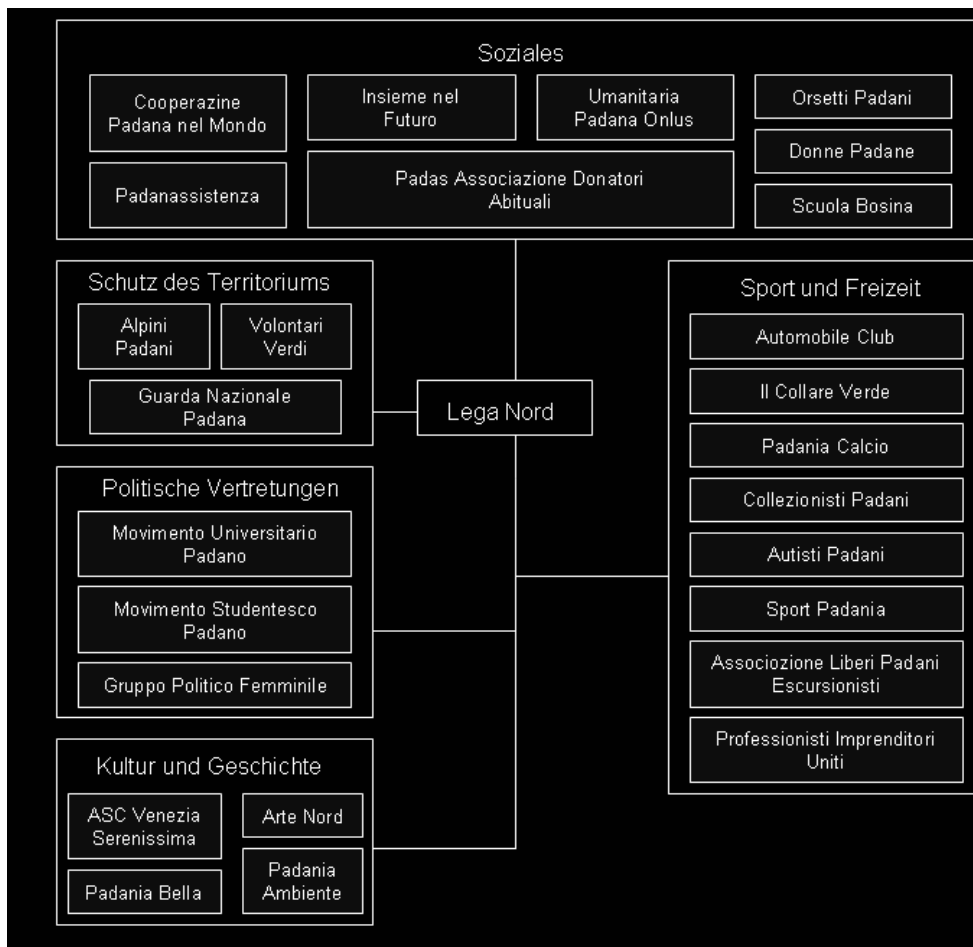
<sup>192</sup> Vgl.: Europäische Kommission, 2003: 33.

chen neuer Sympathisanten geht. Dabei organisiert sich die Lega Nord hauptsächlich auf lokaler Ebene und bezieht sich damit auf die am stärksten ausgebildete Identitätsform. Ihr Angebot umspannt unterschiedlichste Interessen- und Altersgruppen. Durch das Nachverfolgen verschiedener Internetlinks, die auf dem Portal der Partei zu finden sind, wurde Abbildung 16 entwickelt. Die Abbildung beschreibt die tiefe Verwurzelung der Partei im gesellschaftlichen Gefüge. Die Lega Nord offeriert ihren Anhängern über assoziierte Gruppierungen, sich in unterschiedlichen Bereichen zu engagieren, die über die politische Agenda hinausgehen. Im sozialen Sektor wirken die assoziierten Gruppen als Entwicklungshelfer (*Cooperazione Padana nel Mondo*), unterstützen Pensionäre und Personen mit Behinderungen (*Padanassistenza, Insieme nel Futuro*), wirken als Diskussionsplattform für Frauen (*Donne Padane*) und als pädagogische Einrichtungen (*Orsetti Padani, Scuola Bosina*). Die Lega Nord hat darüber hinaus ein breites Freizeitangebot für seine Anhängerschaft geschaffen. Die Sympathisanten treffen sich in Sportclubs (*Padania Calcio, Sport Padania*) und Kulturvereinen (*Arte Nord, ASC Venezia Serenissima, Padania Bella*). Auch Automobilclubs (*Autisti Padani, Automobile Club*), Natur- und Tierschutzvereine (*Padania Ambiente, Il Collare Verde*) und eine Verbindung für Sammler der Gadgets der Partei (*Collezionisti Padani*) werden von der Lega Nord unterstützt. Der Partei ist es damit gelungen, sich in die norditalienische Gesellschaft zu integrieren. Die Assoziierungen agieren dabei als Plattform zur Verbreitung des politischen Gedankenguts und stehen unter dem Slogan „Il popolo è come un albero: senza radici è destinato a morire“<sup>193</sup>. Es geht darum, Menschen an ihre kulturellen Wurzeln zu erinnern und diese im Kollektiv zu pflegen. Die Partei nutzt das Interesse der Bevölkerung an gesellschaftlicher und politischer Partizipation für ihre eigenen Zwecke.

---

<sup>193</sup> Vgl.: Homepage der padanischen Assoziierungen: <http://www.associazionipadane.org/>, letzter Zugriff am: 25. März 2010.

**Abbildung 15:** Assoziierte Gruppen der Lega Nord



Quelle: Eigene Darstellung entwickelt aus den Informationen folgender Internetseiten: Homepage der padanischen Assoziierungen: <http://www.associazionipadane.org/>, letzter Zugriff am: 25. März 2010; Homepage des Movimento Studentesco Padano: <http://www.studentipadani.com/sito/>, letzter Zugriff am: 2. April 2010; Homepage der Giovani Padani: <http://www.giovanipadani.leganord.org/index.asp>, letzter Zugriff am: 2. April 2010.

Die eingehende Literaturanalyse hat ergeben, dass in der Wissenschaft die Untersuchung des Bewegungsscharakters der Lega Nord bisher vernachlässigt wurde. Da jedoch gerade dieser für die Identitätsforschung von Wichtigkeit ist, wendet sich die vorliegende Arbeit diesem Phänomen zu und zeigt an drei gewählten Teilbereichen auf, wie die Partei ihr politisches Manifest mit ihrem gesellschaftlichen Engagement verbindet.

### 5.3.1 Die Lega Nord im pädagogischen Sektor

Die Weitergabe kollektiver Identitäten erweist sich besonders effektiv, wenn diese an Individuen gerichtet wird, deren Persönlichkeitsbildung noch in großem Maße unvollendet ist. Das Wirken im pädagogischen Sektor stellt daher eine reizvolle Opportunität dar, um politisches Gedankengut zu streuen. Die Lega Nord bemüht sich aus diesem Grund sich im pädagogischen Sektor zu etablieren und unterschiedliche Alters-

gruppen anzusprechen. Welche Angebote die Lega Nord dazu bereitstellt, wird im Folgenden betrachtet.

Familien haben die Möglichkeit ihre Kleinkinder in Einrichtungen der *Orsetti Padani* zu geben, die Pfadfinderorganisationen ähneln. Nach Selbstauskünften der Vereinigung ist die Weitergabe von Wissen bezüglich der lokalen Kultur und Geschichte eine der grundlegenden Interessensgegenstände<sup>194</sup> und kreuzt sich somit implizit mit den Interessen der Partei. Die Inhalte des Manifests der Verbindung waren bereits Diskussionsgegenstand im italienischen Senat. Während einer Sitzung bezeichnete Senatorin Magda Negri, dem Mitte-Links-Bündnis Ulivo angehörig, das Manifest der *Orsetti Padani* mit dem Slogan „Si ai bambini della Padania libera, si agli orsetti padani, si ai genitori padani“ als diskriminierend. Sie erklärte, dass dies insbesondere die Ausgrenzung von Kindern aus süditalienischen Migrantenfamilien impliziere, die in einigen Teilen Norditaliens heute prozentual stärker vertreten seien als Kinder mit lokalem Hintergrund. Der Slogan der *Orsetti Padani* sei eine rechtswidrige Schrift. Sie rief die Vertreter der Lega Nord dazu auf, die Streuung ihres diskriminierenden Gedankenguts einzustellen<sup>195</sup>.

Das politische Föderalisierungsprogramm der Partei beabsichtigt die Einführung eines padanischen Schulsystems, *la Scuola Padana*. Die Lega Nord wehrt sich zwar gegen Vorwürfe, dass dieses Schulsystem von der Ideologie der Partei gefärbt sei. Nichtsdestoweniger ist diese Ausprägung an folgendem Exzerpt zum padanischen Schulkonzept deutlich erkennbar:

„Nelle nostre scuole padane non si insegna la storia della Lega Nord come molti insigni opinionisti hanno invano cercato di far credere alla gente: da noi si insegna la storia locale, l'amore per il proprio territorio, la riscoperta della lingua locale che il centralismo romano ha sempre combattuto. Insomma, si crea nei nostri ragazzi la consapevolezza di avere una precisa identità, che non è quella rappresentata dalle bevande americane, né dai fast food. La nostra identità è quella che unisce insieme lingua storia e tradizioni locali.“<sup>196</sup>

Das padanische Schulkonzept stimmt mit den politischen Forderungen der Partei überein, denn diese bezwecken das Propagieren der Lokalkultur und die Abwendung

---

<sup>194</sup> Vgl.: Homepage der Orsetti Padani: <http://www.orsettipadani.org/2010/chisiamo/convegno2008.htm>, letzter Zugriff am: 10. April 2010.

<sup>195</sup> Vgl.: Ministero dell'Interno, 10. Juli 2008.

<sup>196</sup> Lega Nord, 2008.

von der italienischen Nationalkultur. Dieses Schulkonzept findet bereits Anwendung in der Privatschule *Bosina* in Varese, die laut Informationen der Tageszeitung *Il Giornale* mit einer jährlichen Unterstützung von 150.000 Euro durch die Lega Nord mitfinanziert wird<sup>197</sup>. Die Verschränkung von Partei und Schuleinrichtung kann ebenso daran nachgewiesen werden, dass sie 1998 unter der Schirmherrschaft von Manuela Marrone, der Ehefrau Umberto Bossis, gegründet wurde. Neben den 250 Kindern, die in der Schule unterrichtet werden, gehören auch die Kinder Umberto Bossis zu den ehemaligen Schülern. Der Artikel der Zeitung *Il Giornale* berichtet, dass außer der *Sole delle Alpi* die padanischen Symbole der Lega Nord nicht im schulischen Alltag gebraucht würden. Dennoch finde der Unterricht mit einem „persönlichen Blickwinkel“ auf die Geschichte und die Geografie der Umgebung statt und die Kinder werden geschult, den lokalen Akzent zu erlernen. Auch der Slogan der Schule „Solo chi è padrone del proprio passato è padrone del proprio futuro.“ erinnert an die padanische Geschichtsphilosophie. Nach Einschätzungen der Redaktion der Tageszeitung *Il Giornale* sei die Schule als ad hoc Exempel des padanischen Alltags zu werten<sup>198</sup>.

Die Lega Nord verfolgt die Reformierungen des italienischen Schulsystems. In besonderem Maße kritisiert die padanische Bewegung den Geschichtsunterricht, der den pathetischen Kult der *Romanità*, des Römischseins, fördere, indem die Historie des Römischen Reiches zum monopolen Interessengegenstand wird. Weitere geschichtliche Kulturformen der italienischen Peninsula werden nach Einschätzungen der Partei unterterminiert<sup>199</sup>:

„I libri didattici ‘ufficiali’ destinati alle scuole elementari o medie (o superiori, purtroppo), tendono a svalutare l’importanza degli antichi celti (spesso bollati con il razzistico epiteto di ‘barbari’) e, contemporaneamente, ad esaltare le imprese di Roma.“<sup>200</sup>

Der Umgang mit der Historie sollte umdefiniert und in den schulischen Bildungssektor eingebunden werden<sup>201</sup>. Die Ansicht, dass der klassische Geschichtsunterricht die keltische Kultur als minderwertig und unzivilisiert darstelle, vertritt Silvio Lupo. Nach seinem Empfinden bestehe eine Bruchlinie zwischen der geschichtlichen Charakterisie-

---

<sup>197</sup> Der Term *Bosina* ist laut *Il Giornale* die antike Bezeichnung für einen Einwohner der Stadt Varese. Vgl.: *Il Giornale*, 11. Mai 2008.

<sup>198</sup> Vgl.: *Il Giornale*, 11. Mai 2008.

<sup>199</sup> Vgl.: Montagna, 1995: 2.

<sup>200</sup> Montagna, 1995: 1.

<sup>201</sup> Vgl.: Montagna, 1995: 4.

rung von Römern, denen stets das Prädikat der Zivilisatoren zugesprochen würde. Gallier bzw. Padanaier werden hingegen als „Bande von groben, unzählbaren und grausamen Wilden“ charakterisiert, so der Kritiker<sup>202</sup>.

Erscheint die Verbreitung der padanischen Ideologie in den eben betrachteten pädagogischen Institutionen als Präventivmaßnahme zur Konservierung der lokalen Couleur, desto expliziter wird die politische Agenda in den Jugendorganisationen der Partei. Die junge Anhängerschaft der Partei sammelt sich innerhalb des *Movimento Giovani Padani* (MGP), die aus zwei Teilbewegungen, dem *Movimento Studentesco Padano* (MSP) und dem *Movimento Universitario Padano* (MUP) besteht. Laut Paolo Grimaldi, Koordinator der MGP, zeichnet sich die Gruppierung durch die gemeinsame Suche und Verteidigung der Freiheit des padanischen Staates aus. Dabei ginge es unter anderem darum, die padanische Kultur und Geschichte zu pflegen. Zugleich fordert er den Lohn der eigenen Arbeit für sich zu behalten<sup>203</sup> und geht mit den Forderungen nach Steuerföderalismus der Partei konform. Die Grundeinstellungen der Jugendbewegung fasst der Handzettel *Manifesto Identitario* mit folgenden Worten zusammen:

„Per una Padania sovrana, orgogliosa delle proprie identità locali ma unita contro roma ladrona e nemica dell'indipendentismo, Per dire no all'islamizzazione dei Balcani, delle terre padane e all'entrata della etno-nazionalista Turchia islamica nell'Ue, per un'Europa dei popoli indipendenti.“<sup>204</sup>

Dieser Flyer, der in den Universitäten ausliegt, deckt sich inhaltlich mit der politischen Linie der Lega Nord. Die MUP ist ein weiteres Sprachrohr der Partei und ruft dazu auf, islamische Kleidung an den Universitäten zu verbieten und politisiert damit das ethnische Zusammentreffen in den Bildungseinrichtungen.

Die politische Linie, die an ein kollektives Identitätsmuster geknüpft ist, schürt bei der padanischen Jugend nicht nur ausländerfeindliche Ressentiments. Sie führt auch zu einer kritischen Einstellung gegenüber Südditalienern. Darauf verweist die Dokumentation von Lazzaro. In einem Interview antwortet ein junger Anhänger der Partei auf die Frage was einen Padanier von einem Italiener unterscheidet, mit folgender Charakteri-

---

<sup>202</sup> Lupo, 1996: 18.

<sup>203</sup> Vgl.: Homepage der Giovani Padani: <http://www.giovanipadani.leganord.org/programma.asp>, letzter Zugriff am: 10. April 2010.

<sup>204</sup> Giovani Padani, 14. Juni 2006.

sierung: „una persona onesta, una persona che lavora con degli ideali“<sup>205</sup>. Ehrlichkeit, Fleiß und Ideale sind nach seiner Ansicht padanische Charakterzüge, die sie von den Südtalienern unterscheiden und somit die identitäre Konstruktion von In-Group und Out-Group wiedergibt, die die Partei verbreitet.

### 5.3.2 Aktivisten der Lega Nord

Die Lega Nord ist zu einem Sammelbecken für politische Aktivisten geworden. Dabei sind insbesondere die Aktionen von zwei Gruppierungen, die der Lega Nord angehören, häufig in der Presse vertreten: die *Camicie Verdi* und die *Volontari Verdi*.

Die Entstehung der Aktivistengruppe *Camicie Verdi* geht auf Umberto Bossi zurück, der in den 1990er Jahren seine Anhängerschaft sichtbar machen wollte, indem er sie mit grünen Hemden ausstattete. Laut Aussagen Max Bastonis, Koordinator der *Volontari Verdi*, sollten diese Personen das wiedererwachende padanische Volk symbolisieren<sup>206</sup>. Diese Anhängerschaft setzt sich aus unterschiedlichen Altersgruppen zusammen, die die Auftritte der Lega Nord Politiker fahnenschwenkend begleiten.

Die *Volontari Verdi*, eine jüngere Formation innerhalb der Lega Nord, wird von der Zeitung *La Repubblica* als paramilitärische Einsatztruppe bezeichnet<sup>207</sup>. Diese Vereinigung wird gegenwärtig von dem rechtsextremen Gaetano Saya geleitet. In den Medien kursieren zudem Informationen, dass die *Volontari Verdi* Kontakte zur italienischen Neonaziszene pflegen würden<sup>208</sup>. Die *Volontari Verdi* wurde in den späten 1990er Jahren zum Schutz des padanischen Territoriums gegründet. Die Vereinigung entstand in Folge der Initiative des populistischen Politikers Mario Borghezio<sup>209</sup>. Die Anhängerschaft der *Volontari Verdi* ist überwiegend jung und männlich<sup>210</sup>. Sie führen nächtliche *Ronde Padane* durch, eine Art patrouillierender Wachschatz in den Straßen Norditaliens. Zu Beginn wurde das nächtliche Treiben der Vereinigung als verfassungswidrig eingestuft, da es das Verteidigungsstatut des italienischen Staates unterminierte. Diese Einschätzung hat sich heute jedoch geändert: Innenminister und Lega Nord Politiker Roberto Maroni, der für den Ausbau des Sicherheitsstaates bekannt ist, hat im letzten Jahr die

---

<sup>205</sup> Vgl.: Lazzaro, 2006.

<sup>206</sup> Vgl.: Interview mit Max Bastoni, Koordinator der *Volontari Verdi*, in: Lazzaro, 2006.

<sup>207</sup> Vgl.: *La Repubblica*, 23. Januar 2010.

<sup>208</sup> Vgl.: Carlucci / Colaprico, 2009.

<sup>209</sup> Vgl.: Lazzaro, 2006.

<sup>210</sup> Vgl.: Lazzaro, 2006.

gesetzliche Legalisierung der *Ronde Padane* durchsetzen können<sup>211</sup>. Die *Ronde Padane* sollen insbesondere als Präventivmaßnahme gegen nächtliche Einbrüche und Diebstahl dienen. Ein weiteres Ziel ist die Bekämpfung der Straßenprostitution<sup>212</sup>. Zudem verfolgen sie das Aufspüren von Versteckten illegaler Einwanderer<sup>213</sup>. Lazzaros Dokumentation beinhaltet auch Ausschnitte *Ronde Padane*: Eine Ronde, unter dem Motto „*Sì alla polenta no al cous cous*“, wurde als nächtlicher Umzug mit Fackeln und dem Erklären des Gefangenenchors von Verdi zelebriert. Sie diene als Demonstration gegen das Bestehen der Moschee im Ort Calco, vor der sich die *Volontari Verdi* formierten und als Zeichen der Ablehnung der muslimischen Kultur das Regionalgericht Polenta verteilten<sup>214</sup>.

### 5.3.3 Feste, Kundgebungen und Veranstaltungen

Großveranstaltungen sind dienlich, um kollektive Identitäten weitertragen zu können, sie zu zelebrieren und nach außen zu demonstrieren. Die Lega Nord, an ihre historische Ideologie anknüpfend, organisiert aus diesem Grund mehrmals im Jahr Treffen in Pontida, dem Ort, an dem sich im Jahr 1167 die Lega Lombarda zum Kampf gegen Barbarossa zusammenschloss und kreierte damit eine padanische Tradition. Das Spektakel genießt in den italienischen Medien großes Interesse. Das Treffen fand 1990 zum ersten Mal statt. Die Teilnehmerzahl belief sich laut Angaben der Lega Nord auf lediglich 500 Personen. Die Teilnehmerzahl stieg 1996 laut Informationen der *Corriere della Sera* auf circa 80.000 Personen<sup>215</sup> an und beläuft sich seit jeher auf mehreren 10.000 Personen<sup>216</sup>. Während der Feste in Pontida trifft die Parteilite auf die Anhängerschaft. Neben Kundgebungen stehen die ideologisch aufgeladenen Symbole und Lieder im Mittelpunkt. Gómez-Reino Cachafeiro beschreibt Pontida als „feast of flags, symbols, customs, food and singing“<sup>217</sup> und Tambini berichtet von der Darbietung lokaler Ge-

---

<sup>211</sup> Vgl.: Müller-Meinigen, 12. August 2009. Die Einführung der Ronde führte insbesondere im Norden Italiens zu einer regelrechten Welle zur Gründung äquivalenter Bürgerwehren. Auch Parteien des linken Spektrums haben sich diesem Trend angeschlossen, verfolgen dabei jedoch andere Ziele.

<sup>212</sup> Vgl.: Carlucci / Colaprico, 2009.

<sup>213</sup> Vgl.: Battistini, 19. Juli 1999.

<sup>214</sup> Vgl.: Lazzaro, 2006.

<sup>215</sup> Die Lega Nord berichtete sogar von 100.000 Besuchern. Vgl.: Gómez-Reino Cachafeiro, 2002: 158.

<sup>216</sup> Vgl.: L'Eco di Bergamo, 11. Juni 2009.

<sup>217</sup> Gómez-Reino Cachafeiro, 2002: 156. Die Lega Nord eine eigene Sammlung an padanischen Liedern kreierte. Ein Beispiel dafür ist der Rocksong *Ragazze Padane*, der von den jungen padanischen Frauen handelt. Text und Vertonung sind über folgenden Link der Homepage der Giovani Padani erreichbar: <http://www.giovanipadani.leganord.org/articoli.asp?ID=2942>, letzter Zugriff am: 2. April 2010.

schichte, nostalgischer Volkstümlichkeit und regionalen Produktständen. Die Klimax der Treffen stellt dabei stets die Abschlussrede Umberto Bossis dar<sup>218</sup>.

Die Lega Nord versteht sich in der Organisation von Schaukastenspektakeln, wobei die Deklaration der Unabhängigkeit im Jahr 1996 eines der herausragendsten war.

„On a windy Friday in September 1996, Umberto Bossi fills a bottle with water from the source of the river Po. The bottle is then taken, by car and boat, via a series of flags waving rallies, to the mouth of the Po in Venice. There on the following Sunday, [...] it is poured into the Lagoon, in a ritual to celebrate the Po as the lifeblood of Padania, as Northern Italy, is thus baptised.“<sup>219</sup>

Die Lega Nord und ihre Anhängerschaft zelebrierte die Unabhängigkeitserklärung mit einer pathetisch anmutenden Taufe des neuen Staates. Neben diesen Spektakeln bemüht sich die Lega Nord um weitere kleine Festivitäten, denen stets ein politischer, wenn auch weniger ernstzunehmender, Beigeschmack beigemessen werden kann. Zu diesen Festen gehören die Krönung einer Miss Padania oder die Austragung einer Fußballweltmeisterschaft, an der weitere nicht anerkannte Staaten teilnehmen.

#### 5.4 Zwischenfazit

Die Untersuchung der Identitätskonstruktion im fünften Kapitel der vorliegenden Analyse zeigt, dass sie dem traditionellen Staatenbildungsprozess ähnelt. Die Lega Nord schnürt ein dichtes padanisches Identitätspaket zur Vermarktung ihrer politischen Ziele. Sie hat eine Bandbreite identitätsgeladener Transmitter produziert. Die Säulen der padanischen In-Group beruhen auf einer Ansammlung von padanischen Symbolen, einer durchdachten Sprach- und Kulturpolitik und einer umdefinierten Historie. Um die padanische Bewegung zu legitimieren, hat die Lega Nord darüber hinaus die Gegenkonstrukte Zentralstaat, Süditalien und *extracominitari* geschaffen. Diese Gegenkonstrukte werden durch Auto- und Heterostereotypen besetzt. Das padanische Selbstbild bildet sich durch positive Eigenschaften der Padanier aus: Fleiß, Ehrlichkeit und die Anerkennung padanischer Kulturdiversität. Die Heterostereotypen der Out-Group werden durch negative Charakteristika definiert. Vordergründig regeneriert die Partei dabei ein wiederkehrendes Schema: Die Bedrohung der padanischen Gesellschaft durch äußere Eindringlinge: Italiener und Ausländer.

---

<sup>218</sup> Vgl.: Tambini, 2001: 48.

<sup>219</sup> Tambini, 2001: XIV.

Die Partei nutzt unterschiedliche Kanäle zur Verbreitung ihrer Ideologie. Eine der Konstanten ist die Streuung durch Medien wie dem Internet, der Tageszeitung *La Padania*, der Kulturzeitschrift *Quaderni Padani*, und parteieigenen Informationsmaterialien wie Wahlplakaten und Handzetteln. Auch die Präsenz in den italienischen Medien dient als Sprachrohr der padanischen Bewegung: Die Leghisten ziehen ein breites Gesellschaftsinteresse auf sich und Medien entgegen dem mit einer ausführlichen Berichterstattung, die dadurch die Popularität der Bewegung begünstigt. Eine weitere Konstante ist die Einbindung der Sympathisanten in kulturellen, sozialen und politischen Unterorganisationen, Festen und Spektakeln, deren Interesse mit der politischen Ideologie der Partei konform gehen.

## **6 Schlussbetrachtung**

Das folgende Kapitel dient als finale Auseinandersetzung mit denen in der Analyse gewonnenen Ergebnissen. Neben der inhaltlichen Zusammenfassung wird eine resümierende Gesamtdarstellung des padanischen Identitätskonstruktes erarbeitet. Abschließend wird ein Ausblick auf das weitere Verhalten der Lega Nord im Kontext der italienischen Politik gewagt.

### **6.1 Fazit**

Zu Beginn der Analyse wurde die These aufgeworfen, dass die vollzogene Identitätspolitik der Partei Lega Nord auf bereits bestehenden Identitätsstrukturen zurückgreift. Um diese Annahme überprüfen zu können, war es nötig drei Untersuchungssträngen zu folgen. Als erstes beleuchtete die Arbeit über welche Transmitter kollektive Identitäten geformt werden können. Eine Synthese der zusammengetragenen Literaturverweise hat belegt, dass folgende Transmitter eine Hebelwirkung zum Produzieren von Identitätskonstrukten auslösen können:

- Symbole
- Geschichtsschreibung
- Rituale / Traditionen
- Sprache / Kultur
- Wirtschaftliche Performance
- Verwaltungspolitische Performance
- Gruppenmobilisierung

Diese Identitätsträger bilden die Basis für In-Group-Konstruktionen und greifen dabei häufig auf einen Abgrenzungsmechanismus, die Produktion von Out-Group-Konstruktionen durch den Verweis auf Diversität, zurück.

Der zweite Interessensgegenstand der Analyse war die Klärung welche Identitätsstrukturen in Italien bestehen. Resümierend lassen sich zwei Tendenzen ausformulieren. Erstens ist die nationale Identität in Italien schwach ausgeprägt. Dies resultiert aus

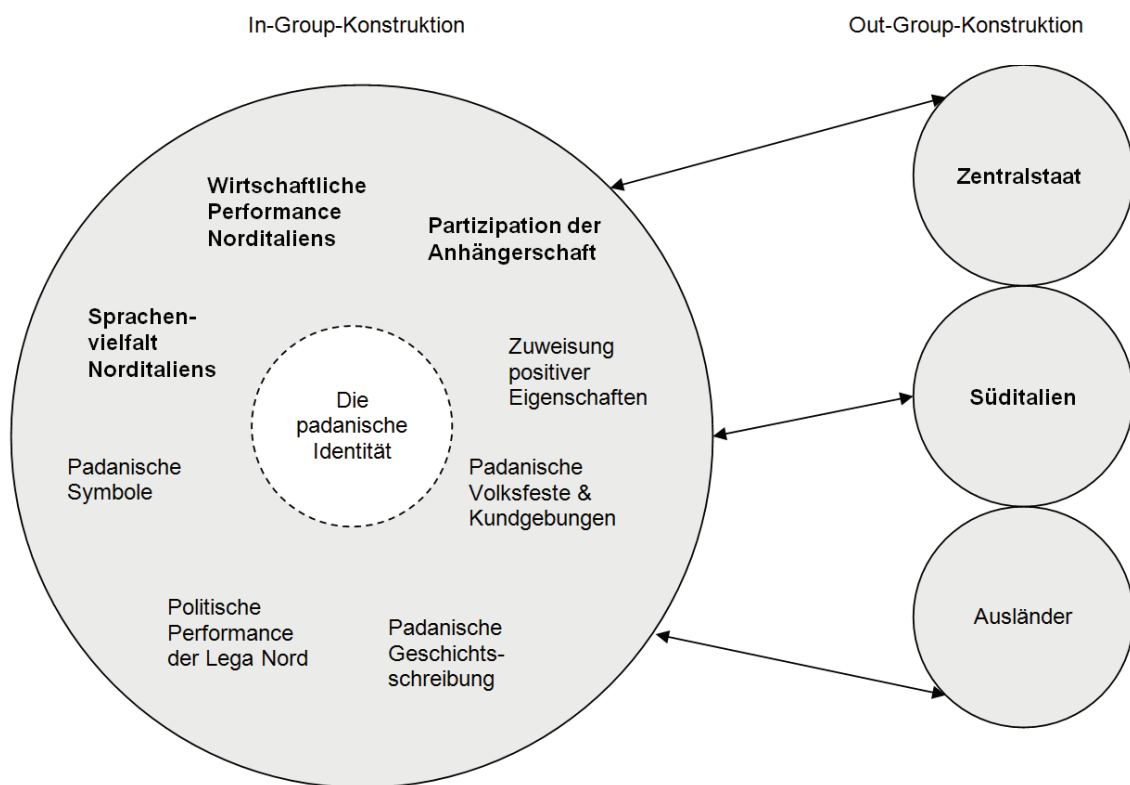
dem historisch bedingten kulturellen Facettenreichtum Italiens, der sich unter anderem auf Grund der Besetzerhistorie heraus ausbilden konnte. Die Relikte der vielseitigen Geschichte der italienischen Peninsula lassen sich noch heute an der dialektalen Vielfalt und an dem Phänomen des *Campanilismo* nachvollziehen. Zudem erwies sich die Implementierung des starken Zentralstaates als Fehloption. Die politische Repräsentationskrise überdauert bis in die Gegenwart. Heute setzt sie sich auf Grund unterschiedlicher Fehlagitationen der politischen Elite der Regierung Berlusconi fort. Dies, so wurde argumentiert, leitet eine identitäre Umorientierung der italienischen Bevölkerung auf subnationale Territorien ein. Neben der lokalen Identität kann sich die Region wegen ihrer stabileren Performance in Norditalien als Bezugspunkt der Moderne etablieren. Gegensätze zwischen Nord- und Süditalien, die durch unterschiedliche Lebensweisen und sozioökonomische Ungleichheiten sichtbar werden, lassen einen mentalen Graben zwischen den beiden Makroregionen entstehen. Diese Differenz wirkt als weiterer Destabilisator der italienischen Einheit.

Das vierte Kapitel leitete zu dem Identitätsdiskurs der Lega Nord über. Es erklärte, dass insbesondere die bereits eben erläuterten Probleme und der Zusammenbruch der Regierung in Folge des Korruptionsskandals *Tangentopoli*, die Voraussetzung für den Erfolg der Partei sind. Die Lega Nord setzt für die Verfolgung ihrer politischen Ziele eine strategische Identitätspolitik ein, die sie in eine padanische Ideologie verpackt. Zwei ihrer herausragenden Interessen bestehen dabei in der Realisierung einer restriktiven Integrationspolitik und der Auslagerung politischer Kompetenzen von der nationalen Ebene auf die regionale und kommunale Ebene.

Das fünfte Kapitel untersuchte darauf, welche Mechanismen die Lega Nord in ihrer Identitätspolitik benutzt und ob diese mit den bereits bestehenden Identitätsstrukturen korrespondieren. Aus der Untersuchung konnte Abbildung 16 entwickelt werden. Die Hervorhebungen einzelner Identitätstransmitter verdeutlichen dabei die Übereinstimmung von padanischen und bereits bestehenden Identitätsmustern. Die Lega Nord nutzt einerseits den starken Bezug zur *Patria*, indem sie die lokalen Sprachvarianzen in ihre Doktrin einbaut. Zudem organisiert sie ihre Aktivisten auf lokaler Ebene und bindet diese in das örtliche Politikgeschehen ein. Eine weitere Überschneidung zu bereits bestehenden Identitätsmustern, erschließt sich aus dem Verweis des Nord-Süd-Gefälles, das durch positive Autostereotype und negative Heterostereotype ausge-

drückt wird. Als weiteres Gegenkonstrukt zum „Padanischsein“ ist der Zentralstaat – auch diese Identitätsquelle ist kein neu erschaffenes Ressentiment. Als neues Element kann die Out-Group der Ausländer definiert werden. Erklären lässt sich dies letztlich durch das vergleichsweise verspätete Einsetzen der Immigration nach Italien. Neue Identitätstransmitter, die von der Partei geschaffen wurden, sind die padanischen Symbole, die padanische Geschichtsschreibung und die unterschiedlichen padanischen Traditionen in Form von Volksfesten und Begegnungen, die dabei jedoch auf den bereits bestehenden Identitätsstrukturen aufbauen. Diese Überlegungen führen schließlich zu der Annahme, dass die zu untersuchende These verifiziert werden kann: Die Lega Nord bedient sich traditioneller Identitätsmuster und verdichtet diese in ihrem politischen Agieren.

**Abbildung 16:** Das padanische Identitätskonstrukt



Quelle: Eigene Darstellung

## 6.2 Ausblick

Im Jahr 2011 wird der italienische Staat sein 150. Jubiläum begehen. Die Vorbereitung der Festivitäten entwickelt sich zu einer neuen populistischen Zielscheibe der Lega Nord. Bereits jetzt zeichnet sich in den italienischen Medien eine Kampfansage der Partei gegen das vereinte Land ab. So berichtet Roberto Bianchin in der Tageszeitung

*La Repubblica* von der Mobilisierung eines Boykotts und der Verneinung zur finanziellen Ausstattung des Festes, das an die italienische Einigung erinnern soll<sup>220</sup>. Es ist somit zu erwarten, dass das nächste Jahr eine publizistische Blütezeit für die Lega Nord werden wird.

Längerfristig gesehen kann die Entwicklung der Partei nur schwer eingeschätzt werden, da sie als populistisches Chamäleon sich der politischen Umgebung – der politischen Leistung des italienischen Staates – anpasst und in ihr aufgeht. Von dem gegenwärtigen Handeln der Regierung Berlusconi IV ausgehend, die von der italienischen Bevölkerung stärker kritisiert wird als je zuvor, kann durchaus argumentiert werden, dass die Lega Nord weiterhin ihren Erfolgskurs halten wird: Die Bevölkerung sucht nach starkem Führungspersonal, um sich über die gegenwärtige politische Starre im Land hinweg zu trösten. Die Ende März durchgeführten Kommunalwahlen haben diesen Trend bestätigt: Das Rückgrat der Partei erstarkt durch zunehmende Wahlerfolge im Zentrum Italiens. Seit 2008 kann sich die Lega Nord auch verstärkt in der gesellschaftlich zerklüfteten Region Südtirol, das auf Grund seiner weitgehend deutschsprachigen Gesellschaft ein politisch schwer zugängliches Gebiet für überregionale bzw. nationale Parteien ist, etablieren. Das Programm der Lega Nord verläuft letztlich parallel zu den autonomen Bestrebungen der Lokalpolitiker Südtirols und anderen historischen Regionen, die den starken Zentralstaat ablehnen. Da die Lega Nord auf der Bühne des nationalen Politikgeschehens das mit Abstand größte Einflusspotenzial aufweist, ist die zukünftige Ausweitung von Lega Nord-Mandaten in diesen Regionen eine abrufbereite Alternative für die ansässige Wählerschaft. Um hierbei den Bogen zur Identitätspolitik zu spannen, könnte argumentiert werden, dass die Strategie der Lega Nord sich auf regionale und kommunale Diversität des italienischen Staates stützen wird und diese ausweitet. Eine Neutralisierung der Partei bezüglich der Südtalienpolitik ist nicht zu erwarten: Die Ökonomie Italiens, bereits geschwächt durch das Nord-Süd-Gefälle, kämpft wie andere Industrienationen auch, gegen die globale Rezession und ist, wie bereits in Kapitel drei erläutert, ein anfälliger von der Krise geschüttelter Staat. Es ist daher nahe liegend zu behaupten, dass die Leghisten ihren anti-meridionalistischen Ton weiterhin pflegen werden. Des Weiteren kann angenommen werden, dass die Lega Nord von ihrer ausländerfeindlichen Politik gegenüber Nicht-EU-Bürgern nicht

---

<sup>220</sup> Vgl.: Bianchin, 2. April 2010.

abrücken wird, da einerseits der Immigrationssaldo auch zukünftig positive Zahlen schreiben wird und es sich dabei andererseits um eines der attraktivsten und erfolgsversprechenden Taktiken der politischen Populistik handelt, die wie keine andere Thematik polarisiert und mobilisiert.

Zu fragen bleibt, welche Auswirkungen diese Nuance auf die italienische, insbesondere auf die norditalienische Bevölkerung haben wird. Die Lega Nord, die ihr Gedankengut erfolgreich zu vermarkten und zu verbreiten weiß, wird die Folgegeneration junger Unternehmer und Arbeiter prägen. Die erkrankte Solidarität im italienischen Staat zu heilen, oder mit ihr letztlich zu brechen, wird stärker denn je im Zeichen der klassischen Fragen der Philosophie stehen: Ist der Nationalstaat eine vernunftorientierte Solidargemeinschaft oder ein künstliches Gebilde à la *bellum omnuim contra omnes* – der Kampf eines jeden gegen jeden? Diesem Diskurs wird sich die junge italienische Gesellschaft widmen müssen, um das Staatsgebilde erfolgreicher zu steuern als in der Vergangenheit.

## Quellenverzeichnis

- Albertazzi, Daniele: 'Back to our roots' or self-confessed manipulation? The uses of the past in the Lega Nord's positing of Padania. in: National Identities, Jahrgang 8 / 1, März 2006, S. 21-39.
- Anderson, Benedict: Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines erfolgreichen Konzepts. Frankfurt / New York: Campus Verlag, 2005.
- Assmann, Aleida: Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen. Berlin: ESV Erich Schmidt Verlag, 2006.
- Assoziierungen der Lega Nord: <http://www.associazionipadane.org/>.
- ASTAT Landesinstitut für Statistik, Autonome Provinz Bozen: Ausländer in Südtirol 2008. ASTAT Info Nr. 35 Juni 2009, Bozen: 2009, [http://www.provincia.bz.it/astat/de/service/256.asp?redas=yes&news\\_page=8](http://www.provincia.bz.it/astat/de/service/256.asp?redas=yes&news_page=8), letzter Zugriff am: 2. April 2010.
- Baasner, Frank / Thiel, Valeria: Kulturwissenschaft Italien. Barcelona / Stuttgart: Klett Verlag, 2004.
- Bassi, Paolo: Subito una legge sulle moschee. in: La Padania, 13. Oktober 2009, S. 2.
- Battistini, Francesco: Ronde padane, „operazione vacanze“. in: Corriere della Sera, 19. Juli 1999, S. 9.
- Baur, Dominik: Berlusconi ist Schutzpatron eines illegalen Systems, Interview mit Mafiajäger Orlando, SPIEGEL ONLINE, 23. Juli 2004, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,309955,00.html>, letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Bertaggia, Daniele: La religiosità dei Goti e dei Longobardi. in: Quaderni Padani, Jahrgang 4 / 15, Januar-Februar 1998, S. 15-24.
- Bianchin, Roberto: Dal Friuli primo schiaffo al 2011 tricolore: „Zero euro per le feste dell'Italia unita“. in: La Repubblica, 2. April 2010, S. 10.
- Braun, Michael: Weihnachten nur für Weiße. in: TAZ die Tageszeitung Online-Archiv, 23. November 2009, <http://www.taz.de/1/politik/europa/artikel/1/weihnachten-nur-fuer-weisse/>, letzter Zugriff am: 18. Februar 2010.
- Braun, Michael: Parlament billigt Apartheid in Schulen. in: TAZ die Tageszeitung Online-Archiv, 16. Oktober 2008, <http://www.taz.de/1/politik/europa/artikel/1/parlament-billigt-apartheid-in-schulen/>, letzter Zugriff am: 18. Februar 2010.
- Bremer, Jörg: Weiße Weihnacht. in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Online-Archiv, 23. November 2009, <http://www.faz.net/s/RubDDBDABB9457A437BAA85A49C26FB23A0/Doc~E57F9EF61E10B4F23B438822F5D070E2D~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, letzter Zugriff am: 18. März 2010.
- Brenno: Noi, Celti e Longobardi. Ma anche Garalditani, Liguri, Veneti, e Goti. in: Quaderni Padani, Jahrgang 3 / 12, Juli-August 1997, S. 1-2.

- Brost, Mark / Schieritz, Marc: Abgebrannt am Mittelmeer. Griechenland, Spanien, Italien – was passiert wenn unsere Lieblingsländer in Zahlungsnot geraten. In: DIE ZEIT Online-Archiv, 14. Januar 2010, <http://www.zeit.de/2010/03/Staatspleite>, letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Caritas / Migrantes (Hrsg.): Immigrazione. Dossier Statistico 2009, XIX Rapporto. Aree di origine, presenze, inserimento, lavoro, territorio. Rom: IDOS Edizioni, 2009.
- Carlucci, Davide / Colaprico, Piero: Die italienischen (Teufels)kreise. in: Presseurope, 17. Juli 2009, <http://www.presseurop.eu/de/content/article/57761-die-italienischen-teufelskreise>, letzter Zugriff am: 6. März 2010.
- Ciola, Gualtiero: L'unità etno-culturale della Padania. in: Quaderni Padani, Jahrgang 3 / 12, Juli-August, 1997, S. 3-6.
- Corti, Michele: Padania-Italia: quale "questione nazionale"? Considerazioni storiche, politiche ed economiche. in: Quaderni Padani, Jahrgang 1 / 2, 1995, S. 15-24.
- Corriere della Sera: Il leghista Borghezio: test dell'Aids ai fuggiaschi, in: Corriere della Sera Online-Archiv, 28. März 1997, [http://archiviostorico.corriere.it/1997/marzo/28/leghista\\_Borghezio\\_test\\_dell\\_Aids\\_c\\_0\\_97032813620.shtml](http://archiviostorico.corriere.it/1997/marzo/28/leghista_Borghezio_test_dell_Aids_c_0_97032813620.shtml), letzter Zugriff am: 7. April 2010.
- Cunliffe, Barry: The Celts. A very short introduction. Oxford / New York: Oxford University Press, 2003.
- DER SPIEGEL: Uns trennen Welten. Interview mit Giancarlo Pagliarini, Jahrgang 38 / 1996, 16. September 1996, S. 170.
- Diamanti, Ilvo: La Lega. Geografia, storia e sociologia di un nuovo soggetto politico. Rom: Donzelli Editore, 1993.
- Die Neue Südtiroler Tageszeitung: Unterschriften gegen Immunitätsgesetz. 14. Oktober 2008, S. 10.
- Die Neue Südtiroler Tageszeitung: Kein Wahlrecht für Ausländer. 5. September 2008, S. 11.
- Die Standard: Schleierverbot wegen Lega Nord. in: Die Standard Online-Archiv 26. November 2009, <http://diestandard.at/1256745708782/Italien-Schleierverbot-wegen-Lega-Nord>, letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Dino, Alessandra: Der Mezzogiorno und die organisierte Kriminalität, in Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, 2/2010, 152-159.
- Europäische Kommission: Citizenship and the sense of belonging. 2004, [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/ebs/ebs\\_199.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_199.pdf), letzter Zugriff am: 19. März 2010.
- Eurostat: BIP je Einwohner im Jahr 2005 reicht von 24% des EU27-Durchschnitts in Nord-Est in Rumänien bis 303% in Inner London, Pressemitteilung vom 12. Februar 2008, [http://www.eds-destatis.de/de/press/download/08\\_02/019-2008-02-12.pdf](http://www.eds-destatis.de/de/press/download/08_02/019-2008-02-12.pdf), letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Fischer, Jörg / Schwarz, Moritz: Unsere Tradition und Kultur verteidigen, in: Die Junge Freiheit Online-Archiv, 19. September 2008, <http://jungefreiheit-archiv.de/archiv08/200839091925.htm>, letzter Zugriff am: 28. März 2010.

- Galimberti, Corrado: Una lingua, un popolo. in: Quaderni Padani, Jahrgang 1 / 1, 1995, S. 25-26.
- Gallo, Luigi: Einwanderung: geltende Gesetzgebung auf Staatsebene und zuständige Institutionen in Südtirol, in: Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Landesinstitut für Statistik ASTAT Ausländer in Südtirol (Hrsg.): Lebensumfeld und Lebensformen der ausländischen Mitbürger. Bozen: 2003, S. 13-32.
- Giordano, Benito / Roller, Elisa: A comparison of Catalan and "Padanian" nationalism: more similarities than differences? in: Journal of Southern Europe and the Balkans, Jahrgang 3 / 2, 2001, S. 111-130.
- Giovani Padani: <http://www.giovanipadani.leganord.org/index.asp>.
- Giovani Padani: Manifesto identitario MGP, 14. Juni 2006, [http://www.giovanipadani.leganord.org/documenti/lombardia/milano/Volantino\\_identitario.pdf](http://www.giovanipadani.leganord.org/documenti/lombardia/milano/Volantino_identitario.pdf), letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Götz, Thomas: Die Hand am Herzen singen sie Verdis Gefangenenchor. in: Online-Archiv Berliner Zeitung, 24. September 1997, [http://www.berlinonline.de/berlinerzeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/1997/0924/blickp\\_unkt/0002/index.html](http://www.berlinonline.de/berlinerzeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/1997/0924/blickp_unkt/0002/index.html), letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Götze, Dieter: Identitätsstrategien und die Konstruktion sozialer Räume: eine spanische Fallstudie. in: Lindner, Rolf (Hrsg.): Die Wiederkehr des Regionalen. Über neue Formen kultureller Identität. Frankfurt / New York: Campus Verlag, 1994, S. 184-200.
- Goez, Werner: Geschichte im Mittelalter und Renaissance. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1988.
- Gómez-Reino Cachafeiro, Margarita: Ethnicity and Nationalism in Italian Politics. Inventing the Padania: Lega Nord and the northern question. Aldershot / Burlington / Singapor / Sydney: Ashgate, 2002.
- Grasse, Alexander: Italiens langer Weg in den Regionalstaat. Die Entstehung einer Staatsform im Spannungsfeld von Zentralismus und Föderalismus. Opladen: Leske + Budrich, 2000.
- Grasse, Alexander: Modernisierungsfaktor Region. Subnationale Politik und Föderalisierung in Italien. Wiesbaden: VS Verlag der Sozialwissenschaften, 2005.
- Große, Ernst Ulrich / Trautmann, Günter: Italien verstehen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1997.
- Haunns, Sebastian: Was in aller Welt ist „kollektive Identität“? Bemerkungen und Vorschläge zu Identität und kollektivem Handeln. in: Gewerkschaftliche Monatshefte Jahrgang 5/2001, S. 256-267, <http://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/2001/2001-05-a-258.pdf>, letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Hausen, Kristin: Wir und die anderen. Venetien und sein Umgang mit den ausländischen Arbeitskräften, Europa Heute, Deutschlandfunk, 5. Februar 2010, <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/europaheute/1119530/>, letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Hine, David: Governing Italy. The Politics of Bargained Pluralism. Oxford: University Press, 1993.

- Hobsawm, Eric / Ranger, Terence (Hrsg.): *The Invention of Tradition*. Cambridge: University Press, 1994.
- Hofer, Gustav: Italien: Wahlkampf gegen "böse" Fremde. ARTE Journal, 2. März 2010, [http://www.arte.tv/de/NAV\\_\\_02032010/3089764.html](http://www.arte.tv/de/NAV__02032010/3089764.html), letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Hülsebusch, Bernhard: Bossi kündigt Schaffung einer „Nationalgarde“ an. in: Berliner Zeitung Online-Archiv, 16. September 1996, <http://www.berlinonline.de/berlinerzeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/1996/0916/politik/0022/index.html>, letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Huysseune, Michel: *Modernità e secessione. Le scienze sociali e il discorso politico della Lega Nord*. Rom: Carocci, 2004.
- Il Giornale: Inglese e „lumbard“. Viaggio nella scuola dell'identità. in: Il Giornale, 11. Mai 2008, [http://www.ilgiornale.it/interni/inglese\\_e\\_lumbard\\_viaggio\\_scuola\\_dellidentita\\_padana/11-05-2008/articolo-id=260624-page=0-comments=1](http://www.ilgiornale.it/interni/inglese_e_lumbard_viaggio_scuola_dellidentita_padana/11-05-2008/articolo-id=260624-page=0-comments=1), letzter Zugriff am: 8. April 2010.
- ISTAT: Italia in Cifre. 2009, [http://www.istat.it/dati/catalogo/20090511\\_00/italiaincifre2009.pdf](http://www.istat.it/dati/catalogo/20090511_00/italiaincifre2009.pdf), letzter Zugriff am: 8. April 2010.
- Koller, Markus: *Die Lega Nord. Eine Partei sui generis. Länderstudien – Parteistudie*, Konrad Adenauer Stiftung e.V., August 2009, [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_17395-544-24-30.pdf](http://www.kas.de/wf/doc/kas_17395-544-24-30.pdf), letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Köppl, Stefan: *Das politische System Italiens – Eine Einführung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft, 2007.
- Krüdewagen, Ute: *Die Selbstdarstellung des Staates. Eine Untersuchung der Selbstdarstellung der Bundesrepublik Deutschland und der Vereinigten Staaten von Amerika*. München: Vahlen, 2002.
- La Repubblica: Le 'Camicie verdi' un'associazione militare 36 rinvii a giudizio, c'è anche un deputato, 23. Januar 2010, in: La Repubblica Online-Archiv, [http://www.repubblica.it/politica/2010/01/23/news/le\\_camicie\\_verdi\\_unAssociazione\\_militare\\_36\\_rinvii\\_a\\_giudizio\\_c\\_anche\\_il\\_sindaco\\_di\\_treviso-2051475/](http://www.repubblica.it/politica/2010/01/23/news/le_camicie_verdi_unAssociazione_militare_36_rinvii_a_giudizio_c_anche_il_sindaco_di_treviso-2051475/), letzter Zugriff am: 11. April 2010.
- La Repubblica: Show su Telepadania contro l'Unità d'Italia. 10. Dezember 2009, S. 10.
- Lazzaro, Claudio: *Camicie Verdi – Bruciare il Tricolore*, Nobu Productions, 2006.
- L'Eco di Bergamo: Pontida, alla festa della Lega sono attese 40 mila persone, 11. Juni 2009, L'Eco di Bergamo Online-Archiv, <http://www.ecodibergamo.it/stories/isola/136810/>, letzter Zugriff am: 2. April 2010.
- Lega Nord: *La Scuola Padana*. Februar 2008, [http://www.leganord.org/elezioni/2008/lega/scuola/scuola\\_padana.pdf](http://www.leganord.org/elezioni/2008/lega/scuola/scuola_padana.pdf), letzter Zugriff am: 28. März 2010.
- Lega Nord: *Dichiarazione di Indipendenza e Sovranità della Padania*. 1996, [http://www.leganord.org/ilmovimento/momentistorici/venezia\\_settembre96.pdf](http://www.leganord.org/ilmovimento/momentistorici/venezia_settembre96.pdf), letzter Zugriff am: 10. März 2010.
- Lupo, Silvio: *La storia si ripete: la conquista romana della Gallia Cisalpina*. in: *Quaderni Padani*, Jahrgang 2 / 4, März-April 1996, S. 18-21.

- Maggi, Berardo: Anche i Celti possono aiutarci ad ottenere l'indipendenza. in: Quaderni Padani, Jahrgang 2 / 6, Juli-August 1996, S. 20-23.
- Malauti, Cristina / Piazza Stefania: La leggenda del Po'. in: Quaderni Padani, Jahrgang 2 / 6, Juli-August 1996, S. 16-17.
- Manin, Giuseppina: Barbarossa – il film leghista. Corriere della Sera Online-Archiv, 24. Juli 2008, [http://www.corriere.it/spettacoli/08\\_luglio\\_24/barbarossa\\_film\\_7a69948e-5948-11dd-94cb-00144f02aabc.shtml](http://www.corriere.it/spettacoli/08_luglio_24/barbarossa_film_7a69948e-5948-11dd-94cb-00144f02aabc.shtml), letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Mignone, Mario B.: Italy Today. At the Crossroads of the New Millenium. New York: Peter Lang Publishing, 2003.
- Ministerio dell'Interno: Protokoll der Senatssitzung Nr. 3-0001. 10. Juli 2008, [http://www.interno.it/mininterno/export/sites/default/it/assets/files/relazioni\\_parlamentari/2008/0943\\_10\\_07\\_08\\_NEGRI\\_3-00001.pdf](http://www.interno.it/mininterno/export/sites/default/it/assets/files/relazioni_parlamentari/2008/0943_10_07_08_NEGRI_3-00001.pdf), letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Montagna, Maurizio G.: La „Terra di Mezzo“. Il recupero del celtismo padano. in: Quaderni Padani, Jahrgang 1 / 2, 1995, S. 1-5.
- Mühler, Kurt / Opp, Karl Dieter: Region und Nation. Zu den Ursachen und Wirkungen regionaler und überregionaler Identifikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004.
- Müller-Meiningen, Julius: Die Beute der Populisten. Süddeutsche Zeitung Online-Archiv, <http://www.sueddeutsche.de/politik/422/483864/text/>, letzter Zugriff am: 2. April 2010.
- Oneto, Gilberto: Il `sole delle Alpi`, simbolo padano. in: Quaderni Padani, Jahrgang 1 / 1, 1995, S. 3-6.
- Onida, Valerio: Landesbericht Italien. in: Ossenbühl, Fritz (Hrsg.): Föderalismus und Regionalismus in Europa, Baden-Baden: Nomos Verlag Gesellschaft, S. 239-262, 1990.
- Pallaver, Günther: Die Lega Nord und die Konstruktion Padaniens. In: Fuchs, Gerhild / Tasser, Barbara (Hrsg.): Obiettivo sulla Pianura Padana. Die Poebene im Blickpunkt. Innsbruck: Innsbruck University Press, 2009, S.113-127.
- Pasi, Paolo / Pedrazzini, Ivan: Regional identity in North-East Italy. in: Kleger, Heinz (Hrsg.): New Regional Identities and Strategic Essentialism. Münster / Hamburg / London: LIT, 2007, S. 163-221.
- Percivaldi, Elena: Il giuramento di Pontida tra leggenda e realtà. in: Quaderni Padani, Jahrgang 4 / 16, März-April 1998, S. 45-54.
- Pisani, Stefano / Polito, Cristiano: Analisi dell'evasione fondata sui dati IRAP, Anni 1998-2002. Ministero dell'Economia e delle Finanze, 2006, <http://parlamentonord.com/documents/Sintesi-evasione-Irap-06.pdf>, letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Putnam, Robert D.: Making Democracy work. Civic Traditions in modern Italy, Princeton: University Press, 1993.
- Rensmann, Lars: Populismus und Medien. in: Decker, Frank (Hrsg.): Populismus in Europa, Bonn / Berlin: bpb Bundeszentrale für politische Bildung, 2006, S. 81-96.

- Rost, Dietmar / Stölting, Erhard: Introduction. in: Kleger, Heinz (Hrsg.): *New Regional Identities and Strategic Essentialism*, Münster / Hamburg / London: LIT Verlag, 2007, S. 1-24.
- Sala, Rodolfo: Moschea, Maroni si chiama fuori, in: *La Repubblica*, 18. November 2009, S. 4.
- Salvi, Sergio: Ortografia Padana. ohne Datum, [http://www.laliberacompagnia.org/\\_files/SALVI-La\\_lingua\\_padana.pdf](http://www.laliberacompagnia.org/_files/SALVI-La_lingua_padana.pdf), letzter Zugriff am: 10. April 2010.
- Schmid, Bernhard: Italiens rassistische Fanatiker. Die betont ausländerfeindliche Politik der Lega Nord. Bundeszentrale für politische Bildung, 4. Juni 2009, [http://www1.bpb.de/themen/BGV5AK,0,Italiens\\_rassistische\\_Fanatiker.html](http://www1.bpb.de/themen/BGV5AK,0,Italiens_rassistische_Fanatiker.html), letzter Zugriff am: 28. Januar 2010.
- Schwehn, Klaus J.: Italien als Einheitsstaat in Gefahr. Umberto Bossis Lega Nord treibt den Separatismus voran. 18. August 2009, [http://politik-gesellschaft-italien.suite101.de/article.cfm/italien\\_als\\_einheitsstaat\\_in\\_gefahr](http://politik-gesellschaft-italien.suite101.de/article.cfm/italien_als_einheitsstaat_in_gefahr), letzter Zugriff am: 6. April 2010.
- Smith, Anthony D.: *Ethno-Symbolism and Nationalism. A cultural approach*. New York: Routledge, 2009.
- Spier, Tim: Populismus und Modernisierung. in: Decker, Frank (Hrsg.): *Populismus in Europa. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2006, S. 33-58.
- Stagnaro, Carlo (a): Non dialetti ma lingue. in: *Quaderni Padani*, Jahrgang 3 / 10, 1997, S. 47-48.
- Stemmermann, Klaus: Die Föderalismusdiskussion in Italien: "Ein Gespenst ging um in Italien..." oder der Weg zu einer föderalen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. in: Ammon u.a. (Hrsg.): *Föderalismus und Zentralismus: Europas Zukunft zwischen dem deutschen und dem französischen Modell*, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 1996, S. 79-98.
- Tambini, Damian: *Nationalism in Italian Politics. The stories of the Northern League 1980-2000*. London: Routledge, 2001.
- Thode, Anna Charlotte: *Italien – Nord und Süd, Die Questione meridionale in der Politischen Theorie*. Münster / Hamburg / London: LIT Verlag, 2009.
- Tosatto, Filippo: Padova, Lega Nord in giro con il maiale anti-moschea. in: *La Repubblica*, 11. November 2007, S. 18.
- Troendle, Stefan: Fini fordert Berlusconi zum Rücktritt auf, 7. November 2010, <http://www.tagesschau.de/ausland/berlusconi294.html>, letzter Zugriff am 12. November 2010.
- Ullrich, Hartmut: Das politische System Italiens. in: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.): *Die politischen Systeme Westeuropas*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2009, S. 643-712.

